Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachstr. 11/14 und Böllberggasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einschl. 41,16 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 230 — **Donnerstag, den 1. Oktober 1936** — **48. Jahrgang.**

Keine Markabwertung

Die Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Zentralausschuß

Zu internationalen Verhandlungen bereit

Berlin, 1. Oktober.

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank gab Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Erklärung über die deutsche Auffassung zur Währungslage ab. In der Erklärung heißt es:

Die französische Regierung hat am 27. d. M. der Reichsregierung die von den drei Regierungen in Paris, London und Washington veröffentlichte Erklärung über die Abwertung des französischen Franken zugehen lassen und hat dabei besonders die Aufmerksamkeit gelenkt auf den Absatz 5, in dem die Mitwirkung der übrigen Nationen bei der Durchführung der in der Erklärung formulierten Politik gewünscht und angesucht wird. Dieser Umstand und die Tatsache, daß die Abwertung des französischen Franken erhebliche Rückwirkungen auf die Gestaltung der internationalen Wirtschafts- und Währungsbeziehungen haben muß, legt es nahe, die deutsche Auffassung in dieser Angelegenheit gleichfalls der Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Die mit der Erklärung der drei Mächte bekundete Absicht, „den Frieden zu wahren, die Schaffung von Bedingungen zu begünstigen, die am besten zur Wiederherstellung der Ordnung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen können und eine Politik zu betreiben, die auf die Entwicklung des Wohlstandes in der Welt und auf die Besserung des Lebensstandards der Völker abzielt," entspricht vollinhaltlich dem Wunsch und Willen, den der Führer und Reichskanzler in seinen wiederholten feierlichen Erklärungen namens der Reichsregierung vor der Weltöffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat. Ich verweise zum Beleg dessen nur auf die Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 mit ihrem Bekenntnis zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und auf die diplomatische Note der Reichsregierung vom 31. März 1936, die einen umfassenden Friedensplan enthielt. Wenn die Dreimächteerklärung es als eines der ständigen Ziele ihrer Politik bezeichnet, „das größtmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten", so wird diese Erklärung von uns gern begrüßt, kann aber leider den Hinweis darauf nicht verhindern, daß durch die englische sowohl wie die amerikanische Abwertung das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt auf das empfindlichste gestört worden ist. Das wird indessen die deutsche Regierung nicht abhalten, ihrerseits alle Bestrebungen zu unterstützen, die nach der Dreimächteerklärung bezwecken, „nach und nach, mit dem Ziel der völligen Beseitigung, das gegenwärtige Kontingentierungs- und Währungskontrollsystem zu mildern".

Wenn an solchen Absichten die Abwertung des französischen Franken und ihre Modalitäten gemessen werden, so muß leider festgestellt werden, daß an der Unsicherheit der internationalen Währungslage durch diesen Schritt wenig geändert worden ist. Ja, während der Block der Goldländer bisher wenigstens für seinen Bereich Stabilität gewährleistete, so ist nunmehr auch diese verschwunden, nachdem die Abwertung des französischen Franken die Abwertung der Schweiz und der Niederlande nach sich gezogen hat.

Das Währungsabkommen zwischen den drei Mächten sieht nicht einmal zwischen diesen drei Währungen ein gegenseitiges festes Verhältnis vor. Ebensowenig haben die Schweiz und Holland ein solches hergestellt, so daß die Unstabilität gegenüber dem bisherigen Zustande noch vermehrt worden ist. Es ist im Augenblick, nachdem die frühere allgemeine Devisenzwangswirtschaft mit dem Gold aufgehoben ist, außer in Deutschland und drei oder vier anderen Ländern keine Währung in der Welt mehr, die prinzipiell eine feststehende Grundlage hätte, vielmehr sind sämtliche Währungen, teils innerhalb gewisser Grenzen, teils unbeschränkt, willkürlicher Regulierung ihrer Regierungen unterworfen und haben ganz überwiegend auch untereinander kein festes Verhältnis.

Wenn wir deshalb auch nicht an den Erfolg solcher nicht aufeinander abgestimmter Maßnahmen glauben, so ist Deutschland doch weit davon entfernt, die Maßnahmen, die die französische Regierung geglaubt hat treffen zu müssen, zu kritisieren oder in irgendeiner Weise zu stören. Im Gegenteil kann es uns nur sehr willkommen sein, wenn der von der französischen Regierung laut ihrer Erklärung gewünschte Erfolg eintreten und insbesondere die internationale Zahlungssicherheit und Zahlungsfreiheit wieder erreicht würde. Auch fühlen wir durchaus die Pflicht, zu prüfen, durch welche etwaigen Maßnahmen unsererseits wir zu der Erreichung dieses Zieles beitragen können.

Reichsregierung und Reichsbank sind bei dieser Prüfung ohne Schwanken zu der Entschließung gekommen, daß wir die durch die Abwertungsmaßnahmen des Auslandes erhöhte Unsicherheit des internationalen Verkehrs nicht noch dadurch vermehren wollen, daß auch wir ein unsicheres Element in die Währungslage hineintragen. Die Länder, die mit uns Handel treiben, sollen wissen, daß wir gerade in der Beständigkeit eine unerläßliche Grundlage des internationalen Verkehrs sehen. Wir wünschen aber, daß nicht nur das Ausland dies erkenne, sondern es soll auch der deutsche Sparer und Arbeiter sich darauf verlassen können, daß die nationalsozialistische Regierung seine Kaufkraft und seine Arbeitsleistung in ihrem vollen Werte zu erhalten wünscht.

Wenn gelegentlich auch von deutschen Interessenten der Wunsch nach einer Abwertung der Reichsmark laut wird, so möchte ich das Gewicht der Gründe hierfür nicht dadurch übertreiben, daß ich gegen sie im einzelnen polemisiere. Ich möchte für Deutschland hingegen nur eines sagen, daß das Devisenbewirtschaftungssystem, dessen Unbequemlichkeiten und Mängel wir jederzeit anerkannt haben, durch keine bloße Abwertung überflüssig gemacht werden könnte. Die schwere, aus dem Versailler Unrecht entstandene Schuldenlast und die Schwierigkeiten unserer Rohstoffbeschaffung zwingen zu ihm. Erst deren Milderung wird die deutsche Devisenkontrolle entbehrlich machen. An der Lösung dieser Frage aber hängt nicht nur das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands, sondern auch aller der Länder, die an einem aufnahmefähigen Markt von 70 Millionen Menschen interessiert sind.

Wir sind uns völlig bewußt, daß die gegenwärtige internationale Währungslage uns schwere Opfer auferlegt, aber kein Druck wird die Reichsregierung veranlassen, etwas zu tun, was gegen die Interessen ihres eigenen Volkes und Landes ist.

Dagegen wird die Reichsregierung jederzeit bereit sein, an zweckdienlichen internationalen Verhandlungen teilzunehmen, die unter selbstverständlicher, auch in der Währungserklärung der drei Mächte betonter Wahrung der nationalen Interessen einem freien internationalen Wirtschafts- und Zahlungsverkehr zustreben. Sollte sich im Anschluß an das Vorgehen der drei Mächte eine solche Möglichkeit ergeben, so werden wir das begrüßen und zu erneuter Prüfung bereit sein. Inzwischen können und werden wir die Entwickelung in aller Ruhe ansehen und unsere Entscheidungen jeweils nach freiem Willen treffen. Dank unserer Devisenbewirtschaftung haben wir unter der nationalsozialistischen Regierung die ganze Zeit hindurch eine stabile Wirtschaftsgrundlage in unserer Währung gehabt und werden sie behalten. Dieser ungeheure, für Erzeuger und Verbraucher gleich wichtige Vorteil wiegt alle mit einer Devisenbewirtschaftung verbundenen Unbequemlichkeiten auf.

Die Feier auf dem Bückeberg

Das Programm des Staatsaktes am Erntedanktag

dnb. **Kirchohsen**, 1. Oktober.

Der diesjährige Erntedanktag wird eingeleitet durch einen Empfang von Abordnungen des Reichsnährstandes in der Stadthalle Hannover, gegeben von der Reichsregierung, die durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten wird.

Die Abordnung setzt sich zusammen aus je zwei Bauern aus jeder Landesbauernschaft, die besondere Verdienste in der Erzeugungsschlacht aufzuweisen haben. Ferner gehören der Abordnung neben zehn landwirtschaftlichen Facharbeitern, wie Schäfer, Gärtner usw., 13 Landarbeiter an, deren Familien sich als besonders bodenständig erwiesen haben.

Im Laufe des Sonnabendabend und in der Nacht zum Sonntag treffen auf den Bahnhöfen rund um den Bückeberg die zahlreichen Sonderzüge mit Festteilnehmern aus allen Teilen des Reiches ein. Die Sonderzugteilnehmer werden, soweit sie bis 5 Uhr früh ankommen, in Privat- und Massenquartieren untergebracht und verpflegt.

Am Sonntag, dem 4. Oktober, beginnt gegen 7.30 Uhr der Aufmarsch der Volksgenossen von den Bahnhöfen und von den Quartieren zum Festplatz auf dem Bückeberg. Um den auf dem Berg den Beginn des Staatsaktes erwartenden Festteilnehmern die Zeit zu verkürzen, werden auf großen Podien am Fuße des Berges Darbietungen bäuerlicher Tanz- und Spielgruppen abrollen. Mehrere Musikkorps der Wehrmacht werden abwechselnd mit dem Sängerkreis Hameln-Pyrmont musikalische Darbietungen bringen.

Der Aufmarsch wird etwa um 11 Uhr beendet sein.

Längs des Mittelweges, der — erhöht angelegt — zur oberen Tribüne führt, werden bäuerliche Trachtengruppen aus allen Gauen Spalier bilden. Am Fuß des Berges finden ein Ehrenbataillon der Wehrmacht sowie Ehrenstürme der SA., des NSKK., des Reichsarbeitsdienstes und der SS. Aufstellung.

Gegen 12 Uhr wird der Führer auf dem Kundgebungsgelände eintreffen. Während er die Front der Ehrenformationen abschreitet, feuern die Batterien der Salutabteilung 21 Schuß Salut. Dann begibt sich der Führer, allen auf dem Bückeberg versammelten Volksgenossen sichtbar, mit seiner Begleitung auf dem Mittelweg zur oberen Tribüne. Nach seiner Ankunft auf der Höhe des Berges wird Reichsminister Dr. Goebbels den Staatsakt mit einer kurzen Eröffnungsansprache einleiten. Anschließend übergibt eine saarländische Bauernabordnung dem Führer eine Erntekrone. Gleichzeitig singt der Gemischte Chor des Sängerkreises Hameln-Pyrmont die „Hymne an die deutsche Erde". Die Wiederholung des Liedes soll von allen Volksgenossen mitgesungen werden. Dann folgen etwa eine halbe Stunde lang Schaubungen der Wehrmacht unter Einsatz fast aller Truppengattungen.

Danach begibt sich der Führer wieder über den Mittelweg an den Fuß des Bückeberges. Nach einer kurzen Rede des Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Pg. Meinberg, wird sich der Führer von der unteren Rednertribüne in einer Ansprache an die versammelten Volksgenossen wenden.

Die Kundgebung wird gegen 14 Uhr beendet sein. Sie wird von allen Reichssendern übertragen.

Ausklang in Goslar

Am Abend des 4. Oktober wird der diesjährige Erntedanktag mit einer Feier in Goslar abgeschlossen werden. Gegen 17 Uhr werden die Ehrenabordnungen der deutschen Bauern, die von dem Staatsakt auf dem Bückeberg kommen, in Goslar eingetroffen sein. Sie begeben sich zu Fuß durch die Straßen der altehrwürdigen Stadt zur Kaiserpfalz, wo sie gegen 19 Uhr vom Führer empfangen werden. Um 20 Uhr wird der Führer von der Terrasse der Kaiserpfalz den Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von fünf Trompeterkorps, entgegennehmen. Die Feier wird durch ein großes Feuerwerk beendet.

Am Abend wird in der Stadthalle in Goslar ein fröhliches Erntefest, veranstaltet von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP., den Erntedanktag 1936 abschließen.

Stabilität

Die Zukunft der Mark

Das Entscheidende an der Erklärung, die Dr. Schacht vor dem Zentralausschuß der Reichsbank abgegeben hat, scheint uns die erneute Versicherung zu sein, daß an der Stabilität der deutschen Währung unbedingt festgehalten wird. Diese Versicherung zeigt, daß der deutsche Sparer für sein Kapital und der deutsche Arbeiter für die Kaufkraft seines Lohnes nicht zu fürchten brauchen. Sollten die neue Lage und die Ziele, die einmal die französische Regierung für die Frankenabwertung, zum andern England und die Vereinigten Staaten gemeinschaftlich mit Frankreich für die Währungskonvention angeführt haben — es sind schöne Ziele —, zu internationalen Besprechungen führen, so ist Deutschland jederzeit bereit, an ihnen sich zu beteiligen. Die Stabilisierung der Währungen bedeutet sicherlich nicht alles; aber sie würde ein erfolgreicher Angriff auf die Schwierigkeiten der heutigen Lage des Weltmarktes, sie würde ein entscheidender Anfang sein. An dieser Aufgabe würden sicherlich auch wir nach Kräften mitarbeiten. Gerade für die Entschlüsse Deutschlands sind aber, wie Dr. Schacht ausdrücklich hervorgehoben hat, in diesem Zusammenhang nicht lediglich Währungsfragen, sondern vor allem die Schulden und die Rohstoffrage von ausschlaggebendem Wert.

Diese Diskussion ist jedoch, fürs erste jedenfalls, recht theoretischer Natur. Denn daß das Vorgehen Frankreichs und das sehr lose Abkommen zwischen den drei Mächten kaum das geeignete Mittel sind, die Stabilisierung einzuleiten, ist von Dr. Schacht sehr deutlich ausgesprochen worden. Stabilisierung der Währungen heißt, eine unbedingt feststehende Parität zwischen den Währungen der einzelnen Länder zu schaffen. Anders gesagt: es ist völlig gleichgültig, ob man als allgemein gültige Basis ein Edelmetall oder nur eine internationale Vereinbarung nimmt. Wesentlich ist allein die Festlegung der Parität. Einer solchen Festlegung ist man indes durch die letzten Vorgänge auf dem internationalen Währungsgebiet nicht näher gekommen. Man hat sich im Gegenteil weiter von ihr entfernt und zu den alten neue Schwierigkeiten hinzugetragen.

Diese Schwierigkeiten sind im gegenwärtigen Augenblick für uns das, nach dem wir uns richten müssen. Und wenn wir das tun, weil wir es eben tun müssen, so verlangen wir für uns die gleiche Freiheit in der Wahl der Methoden, die die anderen für sich beanspruchen. Die anderen haben abgewertet, nicht zum ersten Male und vielleicht auch noch nicht zum letzten Male. Wir lassen uns durch dieses Vorgehen nicht dazu zwingen — das hat Dr. Schacht abermals mit Nachdruck betont —, nun etwa auch abzuwerten. Wir begegnen der neuen Lage, vor die unsere Handelspolitik durch die Abwertung anderer Staaten gestellt worden ist, mit den Mitteln, deren wir uns auch bisher bedient haben, nämlich mit der Exportumlage. Es ist einer der bedauerlichsten Widersprüche, die sich aus der Wirtschaftspolitik unserer Umwelt ergeben, daß man, wie die Vereinigten Staaten es taten, die Exportumlage mit Maßnahmen beantwortet, die unseren Handel schädigen. Die Abwertung, die neben England ja auch Amerika schon vor längerer Zeit vorgenommen hat, ist ja nichts anderes als ebenfalls ein Versuch, die handelspolitische Lage, die sich durch das Verhalten der Handelspartner ergeben hat, für das eigene Land günstiger zu gestalten. Maßregeln wie die Amerikas führen nur zu weiterer Schrumpfung des Welthandels und schädigen alle Beteiligten. Was dem einen an Abwertung recht ist, sollte uns wohl an Exportumlage billig sein.

Daß unsere Ausfuhr nach Frankreich, der Schweiz und Holland, den drei Abwertungsländern, eine neue, und zwar zumeist schwierigere Situation vorfindet, ist

Dr. Schacht während seiner gestrigen Erklärung vor dem Zentralausschuß der Reichsbank. — Presse-Photo.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0001

nicht zu bezweifeln. Die Preise auf diesen Märkten sind niedriger geworden als die Preise, mit denen wir unsere Waren dort anbieten. Gewisse Vorteile, die wir beim Rohstoffkauf, vornehmlich in den französischen und holländischen Kolonien, gewinnen, werden diesen Nachteil nicht ohne weiteres ausgleichen. Immerhin ist anzunehmen, daß Frankreich, die Schweiz und Holland sich gemeinsam mit uns um die Ueberwindung der Schwierigkeiten bemühen werden. Die Preise haben im übrigen das Bestreben, sich dem neuen tatsächlichen Wert der Währung anzugleichen und nach oben zu gehen. Die Länder, denen wir in mehr oder weniger großem Umfang verschuldet sind, dürften zudem Wert darauf legen, aus Deutschland auch künftig zumindest soviel Waren zu beziehen, daß der Zinsendienst für die Anleihen nicht gestört wird. Die Schweiz hat bereits wissen lassen, daß sie in dieser Angelegenheit Besprechungen mit Deutschland führen will. Das deutsch-französische Clearing, das leider nur noch ein Bruchteil des früheren deutsch-französischen Warenaustausches geschützt hat, ist vorläufig für einige Tage gesichert. Indes werden die für Ende Oktober vorgesehenen Handelsvertragsbesprechungen die Möglichkeit geben, auch hier die Hemmnisse zu überwinden. Die neue Lage ist natürlich für beide Teile kein Anlaß, diese Besprechungen zu verschieben oder gar auf sie zu verzichten. Im Gegenteil.

Bei alledem aber kann und wird es sich nur wiederum um neue Notbehelfe gegen neue Nöte handeln. Eine allgemeine Gesundung, eine wirkliche Besserung, ja man muß bei dem heutigen Stand der Dinge schon sagen: eine Neuschöpfung des Weltmarktes bedarf einer ganzen Reihe von Voraussetzungen. Mit der Währungsstabilisierung, also der ständigen Sicherung der Parität zwischen den Währungen, allein wäre, wie gesagt, das große Werk noch nicht vollbracht. Die Handelsschwierigkeiten unserer Zeit liegen nicht nur, ja nicht einmal zu ihrem entscheidenden Teil in der Preisfrage. Viele Länder sind vielmehr durch die Entwicklung des letzten Jahrzehnts fast völlig um ihre Kaufkraft gekommen. Sie vermögen, grob gesprochen, nur zu kaufen, was sie durch die eigene Wirtschaft Jahr um Jahr mühselig ersparen. Ihre wirtschaftlichen Kräfte könnten nur mobilisiert, ihre Kaufkraft und Importfähigkeit nur geweckt und gestärkt werden, wenn internationale langfristige Kredite von der Art, wie wir sie aus der Vorkriegszeit kennen, einen umfassenden und rascheren Wirtschaftsaufbau ermöglichten. Derartige Kredite werden jedoch erst dann wieder gegeben werden, wenn die Währungen stabil sind und darüber hinaus ein tüchtiges und sicheres Vertrauen die Beziehungen zwischen den Nationalwirtschaften bestimmt. Vertrauen zwischen den Wirtschaften heißt Vertrauen zwischen den Völkern. Dieses Vertrauen sichert nur ein wirklicher Friede. Dr. Schacht hat in seiner Erklärung daran erinnert, daß die Politik des nationalsozialistischen Reichs von Anfang an bestrebt war und weiter bestrebt ist, diesen Frieden herbeiführen zu helfen.

Die Adolf-Hitler-Flachsspende

Eine Tat der deutschen Bauernschaft

Am 4. Oktober, am Erntedankfest, wird der Reichsbauernführer auf dem Bückeberg dem Führer das Ergebnis der Adolf-Hitler-Flachsspende der deutschen Bauern melden. „Mit Stolz können wir heute feststellen", so schreibt die NS-Landpost, „daß die Gesamtanbaufläche an Spendenflachs, zu dem fast alle Betriebe, soweit sie über den für den Anbau geeigneten Boden verfügten, beigetragen haben, etwa 2000 Hektar ausmacht. Damit haben die deutschen Bauern unter Verzicht auf zusätzliche Einnahme und unter nicht unbeträchtlichen Opfern für die Organisation dieser Spende und die Besorgung der Leinsaat eine Fläche mit Spendenflachs angebaut, die 36 v. H. der Gesamtanbaufläche des Jahres 1933 umfaßt. Aus dem Ernteaufall dieses Spendenflachses lassen sich rund 1600 Tonnen Fasser auswerten, aus denen wiederum 360 000 Drillichanzüge und 2 Millionen Stück Militärhandtücher hergestellt werden können.

Die deutschen Bauern haben damit gezeigt, daß sie gewillt sind, am Wiederaufbau ihres Vaterlandes mitzuhelfen. Diesem freiwilligen Opfer der deutschen Bauern haben sich die ebenfalls zum Reichsnährstand gehörenden Sparten der Aufbereitungsindustrie angeschlossen. Sie haben sich mit Einschluß ihrer Arbeiter an dieser Spende freiwillig beteiligt. Die Durchführung der Adolf-Hitler-Flachsspende beweist aber auch noch, daß die Organisation des Reichsnährstandes in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits so gefestigt ist, daß es ohne Schwierigkeit möglich ist, eine Idee in kürzester Frist zur Durchführung zu bringen. Nur so war es möglich, die Vorbereitungen für die Durchführung der Flachsspende, mit denen erst im Februar begonnen werden konnte, so schnell bis in den letzten Bauernhof durchdringen zu lassen und bereits vier Wochen später die Saatgutverteilung vornehmen. Auch die Flachsernte konnte unter Mitbeteiligung von HJ. und BDM. rechtzeitig durchgeführt werden."

Echo der Erklärungen Schachts

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 1. Oktober.

Dr. Schachts gestrige Erklärung, daß die deutsche Reichsmark nicht abgewertet wird, wird von der englischen Morgenpresse überall an hervorragender Stelle und recht ausführlich wiedergegeben. Ein erster Erfolg dieser durchaus erwarteten Erklärung war, daß die deutsche Reichsmark auf dem freien Markt sofort etwas anstieg und den Höchststand dieser Woche erreichte.

Als bedeutsamsten Teil der gestrigen Erklärung Dr. Schachts sieht man die Tatsache an, daß Deutschland sich alle Türen für weitere Schritte offengelassen hat. Deutschland, so führt man in London aus, habe auf diese Weise Zeit gewonnen und könne in jedem Augenblick in irgendeiner Form an der geplanten Zusammenarbeit teilnehmen. Als Voraussetzung für eine solche Teilnahme Deutschlands betrachtet man in England die wesentliche Verminderung, wenn nicht völlige Streichung aller Auslandsschulden, die direkt oder indirekt mit dem Versailler Vertrag zusammenhängen. Die zweite Voraussetzung ist, wie man in England zu erkennen glaubt, der Besitz von währungseigenen Kolonien mit wesentlichen Rohstoffen.

Die „Morning Post", die als einziges Blatt heute morgen der Schachtschen Erklärung einen ganzen Leitartikel widmet, glaubt Schachts Feststellung von der neuerdings eingetretenen Währungsunsicherheit dadurch entkräften zu müssen, daß sie behauptet, die mannigfachen Formen der Reichsmark schaffen eine wesentlich größere Unsicherheit. In den Finanzblättern wird diese Ansicht keineswegs geteilt. So erklärt z. B. die „Financial News", daß das gegenwärtig etwas komplizierte deutsche Währungssystem den deutschen Währungsinteressen am besten diene. Wie die „Financial Times" ausführt, werde die Abwertung in Frankreich, Holland und der Schweiz zumindest für den Augenblick die deutschen Finanzabkommen mit diesen Ländern nicht beeinträchtigen, wohl aber glaubt man, daß der deutsche Außenhandel darunter etwas leiden werde, und es ist schwierig zu sagen, so fährt die „Financial News" fort, wie Deutschland dann seinen gegenwärtigen Auslandsschuldendienst fortsetzen kann.

Der Eindruck in Paris

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. Paris, 1. Oktober.

In Paris ist man mit der Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Frage der Markstabilität durchaus zufrieden. Man bedauert zwar, daß Deutschland nicht mit abwerten will, knüpft aber berechtigte Hoffnungen an den zweiten Absatz der Erklärungen Dr. Schachts, der Aussichten auf eine internationale Wirtschaftsverständigung auch von seiten Deutschlands eröffnet. Gerade in der Person Dr. Schachts, der international als eine der stärksten Wirtschaftskapazitäten betrachtet wird, liege eine große Garantie für die Nutzbarmachung seiner gestrigen Erklärung.

Aufrüstung und Kolonien

Der Parteitag der englischen Konservativen

a. London, 1. Oktober.

Der heute in Margate beginnende Parteitag der englischen Konservativen Partei wird völlig im Zeichen der Aufrüstung stehen. Der Erster Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, wird die Parteikonferenz mit einer großangelegten Rede eröffnen und es besteht Grund zu der Annahme, daß Sir Samuel Hoare heute die Einbringung eines Nachtragsetats zum Bau von zwei weiteren Schlachtschiffen ankündigen wird. Darüber hinaus wird der Erste Lord der Admiralität im Namen der Regierung erklären, daß England nicht willens ist, irgendeiner von anderen Ländern gemachten Anregung auszustimmen, daß das Rüstungswettrennen eingestellt werde und die Nationen sich mit ihrer gegenwärtigen Rüstungshöhe zufrieden geben sollen. Schon diese beiden Tatsachen zeigen, daß England sein ungeheures Aufrüstungsprogramm unbedingt durchführen und sogar erweitern will.

Neben der Rüstungsfrage wird auf dem Parteikongreß in Margate auch das Kolonialproblem behandelt werden. Von seiten der Radikalkonservativen ist ein Entschließungsantrag eingebracht, der von der Regierung die bindende Zusage fordert, keinesfalls ein Kolonial- oder Mandatsgebiet an eine fremde Macht abzutreten. Bisher hat die englische Regierung daran festgehalten — und es besteht kein Grund anzunehmen, daß sie diese Ansicht aufgegeben hat —, daß es das Recht jedes Staates ist, bestimmte Fragen in die internationale Diskussion zu werfen. Das heißt also, England ist willens, sich mit einem solchen Problem auseinanderzusetzen. Selbst wenn aber die englische Regierung, wie anzunehmen ist, an dieser Ansicht festhalten wird, könnte durch die zu erwartenden Ausführungen von seiten des rechtskonservativen Flügels die Lösung des Kolonialproblems erschwert werden.

Verstärkung des Schweizer Heeres

Bern, 1. Oktober.

Der Ständerat stimmte einmütig der Vorlage über die neue Truppenordnung zu. Bei diesem Anlaß hielt Bundesrat Minger, der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, eine Rede. Er führte u. a. aus, daß die internationale Lage, die unsicherer als jemals sei, die Schweiz zur Vermehrung der Verteidigungskraft der Armee zwinge. So wichtig auch nach der Abwertung die Verteidigung des Schweizer Franken sei, der Schutz der Unabhängigkeit des Landes sei noch wichtiger. Die Reorganisation der Armee werde am 1. Januar 1938 in Kraft treten. Vorgesehen sei in der Hauptsache eine neue Einteilung der Heereseinheiten, die Verstärkung der Motorisierung und der Luftwaffe sowie die Erhöhung der Zahl der Divisionen. Bundesrat Minger schloß mit dem Hinweis, daß nach Durchführung der neuen Maßnahmen die Schweiz allen Eventualitäten gewachsen sei.

Lester aus Danzig abberufen

Genf, 1. Oktober.

Der Völkerbundsrat hat Mittwochmittag in geheimer Sitzung grundsätzlich beschlossen, den Völkerbundskommissar Lester aus Danzig abzuberufen und ihm einen der freigewordenen leitenden Posten im Sekretariat zu übertragen. Voraussetzung ist jedoch, daß ein Nachfolger für den Danziger Posten gefunden wird.

Unter diesen Umständen wird Lester auf alle Fälle noch mehrere Wochen in Danzig bleiben. Eben hat eine Erklärung abgegeben, die demnächst veröffentlicht werden soll. Aus ihr wird sich ergeben, ob der Beschluß des Rates, gegen den Litwinow lange stark vorwiegt mal, wirklich ein Entgegenkommen an den Danziger Standpunkt darstellt, wie in englischen Kreisen gesagt wird.

Franco Chef der Regierung

St. Jean de Luz, 1. Oktober.

Die nationalen Rundfunksender haben am Mittwochnachmittag eine Verordnung der nationalen Regierung bekanntgegeben, durch die General Franco als Chef der Regierung und des spanischen Staates erklärt wird. Die Sender haben diese Nachricht mit einer Würdigung der eindrucksvollen Persönlichkeit General Francos begleitet.

Mit aller Kraft wird in Toledo von den nationalen Truppen, die von der wieder in die Stadt zurückgekehrten Bevölkerung eifrig unterstützt werden, die Aufrämmungsarbeit durchgeführt. Mit der Einnahme der Stadt sind die marxistischen Horden übrigens ihrer letzten Waffenfabrik, über die sie bis dahin verfügten konnten, beraubt. Nunmehr besitzen die nationalistischen Truppen alle spanischen Waffenfabriken. Die Verlorenung der roten Truppen mit Waffen kann jetzt nur noch auf dem Wege des Schmuggels erfolgen, über die katalanisch-französische Grenze, aber auch noch über die wenigen Häfen, die in den Händen der Madrider Regierung sind. Jedoch dürfte diese Zufuhr immer schwieriger werden.

Die erste Seeschlacht im spanischen Bürgerkrieg in der Straße von Gibraltar, bei der, wie gemeldet, ein Madrider Zerstörer versenkt, ein zweiter schwer beschädigt wurde, ist nach einer Reutermeldung der Auftakt für einen neuen großen Truppentransport von Marokko nach dem spanischen Festland gewesen. Mehr als 2000 Mann sind mit Munition unter dem Schutz von Kriegsschiffen und Flugzeugen von Ceuta über die Straße von Gibraltar transportiert worden. Man nimmt an, daß nunmehr der Angriff der Nationalisten auf Malaga mit Unterstützung von Kriegsschiffen beginnen wird. Die Nationalisten sollen 8000 Mann einschließlich Kavallerie und Feldartillerie für den Angriff auf Malaga zusammengezogen haben. Man erwartet in Spanien noch weitere Truppentransporte aus Marokko.

75 Jahre DAZ.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" feiert heute ihr 75jähriges Jubiläum. Der Leitartikel der Jubiläumsnummer der „DAZ." gibt einen kurzen, interessanten Rückblick auf die Entwicklung dieser Zeitung, deren erste Nummer am 1. Oktober 1861 (damals als „Norddeutsche Allgemeine Zeitung") erschienen war. — Im Leitartikel „Unsere Meinung" heißt es bei der Erwähnung der Gründung der Zeitung: „Es war ein Jahr vor der Ernennung Bismarcks zum preußischen Ministerpräsidenten. Der Kampf zwischen Liberalismus und autoritärem Regime war damals, wie es in dem Geleitwort des Staatssekretärs Funk zu unserer heutigen Nummer heißt, in Deutschland heftig entbrannt, und unsere Zeitung stellte sich nach kurzem Schwanken dem Manne der Zukunft, Bismarck, zur Verfügung". Die reichhaltige Jubiläumsnummer bringt dann ein Faksimile der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und die Bilder der Hauptschriftleiter von 1861 bis zum heutigen Tag. Eingehend wird auch die Geschichte des Blattes geschildert. Zahlreiche Glückwünsche führender Persönlichkeiten unterstreichen die Bedeutung der DAZ.

Kurze Meldungen

In feierlicher Form ehrte am Mittwoch der Präsident des internationalen Autorenkongresses, der italienische Propagandaminister Dino Alfieri, am Ehrenmal Unter den Linden die deutschen Kriegsgefallenen des großen Weltringens. In Gegenwart von Vertretern der Reichsregierung legte er einen Kranz nieder.

*

Die neuen Dienstauszeichnungen der Wehrmacht, die am 2. Oktober 1936 erstmalig verliehen werden sollten, sind, wie der Reichskriegsminister bekanntgibt, voraussichtlich zu diesem Termin nicht mehr fertigzustellen. Soweit die Dienstauszeichnungen noch nicht vorhanden sind, werden an diesem Tage die Besitzzeugnisse übergeben.

*

Das Oberkommando des Heeres teilt mit, daß den in das Heer eingestellten Gefreiten d. R. die Dienstzeit, die sie bei Ergänzungseinheiten abgeleistet haben, auf die für Beförderungen vorgeschriebenen Mindestdienstzeiten angerechnet werden können.

*

Die Nautische Abteilung des Oberkommandos der Kriegsmarine kann am 27. September 1936 auf eine 75jährige Tätigkeit zurückblicken. Sie ist somit die älteste Abteilung des Oberkommandos.

*

Die deutsche Regierung hat das deutsch-schweizerische Transfer- und Fundierungsabkommen zum 31. Dezember 1936 gekündigt. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung sich zu neuen Verhandlungen bereit erklärt.

*

In Paris wird bekannt, daß die Reichsregierung ihre endgültige Zusage zur Beteiligung an der Weltausstellung 1937 in Paris erteilt hat. Alle Fragen seien in den Grundzügen schon geregelt.

*

Der österreichische Staatssekretär für Landesverteidigung, General der Infanterie Zehner, hielt am Mittwochabend einen Rundfunkvortrag, in dem er die Bevölkerung aufforderte, die Ausgestaltung der österreichischen Luftwaffe durch eine freiwillige Volksspende zu fördern.

*

Wie der „Matin" berichtet, scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß der sowjetrussische Jude Radek, Chefredakteur der „Iswestija", im Zusammenhang mit dem Trotzkisten-Prozeß verhaftet worden ist.

Kampf dem Verderb!

Rettet kostbares Volksvermögen und dient unserer Nahrungsfreiheit

Vom Dichten und Trachten eines Frontdichters

Von Alfred Hein

Unter den für Anfang Oktober zum Berliner Kriegsdichtertreffen Geladenen befindet sich auch der Verfasser dieser Gedanken, der die Romane „Eine Kompanie Soldaten" und „Sturmtrupp Brooks" schrieb.

Wenn der „Kriegs"dichter nicht zum Kameradschaftsdichter wird, führt sein Dichten und Trachten zu äußeren Erfolgen vielleicht, aber zu keinem inneren Sieg.

Die Tuchfühlung mit den toten Kameraden läßt ihn nur bescheiden und vorsichtig von Heldentaten sprechen, vor allem von den eigenen.

Jedes tiefe Wort eines Kriegsdichters ist ein Auftrag der Gefallenen an die Kommenden.

Die deutschen Dichter, die vom Kriege berichteten, wird in der Geschichte nichts mehr ehren als ihr jahrzehntelanges erschütterndes Schweigen, ehe sie sind dann auch die Vielzuvielen vom Kriege zu berichten beginnen. Ehe ein Dichters Neues vom Kriege schreibt, betrete er diese Brücke des Schweigens und schaue ins Niemandland hinüber.

Lous fiel, ohne ein Kriegsdichter geworden zu sein.

Denn wer kämpft, schweigt.

Wer das Grundgesetz des Todes aus dem Weltkrieg nicht kennen wird nichts als schiefe Bilder bringen. Der Tod von Ypern und Verdun diktierte dies Grundgesetz: Stirb wie ein Held, ohne deines Heldentums bewußt zu sein!

Aber eines durfte der Frontsoldat in höchster Potenz sein, es wurde schließlich der Ehrentitel seiner ganzen Generation: Kamerad. Von diesem Kameradentum haben wenige Kriegsdichter erst Weniges gesagt. Denn dies Thema wie jedes der Liebe ist unerschöpflich. Es ist die Idee der Zeit schlechthin.

Angesichts des Weltkriegsmillionentodes jedoch ein literarischen Wettbewerb, etwa „Wer schrieb den besten Kriegsroman?" zu treten, wird der Frontdichter ablehnen. Im übrigen bewahrt jene, die wirklich an der Front waren, das Hohngelächter der toten Kameraden, sich als harfenschlagender Tyrtäus aufzuspielen.

Denn die tragische Größe des militärisch völlig mißglückten Einsatzes der jungen Kriegsfreiwilligen bei Langemarck ist viel erhabener als die herostferende Tragödie dieser Schlacht.

Was ich sonst schreibe, dichte ich vielleicht; vom Kriege sage ich nichts als nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit.

Der Tod eines Horchpostens war eine wertvollere Tat fürs Vaterland als irgendeins der „besten Bücher" vom Kriege.

Dieses Mindermertigkeitsgefühl des Besonderen nach einer mörderischen Schlacht muß jeder Kriegsdichter in sich überwinden, ehe er zu schreiben beginnt.

Ein gutes Kriegsbuch ist zwar weniger wert als eine Kriegstat, aber in unserer Zeit mehr wert als jedes andere zeitgenössische Buch. Denn es bringt künftigen Kriegen vor.

Trotzdem ist jede Kriegsdichtung nichts als Zwischenmusik.

Deswegen kann die Musik doch gut sein, nur dünkelhaft darf sie nicht klingen.

Es war alles ganz anders; schon die Trommelfeuer, dann dieses Verdorren alles Schönen, darin aber der gute Kamerad: unbeschreiblich.

Das Unbeschreibliche, da war's Ereignis.

Darum verzeiht, ihr Toten, daß auch ich zu stammeln begann, was vielleicht einmal gesagt sein mußte, um nicht vergessen zu werden. Ich wollte, ihr hörtet es wenigstens. Euch allein die Ehre!

Manche Kriege verhüten viel unnütze Worte, manche Worte aber schaffen viel unnütze Kriege.

Die Toten haben es uns vorgesprochen; sonst hätten wir nicht zu reden vermocht.

Der Sinn unserer Zeit: vorn sein. Immer im vordersten Graben.

Der Sinn unsres Kampfes: Ewige Kameradschaft der wiedernum kameradschaftlich in sich geeinten Völker.

Kultur und Recht

Empfang der Teilnehmer des internationalen Autorenkongresses durch Reichsminister Dr. Frank

Aus Anlaß des 11. internationalen Kongresses der Autoren und Komponisten veranstaltete der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, einen Empfang im Hotel „Esplanade" in Berlin, an dem eine große Zahl der Teilnehmer dieses Kongresses, an ihrer Spitze der Präsident des Kongresses, der italienische Propagandaminister Alfieri, teilnahmen. Zu dem Empfang waren u. a. erschienen Reichsjustizminister Dr. Gürtner, diplomatische Vertreter des In- und Auslandes sowie Vertreter von Partei und Staat, der Akademie für Deutsches Recht und NS. Rechtswahrerbundes.

In einer Ansprache begrüßte der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, die Anwesenden als Gäste des deutschen Rechtslebens. Die Akademie für Deutsches Recht habe, so führte er u. a. aus, in den Mittelpunkt der ihr vom Führer übertragenen Arbeiten den Schutz des geistigen Schaffens und der höchsten Persönlichkeit gestellt. Die Akademie habe diesen Rechtsgebieten von ihrer Gründung an ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet und zur Vorbereitung der gesetzgeberischen Lösung Ausschüsse für das Urheber- und Verlagsrecht und andere einschlägige Rechtsgebiete eingesetzt. Wenn die Arbeiten dieser Ausschüsse infolge der Schwierigkeit und Bedeutung der Gebiete auch heute noch nicht abgeschlossen seien, so könne doch gesagt werden, daß ein großes Stück des Weges zur endgültigen gesetzgeberischen Lösung schon zurückgelegt sei. Der Minister hob die Bedeutung hervor, die die internationale Verbundenheit der Rechtsarbeit für den Rechtsschutz der geistigen Werte habe, und begrüßte es, daß die Berliner Tagung des Kongresses eine enge Fühlungnahme zwischen der Akademie für Deutsches Recht und dem internationalen Verband herbeiführe.

Die große Frage der Rechtspolitik dieser Zeit, so führte der Minister weiter aus, ist angesichts der die Kultur unserer alten Kulturvölker schwerstens bedrohenden Gefahren die, den schöpferisch-kulturell fruchtbaren Kern unserer Völker rechtlich zu schützen. Es ist das höchste Zeichen der Kultur der Gesetzgebung eines Landes, diese Gesetzgebung nicht so sehr in den Dienst der vergänglichen materiellen Werte als vielmehr in den Dienst der unsterblichen, ewigen Werte unserer Kultur zu stellen. Die wahre Kultur des Rechts eines Staates erkennt man an dem Rang, den dieser Staat in seiner Gesetzgebung der Kultur und allen Kulturschaffenden zuteil werden läßt. Es ist daher für uns, die Gesetzgeber des Dritten Reiches, eine hohe Ehre und Freude, daß in dem Kongreß gerade dieser Frage des Rechtsschutzes der geistigen Arbeit ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben.

Wir selbst können stolz auf unsere Gesetzgebung auf diesem Gebiet verweisen. Der Kongreß werde auf dem Gebiet der rechtlichen Forschungen, die im Interesse der Kulturschaffenden angestellt werden, die volle Unterstützung der deutschen Reichsregierung und der Akademie für Deutsches Recht finden. Der Kongreß wird um so gewinnreicher sein, je konkreter seine gesetzgeberischen Programmergebnisse sein werden. Die Kongreßteilnehmer werden sehen, daß die wahrhafte, ewige, alte Kultur unserer großen Völker lebendig ist und lebendig bleiben wird, und daß wir nur eine Aufgabe haben: In dem Schützer und Repräsentanten dieser Kultur den einzigen Repräsentanten der geistigen Werte unserer menschlichen Gemeinschaft zu sehen.

*

Kammerkonzert zu Ehren des Autorenkongresses

Gestern abend fand anläßlich des 11. Autorenkongresses in Berlin im Schloß Monbijou ein Konzert statt, das von Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester ausgeführt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0002

Der Kampf um den Franken

Der Senat in Kampfstellung zur Regierung und zur Kammer

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 1. Oktober.

Der Kampf um die Frankenabwertung hat, wenn auch noch nicht zu einer Regierungskrise, so doch zu einer ernsten politischen Spannung geführt. Der Senat hat gestern abend dem Ministerpräsidenten Léon Blum das Ermächtigungsgesetz zur Bekämpfung der Preis-Hausse versagt. In der Debatte kam es mehrfach zu schweren Angriffen gegen die Regierung der Volksfront wie gegen den Ministerpräsidenten persönlich.

Der Senat hatte die ganzen entsprechenden Paragraphen aus der Gesetzesvorlage abgetrennt, um sie auf später bis zu den Budgetberatungen zu vertagen. Der Artikel 1 der Gesetzesvorlage wurde dagegen vom Senat mit 187 gegen 129 Stimmen angenommen. Auch die zehn nachfolgenden Artikel, die die technischen Durchführungsbestimmungen der Abwertung enthalten, wurden ohne formelle Abstimmung lediglich durch Handaufheben angenommen. Unter den Rednern ließ sich zunächst der Berichterstatter der Finanzkommission, Gardey, mit einer wahren Anklagerede hören. Die Regierung Léon Blum habe mit ihrer Politik über die sozialen Erschütterungen hinweg direkt zur Erschütterung der Währung geführt. Möglichkeiten zur Verteidigung des Franken seien noch immer vorhanden gewesen. Aber heute sei die Devaluation eine vollendete Tatsache. Das internationale Währungsabkommen mit London und New York dürfe nicht unterschätzt werden, aber es enthalte doch keine festen Zusagen über die endgültige Stabilisierung der Währungen und die Wiederherstellung der internationalen Freiheit des Handels. Außerdem habe die Regierung keinerlei Zusicherungen gegeben, daß nach der Abwertung Frankreich nun endlich eine stabile Währung haben werde. Die Staatsfinanzen seien noch immer in Unordnung, die Inflationsgefahr sei vielleicht noch ernster geworden. Die Politik des „Geld-zum-Fenster-Hinauswerfens" dauere an. Auch die Gefahren sozialer Wirren bestünden noch immer. Der neue Devisenausgleichsfonds sei ebenswenig wie der Goldbestand der Bank von Frankreich auch in Zukunft vor jeder Gefahr geschützt. Endlich gehe es nicht an, daß die Regierung mit der Einführung gleitender Lohnskalen die Konflikte zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verenge. Nicht minder scharf äußerten sich die übrigen Diskussionsredner des Senats. Caillaux endlich, der als letzter das Wort ergriff, betonte noch einmal ausdrücklich, daß die Regierung nicht nur Zusagen und Versprechungen geben, sondern sogar formelle Verpflichtungen übernehmen müsse, daß nun wirklich die soziale und finanzielle Unordnung in Frankreich aufhöre.

Bergeblich griff Léon Blum mit einer leidenschaftlichen beschwörenden Rede in die Debatte ein. Er wies nochmals darauf hin, daß an der Devaluation nichts mehr zu ändern sei und daß es jetzt gelte, durch allgemeine Einigkeit den Erfolg der Operation zu sichern. Es sei also nicht die Stunde, die Regierung zu stürzen. Weiter versicherte er abermals, daß die Regierung entschlossen sei, gegen alle soziale Unordnung vorzugehen. Dabei wurde Léon Blum sogar von dem kommunistischen Senator Cachin aufs lebhafteste unterstützt. Wenn er nicht schon im Juni gegen die Fabrikbesetzungen vorgegangen sei, fuhr Léon Blum fort, so sei das nur deshalb geschehen, weil er die Rolle der Regierung darin sehe, die Konflikte zu mildern. Hätte er nämlich eingegriffen, dann hätte es zum Bürgerkrieg kommen müssen. Léon Blum wies auch noch darauf hin, daß auch der frühere Ministerpräsident Waldeck-Rousseau einst die rote Fahne geduldet und die Mobilmachung des Militärs gegen die Streikenden verboten habe. Endlich schloß er mit der Erklärung:

„Der Text, durch den der Senat das Ermächtigungsgesetz ersetzen will, kann von der Regierung nicht angenommen werden. Ich darf wohl sagen, daß die Kammer ebenfalls diesen Text nicht annehmen wird. Ueber alles aber fürchte ich in diesem gegenwärtigen Augenblick der innerpolitischen und außenpolitischen Spannungen einen Konflikt zwischen Kammer und Senat. Ich fordere daher den Senat auf, nochmals nachdenken zu wollen."

Caillaux ergriff noch einmal kurz das Wort zur Erwiderung. „Wenn wir", so sagte er, „das Regierung Léon Blum das Ermächtigungsgesetz versagen, so nur deshalb, weil wir der Ansicht sind, daß sie nicht das nötige Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung innehält."

Der Senat nahm darauf ohne eigentliche Abstimmung, lediglich durch Handaufheben, den von der Regierung bekämpften Artikel 13 an, der das Ermächtigungsgesetz durch eine andere Fassung ersetzt.

In der Schlußabstimmung endlich wurde das Abwertungsgesetz in seiner endgültigen Fassung mit 141 gegen 125 Stimmen angenommen. Dann vertagte sich der Senat auf heute vormittag 9 Uhr.

Schon in den Wandelgängen des Palais Luxembourg kam es nach dieser Sitzung zu einer Auseinandersetzung zwischen Léon Blum und mehreren Senatoren. Inzwischen war das vom Senat zusammengestrichene Gesetz wieder in die Kammer zurückgekommen. Die Finanzkommission der Kammer ging sofort zum Gegenangriff gegen den Senat über. Mit 25 gegen 14 Stimmen bei einer Stimmenthaltung wurde der alte Text des Ermächtigungsgesetzes wiederhergestellt. Gleichzeitig traten die Delegierten der Volksfrontparteien der Kammer zu einer Sitzung zusammen und sprachen dem Ministerpräsidenten Léon Blum für seine Erklärung im Senat ihre volle Zustimmung und ihr „herzliches Vertrauen" aus.

Um Mitternacht endlich begann die Kammer in einer Vollsitzung die zweite Lesung des abgeänderten Gesetzes. Der Finanzminister Vincent Auriol forderte die Kammer auf, die zweite Lesung so schnell wie möglich vorzunehmen. Man sei sich über die Abwertung ja an sich einig und müsse jetzt nur zusehen, daß man die Börsen wieder eröffne und den Zahlungsverkehr mit dem Auslande wieder aufnehmen könne. Ueber den Artikel 1, den grundsätzlichen Abwertungsartikel des Gesetzes, wurde noch einmal eine namentliche Abstimmung vorgenommen. Sie ergab eine Mehrheit von 348 gegen 218 Stimmen und ist damit also merklich stärker als bei der ersten Abstimmung vor zwei Tagen. Ohne Widerspruch wurden dann die übrigen Artikel des Gesetzes, auch das Ermächtigungsgesetz, wiederhergestellt und die gesamte Vorlage in der Schlußabstimmung mit 351 gegen 217 Stimmen erneut genehmigt. Die Kammer vertagte sich dann auf heute vormittag 11 Uhr.

In den politischen Kreisen zweifelt man noch immer daran, ob es wirklich zu einer Kraftprobe zwischen Kammer und Senat kommen sollte. Die Optimisten glauben sagen zu können, daß die würdigen Herren des Senats schon nachgeben würden, zumal sie bei der ersten Lesung ihren prinzipiellen Standpunkt klar zum Ausdruck gebracht hätten und damit befriedigt seien. Andererseits sind auch Kompromißverhandlungen hinter der Kulisse noch eifrig im Gange. Wenn heute alles glatt geht, das heißt, wenn das Abwertungsgesetz von Kammer und Senat angenommen wird, beabsichtigt der Ministerpräsident Léon Blum heute abend noch nach Genf abzureisen, um an den Verhandlungen der Wirtschaftskommission teilzunehmen.

Die Unterstützung Wehrpflichtiger

Auch Familienunterstützung für zwei Jahre — Wirtschaftsbeihilfe

Berlin, 1. Oktober.

Auf Grund der Verlängerung der Dauer der aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht auf zwei Jahre hat der Reichs- und Preußische Innenminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister angeordnet, daß auch die Unterstützungsberechtigung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen für zwei Jahre besteht. Gleichzeitig hat der Minister die Bestimmungen über die Familienunterstützung in wesentlichen Punkten geändert und verbessert.

Hinsichtlich des Lebensunterhaltes, den der Einberufene mindestens zur Hälfte getragen haben muß, um einen Anspruch auf Unterstützung zu begründen, wird bestimmt, daß für Angehörige, die bis zur Gewährung der Familienunterstützung öffentliche Fürsorge, Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen haben, als Lebensunterhalt der für sie maßgebende Richtsatz der öffentlichen Fürsorge gilt. Im übrigen wird für die Angehörigen bestimmt, daß bei Einberufungen kurzfristiger Ausbildung oder Uebungen der Richtsatz der Familienunterstützung gilt und bei Einberufungen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder der Arbeitsdienstpflicht von den tatsächlich aufgewendeten Kosten des Lebensunterhaltes auszugehen ist. Eltern sind während der Dauer der gleichzeitigen Einberufung mehrerer Söhne auch dann unterhaltsberechtigt, wenn diese Söhne gemeinsam mindestens die Hälfte des Lebensunterhaltes der Eltern getragen haben.

Von besonderer Bedeutung sind die neuen Bestimmungen über eine Wirtschaftsbeihilfe. War ein zu kurzfristiger Ausbildung oder zu einer Uebung Einberufener bis zur Aushändigung des Gestellungsbefehls Unternehmer eines Gewerbebetriebes oder eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft oder übte er einen freien Beruf aus, und hat er hieraus die Mittel zur Deckung des Lebensbedarfes für sich und seine Angehörigen gewonnen, so ist zur Fortsetzung des Betriebes oder des freien Berufes während der Dauer der Einberufung an Stelle der Familienunterstützung eine Wirtschaftsbeihilfe zu gewähren, soweit ohne sie die Erhaltung der wirtschaftlichen Lage des Einberufenen während der Dauer der Einberufung gefährdet ist. Die Wirtschaftsbeihilfe ist insbesondere zur Entlohnung einer als Ersatzkraft für den Einberufenen eingestellten notwendigen Arbeitskraft und zur Deckung der Miete für gewerbliche Räume zu gewähren. Sie kann auch Einberufenen gewährt werden, die unterstützungsberechtigte Angehörige nicht haben. Die Wirtschaftsbeihilfe darf das Doppelte des Gesamt-FU.-Richtsatzes für die unterstützungsberechtigten Angehörigen nicht übersteigen, und wenn der Einberufene keine Angehörigen hat, nicht das Doppelte des Richtsatzes für eine Einzelperson mit eigenem Haushalt. Von den weiteren Aenderungen ist von Bedeutung, daß künftig für unterstützungsberechtigte Angehörige, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, der FU.-Richtsatz für Erwachsene maßgebend ist.

Den zu kurzfristiger Ausbildung oder Uebungen Einberufenen, die keine Angehörigen haben, kann beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen zur Deckung des berechtigten Wohnbedarfs eine Mietbeihilfe gewährt werden, wenn sie eine Wohnung mit eigenen Möbeln haben, deren Aufgabe ihnen während der Dauer der Einberufung nicht zugemutet werden kann. Die neuen Bestimmungen gelten mit Wirkung vom 1. Oktober an.

Hymne an die deutsche Erde

Ausschneiden, zum Bückeberg mitnehmen!

Beim diesjährigen Erntedanktag wird anläßlich des Staatsaktes auf dem Bückeberg von einem gemischten Chor in Stärke von etwa 400 Männern und Frauen die „Hymne an die deutsche Erde" — Worte von Heinrich Anacker, Musik Ernst Hanfstaengl — vorgetragen. Der Text lautet:

„Sei gepriesen, deutsche Erde,
die uns Frucht getragen!
Immer neu dein Wunder werde
bis zu fernsten Tagen;
aus den schweren gold'nen Aehren
flechten wir die Krone —
hohe Freude winkt uns heut'
der Müh' zum Lohne."

Alle Besucher des Staatsaktes auf dem Bückeberg werden gebeten, bei der Wiederholung des Liedes diesen Text mitzusingen.

Kriegs- und Arbeitsopfer auf dem Bückeberg

Die Organisationsleitung des Erntedanktages 1936 teilt mit, daß für die Kriegs- und Arbeitsopfer der Gaue Südhannover-Braunschweig und Westfalen-Nord 700 Sitzplätze auf dem Bückeberg vorgesehen sind. An die Kriegs- und Arbeitsopfer dieser Gaue sind entsprechende Ausweise ausgegeben worden. Auf Grund der räumlichen Beschränkung ist es unmöglich, weitere Sitzplätze für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Organisationsleitung bittet deshalb alle Kriegs- und Arbeitsopfer sowie alle sonst Körperbehinderten nur dann zum Bückeberg zu kommen, wenn sie unbedingt marschfähig sind.

Ein strenger Winter?

Einen strengen Winter sagt der bekannte schwedische Meteorologe J. W. Sandstroem für die Ostatlantik-Länder, also für Europa, voraus. Er begründet seine Vorhersage mit dem Verhalten von Tieren und Pflanzen und ist fest davon überzeugt, daß diese Ansicht auch durch die Ergebnisse der Beobachtungen bestätigt werden wird, die er in diesem Sommer über die Ablenkung des Golfstromes angestellt hat. Bisher hat er allerdings noch nicht Zeit gefunden, diese Beobachtungen wissenschaftlich auszuwerten.

Die Anzeichen in der Natur, auf die er sich für die Voraussage eines harten Winters bezieht, sind die folgenden: 1. Eine ungewöhnlich reiche Beerenernte; 2. die ungewöhnlich frühe Abwanderung der Aale in die See und 3. die Tatsache, daß die Schneehühner schon Mitte September weißes Gefieder bekommen haben. Ein Wechsel, der sonst meist erst im Oktober eintritt. „Tiere und Pflanzen", so erklärt Sandstroem, „haben einen wunderbaren Instinkt, der sie einen harten Winter vorausahnen läßt. Wir wissen nicht, auf welche Weise sie sein Kommen fühlen, aber ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, daß ihre Ahnungen sich erfüllt haben."

Selbstmord am Funkturm

b. **Berlin**, 1. Oktober.

Der Funkturm auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm ist am Mittwochabend der Schauplatz eines entsetzlichen Selbstmordes geworden. Aus einer Höhe von 50 Meter sprang ein 28jähriger, in Berlin zu Besuch weilender Chemiker, namens Walther Piehl, a. Er war sofort tot. Die Beweggründe seiner Tat sind noch ungeklärt. Der Lebensmüde war gegen 5 Uhr nachmittags auf die Plattform des Funkturms hinaufgefahren. Dem Fahrstuhlführer war dabei sein verstörtes Wesen aufgefallen. Am Restaurant des Funkturms verließ Piehl den Fahrstuhl, kletterte dann vom Treppenausgang in das Gestänge des Turmes und sprang, nachdem er sich noch einen Augenblick festgeklammert hatte, in die Tiefe.

Eisenbahn-Unfall in der Grenzmark

Am Dienstag gegen 23.20 Uhr hat auf der Ueberholungsstelle Behle bei Bahnhof Schönlanke in der Grenzmark Posen-Westpreußen der Personenzug 323 Berlin-Schneidemühl einen Durchgangsgüterzug getreift. Dabei wurden außer dem Lokomotivführer und dem Heizer drei Reisende leicht verletzt, die nach Anlegung von Notverbänden weiter reisen konnten. Ferner ist einiger Sachschaden entstanden. Beide Hauptgleise waren vorübergehend gesperrt. Während dieser Zeit wurden die Schnellzüge über Kallies—Arnswalde umgeleitet; der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Durchgangsgüterzug, der außerplanmäßig überholt werden sollte, hatte das Ausfahrsignal übersahren. Die Schuldfrage wird untersucht. Der Hilfszug war in kürzester Zeit zur Stelle.

Einsturzunglück in Insterburg

Am Mittwochvormittag erschütterte ein schwerer Sprengschlag die Lindenstraße in Insterburg, so daß alle Fensterscheiben zertrümmert wurden. Als sich die Sprengwolke verzogen hatte, gewahrte man, daß ein großes Haus ein Raub der Flammen ist. Die Trümmer versperrten die ganze Straße. Die umliegenden Häuser wurden zum Teil schwer beschädigt. Bisher wurden zwei Leichtverletzte geborgen. Während der Aufräumungsarbeiten brach Feuer aus, das die Bergungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Ob sich noch Menschen unter den Trümmern befinden, kann noch nicht festgestellt werden. Als Unglücksursache vermutet man eine Explosion von Kohlensäureflaschen.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr Karl Gedrich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich Karl Staedter; für Stadtleitung: Dr Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport: i. V. Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst: i. V. Rudolf Meanes: i. Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: Der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huc, Halle. Verlagsdirektor August Sprenk. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Nichtanfrage unverlangter Beiträge ohne Rückporto. Pr.-Nr. 8/1936: über 41 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Haarwaschen — aber ohne Erkältung! Kühle Tage sind kein Grund mehr, die notwendige Haarwäsche hinauszuschieben. Man wäscht das Haar mit dem seifenfreien Schwarzkopf-Extra (Wild, Blond oder Zart), dann trocknet es in der halben Zeit. Wenn es aber noch schneller gehen soll, dann nimmt man die Trocken-Haarwäsche Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon. Einfach leicht pudern, kräftig ausbürsten! Erfolg: in 3 Minuten schönes Haar!

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Professor Rahlwes

25 Jahre Dirigent der Robert-Franz-Singakademie

Als der Vorstand der Robert-Franz-Singakademie unter dem Vorsitz des Universitätskurators Geheimrat Meyer im Jahre 1911 vor der notwendigen Entschließung stand, einen neuen Dirigenten zu berufen, wählte man aus über 70 Bewerbern den damaligen Elbinger Kgl. Musikdirektor Alfred Rahlwes.

Von Hause aus Geiger und Schüler des Kölner Konservatoriums, wo er auch die klassische Chordirigentenschule eines Büllner absolvierte, später dann in verschiedenen Städten Kapellmeister, hatte Rahlwes im Osten des Reiches in der reichen Stadt Elbing einen Oratorienchor gegründet und war mit 26 Jahren schon Festdirigent des 1. Altpreußischen Musikfestes der Städte Danzig, Elbing und Königsberg. Damals wurden bereits die Blicke der Musikwelt auf ihn gelenkt, dessen Wahl zum Dirigenten der Robert-Franz-Singakademie halb als eine glückliche zum Besten der Stadt Halle und seiner Robert-Franz-Singakademie bestätigt wurde. Es gelang ihm, die Robert-Franz-Singakademie künstlerisch zu einer Höhe zu führen, in der sie neben den bedeutendsten Chorinstituten Deutschlands bestehen kann. Das einmütige Lob, das er erst vor wenigen Tagen anläßlich der Aufführung der Cäcilien-Ode von Naumburger Dom aus dem Munde höchster Persönlichkeiten des neuen Deutschland für sich und seine Singakademie entgegennehmen konnte, bestätigt von neuem die außerordentliche Bedeutung seiner hallischen Wirksamkeit.

Als musikalischer Leiter des Chores hat es Alfred Rahlwes verstanden, mit zäher Energie vielerlei Widerständen und Schwierigkeiten trotzend immer wieder die künstlerischen und materiellen Kräfte zu wecken, die er zur Erreichung seines hohen Ideals gebrauchte. Mit fester Hand führte er, gestützt auf die Mitarbeit des jeweiligen Vorstandes, die Singakademie über alle Schwierigkeiten der Kriegszeit und all der schlimmen Jahre, die folgten. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß höchste Leistungen auch höchste Disziplin im Chor notwendig machen, eine Forderung, die Rahlwes mit aller Strenge und Beharrlichkeit einhielt. Und wenn sich auch mancher von den Vielen, die in 25 Jahren unter seiner Leitung mitsangen, nicht so leicht in seine strenge Schule einfügen wollte, die Meisten haben dankbar bekannt, wie unendlich viele und tiefe künstlerische Erlebnisse Alfred Rahlwes ihnen in Proben und Aufführungen vermittelt hat. Die Feuerprobe der bis ins kleinste vorbereiteten Konzerte, wie er sie in 25 Jahren stetig von einem Erfolg zum anderen führte, und die oft mühselige, verantwortungsvolle künstlerische Erziehungsarbeit an den größten Meisterwerken der Musikliteratur schufen ein Vertrauensverhältnis zwischen Sänger und Meister, das Grundlage für alle bodenständige Kunstpflege sein und bleiben wird. Oratorienchorspiege, so wie sie Rahlwes in Halle treibt, muß für eine Stadt von größter Bedeutung und tief in ihr verwurzelt sein, weil fast alle großen Muster ihre schönsten Werke für Chor schrieben, und muß zudem die ganze Breite bodenständiger Musikpflege ausmachen, wo ein weiter Kreis musikliebender Laien größte Meisterwerke mitvermitteln hilft.

So ist der Name Alfred Rahlwes in Deutschland nicht unbekannt geblieben. Von Halle aus drang sein Ruf als der eines der charakteristischen Chorerzieher der Zeit immer weiter. Es ist bekannt, daß seine Ausdeutung von Brahms' Deutschem Requiem, seine Mozartinterpretation und nicht zuletzt die historisch fundierte Bach- und Händelpflege überall Aufsehen erregt hat. Seine musikalische Ausdeutung des Wortsinnes und die glückliche Mischung von vokaler und kammermusikalischer Interpretation geben seinen Chören jene charakteristische Note, die sich geradezu wie Stempel trommt ihm, daß er gleichzeitig ein Orchesterdirigent von Format ist. Wenn nach zwei Konzerten in Berlin in den Jahren 1928 und 1931 die Berliner Kritik alles dies anerkennend bestätigte, so ist es verständlich, daß nach dem Tode des bekanntesten Berliner Chordirigenten Siegfried Ochs Rahlwes als Nachfolger berufen wurde. Wenn er das Amt nicht annahm, da die wirtschaftliche Grundlage des Berliner Chores nicht gesichert war, so kann Halle nur froh und dankbar sein.

Daß Alfred Rahlwes als Händeldirigent gerade in Halle seine großen Verdienste hat, ist nicht verwunderlich. Die Robert-Franz-Singakademie und ihre früheren Dirigenten spielten in der Geschichte der Händelpflege stets eine Rolle. Professor Rahlwes blieb es vorbehalten, nach den romantischen Bearbeitungen von Mozart und Franz eine reine und historisch bedingte Form der Meisterwerke Händels in Halle durchzusetzen. Auf drei Händelfesten, 1922, 1929 und 1935 konnte er als Festdirigent vor der breitesten Oeffentlichkeit seine kraftvolle Ausdeutung mit größten Erfolgen dokumentieren. Denkwürdig sind die Aufführungen der Semele und Susanna von 1922, des Messias von 1925, von L'Allegro und Anthem Psalm 68 von 1929, von Dettinger Te Deum von 1931 und von Cäcilien-Ode, Messias und Herakles von 1935. Doch auch andere Meister und Aufführungen müssen wir nennen: 100. Psalm von Reger, F-moll-Messe von Bruckner, Missa solemnis von Beethoven, die glänzende Aufführung von Faurés Verdammung von Berlioz, die H-moll-Messe, Matthäus-Passion von 1929, von Bach und die Uraufführung von Grabners Gesang zur Sonne. Eine Fülle von Arbeit und Ruhm, zu der wir den Jubilar und alle seine Helfer: Robert-Franz-Singakademie, Lehrergesangverein und Städtisches Orchester beglückwünschen. Carl Schmidt.

*** Südosteuropa-Institut an der Universität Leipzig gegründet.** An der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig wurde gestern das neugegründete Südosteuropa-Institut (Institut für Geschichte und Kultur Südosteuropas) mit einer akademischen Feier eröffnet. Das Institut ist in vier Sach- und acht Ländergruppen aufgeteilt, die sich mit allen Problemen der südöstlichen Völker und Staaten, mit Sprache und Rasse, Wirtschaft, Geographie und Naturwissenschaften aller Art befassen. Der Aufbau des Instituts hat im In- und Auslande vielfache Anerkennung gefunden, die sich neben der regen Beteiligung an der Eröffnungsfeier auch in zahlreichen Zuschriften zeigte. Die Forschungs- und Lehrtätigkeit des Instituts beginnt im kommenden Wintersemester.

*** Eichendorff-Gedenkstein.** Zum Gedenken an Joseph von Eichendorff ist in dem Dorf Ludowitz bei Ratibor ein Gedenkstein eingeweiht worden. Der Vorsitzende der Eichendorff-Stiftung, Rektor Szydrok (Oppeln), hielt eine Ansprache. An der Feier nahm auch die Enkelin, Freifrau von Sedlnitzky-Eichendorff, teil. Der Gedenkstein ist aus Bunslauer Sandstein und am Rathaus von Bildhauer Julius Hoffmann geschaffen. Er trägt nach dem Namen die Inschrift: „Keinen Dichter noch ließ seine Heimat los!"

*** Neues Observatorium in den Alpen.** Auf dem Hafelekar oberhalb von Innsbruck wurde in 2300 Meter Höhe eine neue astronomische Beobachtungsstelle erbaut und in Betrieb genommen. Die Notwendigkeit des Baues ist dadurch gegeben, daß die Lage der Sternwarte von Innsbruck durch die starke Bebauung der Stadt für photographische Aufnahmen astronomischer Objekte in den letzten Jahren immer ungünstiger geworden ist. Weiter liegt die Bedeutung dieser Station darin, daß das Hafelekar und mit ihm die ganze Nordkette der Alpen, die sich über Innsbruck erhebt und mit diesem durch eine Seilbahn verbunden ist. Die Warte ist neben dem Zittelhaus-Observatorium auf dem 3106 Meter hohen Sonnenspitzl die höchste Beobachtungsstation Oesterreichs.

Der zerstreute Friedemann

Eines Tages kam der genial-verfahrene Sohn Sebastian Bachs, Friedemann, zum Musikdirektor Rust, dem Friedemann Klavierunterricht erteilte, wofür dieser ihm seine Briefe zu schreiben pflegte. „Sehen Sie", sagte Friedemann, indem er Rust einen Brief zu lesen gab, „einen höflichen Ruf als Kapellmeister nach Rudolstadt. Antworten Sie mir gelegentlich, daß ich ihn annehmen will." Rust las den Brief und freute sich für seinen Lehrer. Da fiel sein Blick auf das Datum, und er rief: „Der Brief ist ja schon über ein Jahr alt" . . . „So, so", meinte Friedemann, „wie die Zeit vergeht! Ich habe den Brief immer bei mir gehabt und von Tag zu Tag vergessen, Ihnen das Schreiben zu Beantwortung zu geben . . . Aelter als ein Jahr ist der Brief, sagen Sie? Wie die Zeit vergeht, kaum zu glauben . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0003

Kreuz und quer über den Globus

Abenteuer in aller Welt / Im Banne Ferdinand Emmerichs

7. Fortsetzung.

Copyright by Ernst Staneck Verlag GmbH., Leipzig

Ein fürchterliches Abenteuer

Wir sollten indessen unter ihm durchpassieren. Der Weg stieg ein wenig bergan, und weiter fortschreitend vernehmen wir ein immer stärkes werdendes Rauschen, das irgendwo aus dem Berge zu kommen schien. Bald fielen vereinzelte Strahlen des Tageslichtes vor uns auf den Boden, und nun sahen wir durch einen Spalt, kaum handbreit, wie über unseren Köpfen ein breites, aus Tausenden von Strähnen zusammengesetztes Silberband mit Windeseile dahinschoß. Der Wasserfall!

Das Auge blieb geblendet auf dem eigenartigen Bilde haften und verfolgte im Banne der Erscheinung das dahinbrausende Element, ohne zu beachten, daß die tückische Gefahr in nächster Nähe lauerte. Und diese bestand in einem bodenlosen Abgrunde, der sich zu beiden Seiten des Felsenstegs hinzog, über den wir eben schritten. Johe, dem das schmale Band keinerlei Bedenken einflößte, hatte es nicht für nötig erachtet, unsere Aufmerksamkeit auf den Weg zu lenken. Immer das Auge auf den mit jedem Schritt in anderen Lichtspiegelungen lockenden Wasserstreifen gerichtet, schritten wir langsam weiter. Ich tauschte mit Bruder Andreas meine Empfindungen über das reizvolle Bild aus, als plötzlich mein Fuß strauchelte. Instinktiv griff ich hinter mich — ins Leere. Nun balancierte ich noch ein wenig, um mein Gleichgewicht zu erhalten, und stolperte dabei einige Schritte vorwärts bis dicht an den Rand des Steges. Dann kam ich zu Fall. Das alles dauerte nur Sekunden. Hart schlug mein Körper auf den festigen Boden. Feurige Kugeln tanzten vor meinen Augen. Krampfhaft krallte ich meine Finger in die glatte Fläche. Umsonst — die Füße hatten den Halt verloren! Mit Gewalt riß mich mein eigenes Gewicht hinab — ich stieß einen Schrei aus. Da fühlte ich im letzten Augenblick eine eiserne Fessel um mein rechtes Handgelenk geschlossen. Ein Ruck, der mir fast den Arm aus dem Gelenk zu reißen schien, preßte mir einen Schmerzensaut aus. Die kaum geschlossenen Wunden auf meinem Arm begannen zu bluten . . .

Bruder Andreas, den der Schreck sekundenlang gelähmt haben mochte, rief nach Johe und Peho. Ersterer lag auf dem Bauche auf dem glatten Boden, den Fuß hinter eine Zacke gehängt. Er hielt meine Hand wie in Eisenklammern und gab keuchend seine Anordnungen zu meiner Rettung. Peho lief kopflos hin und zurück. Ich suchte mit meinen Füßen nach einem Halt. Ein kaum wahrnehmbarer Splitter bot mir für eine Minute einen Ruhepunkt. Als ich meinen Fuß darauf stützte, gab er langsam nach und brach. So kurz die Entspannung auch gewesen sein mochte, der Kanake hatte sie benutzt, um mit der anderen Hand meinen Oberarm zu ergreifen.

„Halten Sie aus, Herr, es kommt Hilfe. Der Bruder bringt das Seil. Nur noch wenige Minuten. Sie schienen mir Ewigkeiten. Ich wagte nicht nach einem weiteren Stützpunkt zu suchen, aus Furcht, durch die Bewegung der Beine, die Last zu vergrößern. Meine linke Hand, die flach an den glatten Rand gekrallt war, schob sich langsam aufwärts. Ich suchte die Unterstützung des Kanaken, der schwer atmend dicht über mir am Rande des Abgrundes lag und mit hastig hervorgerufenen Worten die Begleiter zur Eile antrieb. — Ein wahnsinniger Schmerz in den bis zum Zerreißen angespannten Sehnen des linken Armes erpreßte mir einen lauten Schrei. Da hörte ich endlich die Stimmen der Gefährten. Ich fühlte, wie das Seil über meinen Rücken glitt. Dann vernahm ich die Rufe: „In die Schlinge treten!" Vorsichtig suchten meine Füße den rettenden Stützpunkt, ich fand ihn nicht. Die Schlinge mußte zu tief gefallen sein. Ich rief es hinauf . . Da fühlte ich plötzlich, wie sich die Klammern am Handgelenk lösten. „Festhalten!" schrie ich. „Festhalten — um Gottes willen!" Langsam hob sich mein Arm. Ein schneidender, brennender Schmerz am Handgelenk trieb mir heiße Schauer über den Rücken. Der Griff lockerte sich. Ich sandte ein Stoßgebet zum Himmel und schloß die Augen . . .

Da griff eine Hand in meine Kleidung. Ich fühlte, wie sich ein Seil über meinen Kopf schob. „Linken Arm hoch — rasch — an den Kopf legen!" Zögernd nur folgte ich der Aufforderung. So schwach der Halt war, den mir die linke Hand gewährte, so entschloß ich mich doch nicht, ihn fahren zu lassen, „Rasch doch, schnell!" tönte es wiederum in mein Ohr.

Ich ließ die Hand hoch und hob den Arm hoch. Es war nur eine Sekunde, während der mein Körper mit seinem ganzen Gewicht an einer dünnen, um ein Handgelenk befestigten Schlinge hing, aber sie erschien mir wie eine lange, lange Zeit. Ich hatte das Gefühl, als schnitte mir eine scharfe Messerklinge über meinen Unterarm. Wie glühendes Eisen brannten die Sehnen in Schulter und Oberarm.

Endlich straffte sich ein Band um meine Brust. Ich fühlte mich emporgehoben. Die Brust berührte den Rand des Abgrundes — noch ein Ruck, und der Oberkörper lag auf festem Boden. Eine Minute später wälzte ich mich neben drei keuchenden Männern.

Es dauerte lange, ehe die ersten Worte gewechselt wurden. Sie bestanden bei uns allen aus Danksagungen an den Lenker unserer Geschicke. Ein quälender Durst rief mir die Wirklichkeit ins Gedächtnis. Ein Schlafbedürfnis, wie ich es vermeinte noch niemals verspürt zu haben, unterstrich noch das Trostlose meiner Lage. Wir mußten vorwärts — dem Tageslichte entgegen. Heraus aus der todbrodenden Gruft.

An den lebhaften Erörterungen der Gefährten über meinen Fall hatte ich mich nicht beteiligt. Ich war zu sehr mit meinen eigenen Empfindungen beschäftigt, als daß ich jetzt unfruchtbare Rückblicke hätte führen mögen. Ich hörte aber doch die Worte Johes: „Wenn wir keinen Aufenthalt mehr haben, können wir in drei Stunden wieder auf dem Berge sein." „Drei Stunden, sagst du, Johe? Wir sollen noch drei Stunden hier unten bleiben?" „Allerdings, Herr! Der Weg ist noch weit. Er zeigt uns noch viele, viele Schönheiten, und wenn wir unterwegs nicht ruhen, sind wir in drei Stunden an unserem heutigen Ziele." Bruder Andreas zog die Uhr. „Sonnenuntergang ist nicht mehr fern", sagte er. „Ich fürchte, daß es keinem von uns möglich ist, noch drei Stunden zu marschieren. Laßt uns hier in der Nähe ruhen und etwas essen. Mit ausgeruhtem Körper kehrt auch die Spannkraft zurück."

Verdiente Rast

Der Vorschlag fand keinen Widerspruch. Nun, da das Wort einmal gefallen war, fühlte auch jeder von uns die Erschöpfung. Johe aber setzte es trotzdem durch, daß wir noch eine kurze Strecke marschierten. Er stellte uns einen zum Nachtlager wie geschaffenen Raum in Aussicht und erbot sich, das ganze Gepäck allein zu tragen, wenn wir ihn folgen würden.

Einige enge Windungen durch Stalaktitenbildungen brachten uns in eine große Höhle, die wiederum eine überraschende Aehnlichkeit hatte mit einer riesigen Blase im Erdinnern. Auch hier schimmerten die Wände in hellem Stahlblau. Eingedenk des Erlebnisses in der ersten derartigen Blase beflügelten wir unsere Schritte und nahmen erst den ruhigen, forschenden Gang wieder an, als uns einige herrliche Arkaden aus Kalkfinter in eine Höhle leiteten, die zwar niedrig, aber luftig und gesund zu sein schien. Hier sprang aus einer Wand ein fingerdicker Wasserstrahl, der ein geräumiges Becken füllte, dessen Abfluß irgendwo im Erdinnern sein mochte. Das Wasser war kristallhell und eisig kalt.

An dieser Stelle öffneten wir die Rucksäcke. Mangel an Brennmaterial zwang uns einen kalten Imbiß, bestehend aus getrockneten Fischen, gedörrtem Fleische und Maisbrot, als Abendessen einzunehmen. Dafür „verschnitten" war das Wasser mit reichlich Whisky, von dem ich einige Flaschen im Rucksack entdeckt hatte. — In unsere Decken gewickelt schliefen wir auf dem harten Fußboden sofort ein und erwachten erst, als es draußen längst Tag sein mochte.

Ich hatte etwas Fieber. Die wunden Stellen meines Körpers waren infolge der überstandenen Anstrengungen beim Ausweiten auf dem Steg fast sämtlich wieder aufgebrochen. Trotz sorgfältigen Auswaschens mußte aber bei den selbstredend nicht keimfreien Verbandstoffen doch eine Unreinigkeit ein die Schulterwunde geraten sein. Sie eiterte und machte große Schmerzen. Erst wiederholte Waschungen mit Kalilösung brachten etwas Linderung.

Der Weg führte uns nun durch einen Stollen, der kriechend genommen werden mußte, in einen Raum, den ich passend als „Kamin" ansprechen kann. Kreisrund mit glattpolierten Wänden, hebt sich hier ein Schlot empor, dessen Höhe mit hundert Metern kaum überschätzt sein dürfte. Er ist oben offen. Ein kreisrundes Stück Himmel lugte auf uns herab, und mit einem wahren Frohlocken begrüßten wir die Kunde von der Oberwelt. Auffällig war hier, wie überhaupt in den zuletzt begangenen Höhlen, die Abwesenheit jeglichen Lebewesens. Schlangen, die sonst derartige Schlupfwinkel aufzusuchen pflegen, gibt es ja auf den Sandwich-Inseln nicht. Aber auch andere dort vorkommende Tiere, wie Spinnen, Eidechsen, Insekten usw. ließen sich nicht mehr blicken — zum größten Schmerze meiner Sammlerambitionen, denen überhaupt aus dieser unterirdischen Reise nur wenig Ausbeute zuteil wurde.

Als wir uns nach einem Auswege aus diesem „Schornstein" umsahen, machte Johe ein verlegenes Gesicht. Er sah mich mit seinem einen Auge mitleidigfurchtsam an und fragte kleinlaut, ob ich jetzt imstande sei, eine Weile zu kriechen. Das Gesicht in Verbindung mit der Frage machte mich stutzig. „Sprich lieber offen mit mir, was für ein Unglück erwartet uns jetzt?" „Ein Unglück hoffentlich nicht, Herr. Aber einige Gänge müssen durchkrochen werden, bevor wir in die große Halle gelangen." „Und wenn wir in der Halle sind, was dann?" „Hm, was dann . . . dann?" „Na, so rede doch Mensch! Ich kann doch nicht zeitlebens in diesem Schloß sitzenbleiben. Zurück gehe ich nicht. Gibt es ein Vorwärts, dann gehe ich natürlich mit — aber wehe dir, wenn mir dabei etwas zustößt." Der Kanake wurde immer verlegener. Dann platzte er heraus: „Sie kommen ganz gesund heraus. Ich hänge Sie ans Seil und Peho führt Sie . . ." „Na, dann weiter. Ich sehe schon, daß es wieder ans Klettern geht. Es scheint mir bestimmt zu sein, daß ich in Maui mein Fell setzenweise abgezogen bekomme."

Johe schritt zu einem Vorsprung auf dem Boden. Er rief Peho zu sich und verhandelte mit ihm wegen des Gepäcks. Auf einmal schrumpfte seine Gestalt zusammen, und er verschwand vor unseren Augen.

Zurück zum Licht

Ein schräg abwärts gehender Gang, an dessen Ende Licht schimmerte, lag vor uns. Er mußte eine ziemlich bedeutende Länge haben, denn es dauerte geraume Zeit, bis Johes Stimme herauf drang. Er verlangte das Gepäck. Ehe ich die Erlaubnis zu dessen Angeleiten gab, nahm ich die zerbrechlichen Sachen heraus und verteilte sie auf uns drei. Auch die Decken behielt ich zurück. Die Vorsicht erwies sich als besonders weise.

Nach dem Gepäck sollte ich abgleiten. Ich zog jedoch Bruder Andreas als Hintermann vor und schickte den Diener vorweg. Anfangs war er recht verzagt, denn ich hatte kurz vorher von einer ähnlichen Notschpartie erzählt, die ich vor Jahren in einem alten Tempelverlies in Pukatan machte. Damals endete die Röhre auf recht harten Klötzen, deren Spuren meiner Sitzgelegenheit noch lange anhafteten. Eben in Gedanken an jene Fahrt, fand ich mir jetzt die mehrfach doppelt gelegte Decke unter, als ich mich zum Abfahren anschickte. Die Röhre war übrigens breit und luftig, wenn auch nicht hoch, so daß an Sitzen gar nicht zu denken war. Etwas nach hinten gebeugt stieß ich mich ab und langte ohne Unfall unten an.

Der Raum, der uns aufnahm, bestand aus einer Rinne, vielleicht einem ehemaligen Bachbett, das sich irgendwo im Dunkel des Berges verlor. Ich forschte nicht weiter nach, sondern betrachtete die Ausgangsröhre, auf der wir nunmehr hänklings heraufkriechen mußten. Dieses Mal nahm ich wieder die Decken. Aber zum Schutze meiner wunden Knie; dennoch mußte ich aber die Zähne oftmals fest aufeinanderbeißen, ehe ich oben in einem saalartigen Raume landete. Dieser Saal ist ein Prachtgebilde unterirdischer Erosion. Allem Anscheine nach arbeitete hier das flüssige Magma in diesem Hohlraume. Und daß die Decke dem Drucke nicht wich, dürfte nur den gewaltigen Säulen zu verdanken sein, die das ganze stützen. Der gewaltige Dom läßt sich in seiner Höhe nur schwer schätzen. Der obere Teil ist in ewiges Dunkel gehüllt.

Ueber zwei Stunden blieben wir in diesem riesigen Dome. Vergebens suchte ich nach Spuren eines Ausflusses früherer Lavaströme, wenngleich unverkennbare Anzeichen auf einen ehemaligen Lavakessel deuteten. Das Loch zu unseren Füßen, ein kreisrunder Trichter, konnte den Abfluß nicht vermittelt haben. Er war neueren Ursprungs, wenn auch noch aus vorgeschichtlicher Zeit.

Johe trat mit dem Seil an mich heran. „Fürchten Sie sich nicht, Herr, ich halte Sie fest, und wenn Sie unten festen Fuß gefaßt haben, lösen Sie das Seil." Er glaubte mir einige Trostesworte schuldig zu sein, nachdem ich ihm seine Unachtsamkeit bei dem Wasserfall vorgehalten hatte. Lächelnd bot ich ihm meine Brust. „Lege nur die Decke richtig unter das Seil, damit die alte Seilwunde nicht noch vergrößert wird — und nun los!" In drehender Bewegung glitt ich freischwebend sanft abwärts, bis mein Fuß festen Boden berührte. — Ich befand mich in einem Raume, dem ich an Großartigkeit und, ich möchte sagen, grausiger Schönheit nichts Ebenbürtiges auf der Welt gegenüberzustellen wüßte. Vor diesem Anblick schwand jeder Gedanke an die ausgestandenen Qualen und Gefahren. Mit Freuden nähme ich sie nochmals auf mich, dürfte ich noch einmal in meinem Leben diese fast unbekannten Höhlen im Felsengewirr des Haualeales besuchen. Mitten in einem Raume, der von zwei unsichtbaren Lichtquellen mit blauem Lichtschein erleuchtet ist, erheben sich bizarre, bildwerähnliche Steinkulpturen, deren an Arme und Köpfe erinnernde Vorsprünge in den schönsten matten Regenbogenfarben leuchten. Weit hinten stürzt über schmale Brüstungen ein schäumender Wasserfall, übergossen mit Millionen prächtig funkelnder Strahlenbündel, der sich in einen den Raum seitlich durchziehenden Bach ergießt. Wie verkleinerte, lebenswahre, menschliche Ungeheuer sehen sich die Gebilde an, die in silberweißen und kobaltblau schimmernden Farben die Ufer des Flusses zieren. Sie sind abgesondert von einer Gruppe drohend zusammengescharter Riesen mit hundert Armen, mit drohenden, höllischen Köpfen, hier einen Eber, dort einen Büffel, Menschen, Pferde und Höllenausgeburten verfinsterbildlichend. Zahllos scheinen sie hier zu Stein erstarrt, mitten in vollem Tanze, Kampf, festgebalten in den grotesken Verrenkungen, die der Augenblick ergab. Das ganze schaurig-schöne Bild ist belebt von tausend kristallenen Augen, die, in langen Zapfen aus dem Deckengewölbe wachsend, dem Außenlicht den Glanz rauben, um ihn hier sternengleich den armen Versteinerten zu spenden.

Welche Launen der Natur, welche Elemente zusammengewirkt haben, um ein derartiges Kunstwerk unter der Erdoberfläche zu schaffen, entzieht sich meiner Kenntnis. Riesenhaft, wie die Höhlung selbst, sind auch die Gebilde, die der äußeren Beschaffenheit nach teils Stalaktiten, teils Basalt mit eingeisprengten fremden Gesteinsarten sein mögen. Der Bach, etwa einen Meter tief, teilt sich in sechs Arme, den sechs Höllenflüssen verleichbar, vereinigt sich dann wieder und, gespeist von einem weiteren, aus dem Dunkel der Unterwelt herausgurgelnden Zufluß, schäumt als wilder Strom hinaus ins Freie. An seinen, in hartes Gestein gegrabenen Ufern entlang strebten auch wir wieder hinaus auf die Oberwelt.

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunkgeräte nur Große Ulrichstr. 37 Elektrohaus Typroff

Die praktische Hausfrau verwendet nur Mühlenseife!

Geldmarkt
Wer leiht 5000 RM. einem Angestellten geg. Bürgschaftsübernahme. Ang. geb. Geschäftsgel. er. unt. 3871 Angeb. u. T. 3911 HN-Ulrichstr. (a)

Kleinanzeigen berechten!
4000 RM. gegen zweitbesten Sicherstell. f. guten Geschäftsgel. Angeb. u. T. 4995 HN-Ulrichstr. (a)

Grundstücke Kaufgesuche
Kleineres Wohnhaus mit Werkstatt zu kaufen gesucht. Angebote N. 4962 HN-Ulrichstr. (a)

Einfamilienhaus, 5 bis 6 Zimmer, bei Stein, Angabe, und jährl. größer Abgabe, zu kauf. Angebote U. 4838 HN-Ulrichstraße. *

Kleines Haus in Stadt od. Land zu kauf. od. miet. gesucht. Angebote S. 4896 HN-Ulrichstraße.

Grundstück zu kaufen gesucht. Angebote M. 4912 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Verkäufe
BAUSTELLEN in bester Wohnlage Ernestusstraße, Richard-Wagner Str., Boelckestr. usw. zu verkaufen. Näheres durch Bankhaus H. F. Lehmann i. Liqu., Am Steintor. 22.

Fahrzeuge Verkäufe
Opel Type 1,2 Ltr. 1 Cabriolet, 2 Cabr.-Limous., 3 Spez.-Limous., 3/20 BMW-Lim., 2 BMW-Zweisitzer, BMW-Sonderkl. G. Mörtig, Merseburgerstr. 14 Tel. 254 72. (b)

Fahrzeuge Kaufgesuche
Auto, steuerfrei, gegen Kasse oder Monatsteilzahlung, gef. Angebote A. 4901 HN-Ulrichstr. *

Personenwagen 2—300 RM. zu kaufen gesucht. Angebote T. 3797 HN-Ulrichstr. (b)

Fiat-Sport-Cabriolet, in gut. Zust., für 1100 RM zu verk. R. Wurziger, Gelbstr. 22. (b)

Verkäufe
Standuhren, Nußb. und Eiche, sind aus d. Nachlaß meines Warenlagers bis zu verkaufen. Besichtigung von 3—6 Uhr. Brömme, Gelbstr. 2, I.

Dreirad- Lieferwag., steuerr., führerscheinfr., Hinterlader, billig Borsterstr. 34.

Ardie 200 ccm
" 750 "
Esa 300 "
Schulz, Wettinstr. 19.

Blauer Kinderwagen mit Matratze zu verkauf. Pietsch, Schlossterstr. 1, III.

Vomag 6 to. Lastwagen, elastik hereifen, fahrbereit u. in gutem Zustande verkaufe für Mark 600.— Paul Schlag, Naumburg-S.

Baby ist ein Prachtexemplar — kerngesund und lebensfroh mit allen Babyfugenden. Das macht Hafergrütz Thalysia ein ausgeglichenes, vollkommenes Nährmittel, das Mutter und Baby gesund u. glücklich macht. 500 g 55 Pfennig Stets frisch vorrätig im HYGIENE-REFORMHAUS THALYSIA Paul Gamm G. m. b. H. Leipziger Straße 73

Knaben-Mäntel für 14-Jährigen sowie Smoking zu verk. Merseburg 17.

Herrenrad 10 RM. Damenrad 15 RM. Schulz, Wettinstr. 19.

Fahrräder und Zubehörteile Fahrrad-Lehrgang! Kleine Ulrichstr. 37

Schlafzimmer, Eiche mit Birke 410.— M. werf. Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

Möbel Küchen Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer Polstersessel Einzelmöbel liefere ich preiswert und gut frei Haus, an reichlich bemessene Teilzahlung bis zu 15 Monate Ziel. Anfr. mit Ang. der Wünsche erb. an M. Rudowitz, Möbel-Vertrieb Leipzig C1, Schloßstr. 188.

Sehr günstiges Angebot! Schlafzim. kpl. v. 295.- b. 595.- Küche kpl. wunderschön weiß mit Kochtischaufsatz v. 120.- b. 275.- Schränke mit Wäsche v. 48.- b 135.- Auszugtisch und vier Polsterst. 72.- Möbel-Stoye jetzt Landwehrstr. 21 Inhaberinnen und Kinderschränke werden angenommen

Mädchen-Herr.-Balloon-Rad, gebr. Reifenstärke 23. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Wringmaschinen (Reißwringer) RM. 9.90 Ersatzwalzen preiswert Hecke Königstraße 37

Smoking Gr. 46 30 M. vk. Gr. Märkerstr. 7. *

1 Geb. Betten auch einz., 4 gr. Waschkörbe, 1 Gebäckbr. M. 1 to. Sportwagen, all. gebraucht, bill. zu vk. L.-Buchererstraße 37, III. r.*

Kachelöfen, 2 runde, moderne, mittl. Größe, gut erh., verk. billig oder tausch gegen kleine Tangel. (f) Siedlung Südost, Birnenweg 52.

Möbel Große Auswahl Niedrige Preise Annahmen von Ehestandsdarlehn Philipp Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14

Aus Nachlaß elektr. Zimmertrone, elektrischer Motor, 4 Pf., Herren-Wintermantel (Marengo, für große Figur), zu verkaufen. Angeb. u. L. 1224 HN-Leipzigerstr. 7.

Plüschsofa, rot, Fradansug billig zu verk. Kl. Ulrichstr. 24a, II. r.

Mein Schlager in Kinderkastenwagen RM. 39.50 mit 6-Riemenfedergestell, Verdeckausschlag u. Garn. ferner zu 42.50, 44.50, 47.—, 49.—, 52.50 bis zu 120.- in all. Preislagen

Über 150 Kinderwagen zur Zeit vorrätig

Kindersportwagen von 10.50 an 6-Riemenfederwagen schon von 17.50 an ferner: 18.50 19.50 21.— 23.50 bis zu 47.50

Über 150 Sportwagen zur Zeit vorrätig

Korb-Lühr Kinderwagen-Spezialgeschäft Untere Leipziger Straße Ecke Kleine Märkerstraße

Kinderwagen gut erh., zu verkaufen. Better, Merseburgerstr. 8. *

Waschmasch. (Wasserdruck) 3 pf. Bertramstr. 22, II. l.

Ballonräder gut und billig. Bischofstr. 62.

Kinderwagen gut erhalten, verk. Hörich, Gr. Nicolaistr. 6, Laden.

Kaufgesuche

Leiter, 25 Sprossen, gef. Deutzigerstr. 29, I.

Küche, gebraucht, modern, zu kaufen gesucht. Angebote V. 4969 HN-Ulrichstraße. *

Küchenherd, weiß-em., gebr., ca. 80 cm, zu kaufgesucht. Angebote K. 4910 HN-Ulrichstraße.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Unsere neuen Preise für Nähmaschinen sind eine wirkliche Leistung. Überzeugen Sie sich selbst
Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnähend . 105.-
Schwingschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 135.-
Rundschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend, eine starke Haushaltsmaschine 129.-
Rundschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 156.-
Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung 200.-
Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung
Fahrrad-Möller Halle (Saale) - Schmeerstraße 1

Verschiedenes

Kostüme, Mäntel, Kleider fertigt gutsitz. an. Schmeerstr. 7/8, III Ging. Kuhgasse. *

Zeugen gesucht. Bitte um werte Adresse, die d. Fall am Freitag, den 23. 9., zw. 16—18½ Uhr am Riebeckpl. vor Blumen-Sicherer mit erlebt haben. Angebote O. 4914 HN-Ulrichstr.

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe bitten wir uns bis Freitag abend aufgeben zu wollen, Kleinanzeigen und Familien-Nachrichten bis spätestens Sonnabend früh 1/2 9 Uhr.

Später eingehende Anzeigen können nur mit dem Vorbehalt späteren Erscheinens angenommen werden. Unsere Bitte liegt gleichzeitig im Interesse unserer Anzeigenkunden, denn frühzeitig aufgegebene Anzeigen können naturgemäß im Satz werbekräftiger gestaltet werden als diejenigen, die Sonnabend früh in letzter Minute zusammengehastet werden müssen

Anzeigen-Abteilung der „Hallischen Nachrichten"

Mühlenseife! ist die altbewährte Qualitätsseife

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 1. Oktober.

„Briederle . . ."

Uffn Sonndaache hammerema widder unser Ding hinjeläht. Mir Männer war'n uffn Naachmiddaache bein Fußball — da gammerdache nich fählen, wenn's so Leckerbissen jiwwet! De Weiwesen hadden geene Luft nich jehatt, un die hadden mer denn daderfor ins Theater jeschickt, da wollten mersche naachern abholen un denn e Hepphen Weinfest mitnähm'n.

Nach'n Fußballe un nach die andern scheenen Sachen da draußen uff de Gamsbahne, da wollten Kalle un ich uns de Beene ferdräten, awwer där Tülfs sahte, e hädde ze duhne un gäme nach'n Theater un däte uns denn da abholen mit de Mächens. Das war denn nu jemacht, mir beede dippelten los un machden an der Saale lant, wo's itze allerleihand ze sähn jiwwet. Denn hammer uns jeder derheeme 'n ahlen Wanst folljeschlahn; denn, wenn de Hausfrauen weckjähn, denn setzen se for'n Maan immer enne orntliche Wucht hin un zählen eenen de Worschtscheiben nich so in de Lawwe . . .

An de Post draaf ich mich denn mit Kallen so jäjen Ellewen, un da hadden mer unse großes Wunnern; was denn woll där Tülfs ausjerächent uffn Sonndaachahmde ze duhne hädde . . . Wie mer nu ans Theater rangamen, da warsch da in de Foorhalle noch dunkel, un mir sahten: „Aha, da sitzen die noch in dän fidelen Jefängnisse — wart'mer noch die baar Mienuten!" Uffeema sah'ch da hinder den ee'n Feiler in'n Dunkeln enne Jestchdalt — janz wie där Tülfs! Awwer där lähnt sich so gomisch aan — där iffes woll doch niche? Wiemer nu ranjähn, da iffer das wertlich — awwer wie! „Tülfs", schräih ich forn, „Tülfs, ahler Junge, de bist doch nich ranga?" Da saht därr: „Briederle . . ." Nanu, itze schricht där Sieddeitsch! Un immer widder „Briederle!" So gärtlich simmer doch eechentlich nich — in'n umjekehrten Jäjendeele, mir hamm e echt hall'schen Dohn an'n Leiwe!

Da hat's ooch Kalle schonst jeschnallt: „Der's duhne! Där hat een'n fitzen!" — „Mensch, Tülfs! Dich hat woll der Affe jebiffen! Wie gannst'n um die Zeit schonst so jeladen hamm?!" Awwer mei' Tülfs war nu in Schuß jegomm'n: „Ich — hick! — ich ha' doch bloß — hick! — Jeneralprowe — hick! — jemacht! Ich wollde eich Bescheed saachen — hick! — wellechen mer nähm'n wollen! Un — hick! — sähtersch: B—b—briederle is jut Dän nähm'n mer naachern!"

„Na", meent Kalle, „wenn dich deine Olle fieht, die wärd diche bebriederlen! Mensch, ziehst Leine! Mache forneweck in de Gneipe un beschdelle dich zwee Tassen Schwarzen, so dick, wie'n de Kneiperische härjiwwet! Mir halden denn 's Unjewidder noch enne Weile uff!" Das sahl'e in un sockte ab. Mir mußten nu jut noch enne hallewe Schdunde schdehn, denn mir war'n je ze frih jegomm'n, un, bis sich drei Weiwesen aanziehen . . . Denn machden mer los un redd'ten wie de Wilden — uffeema saht de Tülffsen: „Wo's'n Meiner?" — „J", saht Kalle, „dän hammer fornewecksechickt, där soll e Platz belächen un ausfuchen, wellecher bär beste ist!"

Un's hat brächdich jeklappt — se hat nischt jemorken! Wie mer rinngamen, hadde där feinen Schwarzen schonst ferdrickt un saß da for e Schoppen — sei' Schlickern war weck, un de Junge jehorchte'n widder: „Hier! Hier! Briederler is jut!" Das hatt'e uns schonst foorhär saachen wollen, awwer 's war'n e Hepphen ze schwär jewäsen. Na, naach enne Weile, da kul das geenen mehr uff, wenn eenerema mit de Zungenschbitze aanschdieß . . .

Stulks.

Ueberreichung der Hoheitszeichen

an Richter und Staatsanwälte

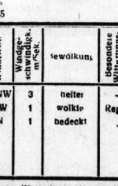
In feierlicher Weise überreichte heute, Donnerstag früh, Landgerichtspräsident Dr. Güland den Richtern und Staatsanwälten das vom Führer verliehene, an der Amtstracht zu tragende Hoheitszeichen. In seiner Ansprache betonte er, daß die Justizbeamten nach der Wehrmacht die ersten seien, denen das Hoheitszeichen verliehen worden sei. Nach dem Spruch: „Ein Volk, ein Führer, ein Reich — ein deutsches Recht für alle gleich" schloß der Landgerichtspräsident seine Ansprache mit einem Hoch auf den Führer.

Zum Superintendenten ernannt

Das Oberkirchenkollegium der evangelisch-lutherischen (nicht unierten) Kirche in Preußen zu Breslau hat an Stelle des zum 1. Oktober emeritierten Superintendenten Hübner zu Korbach (Waldeck) den Pastor der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde, Pfarrer Wilhelm Brachmann, zum Superintendenten der thüringisch-sächsischen Diözese ernannt. Der neue Oberhirte der Diözese, die acht Pfarrbezirke umfaßt, steht im 44. Lebensjahr und ist seit 14 Jahren hier tätig.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen / Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



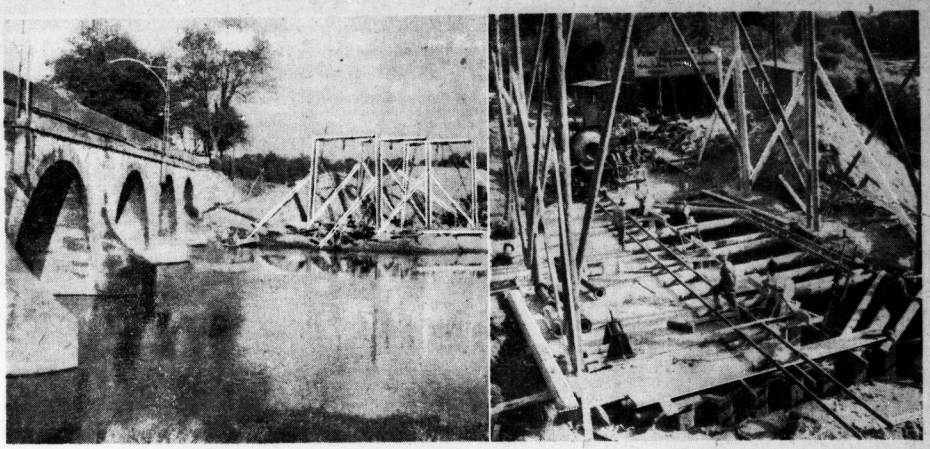
Donnerstag, 1. Oktob. 1936, morg. / Uhr

Sonnenaufgang	5.18 m.	Mondaufgang	17.04 m.
Sonnenuntergang	17.11 m.	Mondentgang	7.08 m.
Dauer der Dämmerung	38 m.	Mondphase: Abnehmen	
Niederschlag der letzten 24 Std.			8 mm
Sonnenscheindauer in Std. am			0.9 6,5

Sep. /Okt.	Luftdruck, Celsius	Lufttemp.°, am	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	besondere Witterungserscheinungen
30.	1413	+ 13,7	753,3	NNW	3	heiter	–
30.	2112	+ 9,8	753,1	NW	1	wolkig	Regen
1.	7h	+ 10,0	751,7	N	1	bedeckt	

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Der Brückenbau bei Schkopau hat begonnen



Die alte Brücke mit der Baustelle des ersten Pfeilers — Aufn.: W. Danz — Die Baustelle des riesigen Brückenpfeilers am rechten Saaleufer.

Wir berichteten kürzlich über den Stand der großen Brückenbauten auf der Reichsstraße 91 zwischen Ammendorf und Schkopau. Diese Arbeiten sind nunmehr insofern in ein neues Stadium eingetreten, als mit dem Bau der großen Saalebrücke begonnen worden ist. Die neue Brücke, welche die alte schmale Sandsteinbrücke ablösen soll, wird etwas weiter südlich der derzeitigen Brücke errichtet und führt schräg über den Fluß. Dadurch wird die jetzige fast rechtwinklige Kurve auf dem Schkopauer Ufer abgeflacht. Die Führung der neuen Trasse läßt sich an dem bereits aufgeschütteten Damm am Südufer erkennen. In diesem Damm stecken über 30 000 cbm Erdreich, das aus einem Ackerplan des Schkopauer Berges ausgeschnitten worden ist. Für die neue Brücke, die in einem weiten Bogen den Fluß überqueren wird, sind augenblicklich die Gründungsarbeiten und der Fundamentguß für den großen Brückenpfeiler am Nordufer in Arbeit. In ein großes Viereck von Larssen (U-Eisen) wird der Beton eingegossen. Mit diesem Bau ist nach der Brücke über die Gerwische, die seit Jahresfrist fertiggestellt ist, der dritte große Brückenbau in Angriff genommen worden. Auch die Brücke über die Schwarze Lache, die wir kürzlich im Bild brachten, ist im wesentlichen fertiggestellt, so daß die hölzerne Notbrücke bald abgebaut werden kann. Die neue Brücke überbrückt in sechs rechtwinkligen Bögen die Flutrinne der Schwarzen Lache. Die Fahrbahn wurde mit Kleinpflaster versehen. Auch die Rampen zum Straßendamm sind bereits fertig gepflastert.

Aus der Arbeit des Meteorologischen Institutes der Universität Halle

Nachtfrostgefahr! – Das Institut als Warnzentrale

Der getreue Eckehart der Feld- und Gartenfrüchte — Forschungen, die die Praxis unserer Landwirtschaft bestimmen
Die klimatische Erforschung Mitteldeutschlands vor dem Abschluß

Die von der „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte" erst kürzlich wieder aufgestellte Forderung nach größerer Lebensnähe der wissenschaftlichen Forschung ist bei den Instituten der Universität Halle schon seit geraumer Zeit als ständige Verpflichtung anerkannt. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Landwirtschaftswissenschaft, die an der Martin-Luther-Universität eine hervorragende Pflegestätte gefunden hat, am deutlichsten mit dem Heimatboden verwachsen ist und von jeher das Bedürfnis empfunden hat, mit der landwirtschaftlichen Praxis unserer Provinz Hand in Hand zu gehen, Erfahrungen auszutauschen und ihr durch wissenschaftliche Arbeit zu helfen, der heimischen Scholle den höchsten Ertrag abzuringen. Einen besonders interessanten Zweig dieser Wissenschaft bearbeitet die Abteilung Weiterkunde des Universitätsinstituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung. Gerade die Einrichtungen dieses Instituts dienen nicht, wie manche glauben mögen, in erster Linie den wissenschaftlichen Fragen, sondern sind zum Studium der Beziehungen der Witterungsvorgänge zu allen Teilen der heimischen Landwirtschaft geschaffen.

*

Der Leiter dieser Abteilung, Prof. Dr. Holdefleiß, hat uns freundlicherweise über die neueren Arbeiten auf dem Gebiete der Agrarmeteorologie einige über die Fachkreise hinaus interessierende Aufklärungen gegeben. So ist z. B. die Abhängigkeit der Ernteerträge von den verschiedenen Witterungsfaktoren zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden, wobei eine Reihe wertvollster neuer Erkenntnisse gewonnen werden konnten. Es hat sich ergeben, daß die Entwicklung der Sommergetreidearten und sonstigen Sommerfrüchte in besonderem Maße vom Mairegen abhängt, so daß dort, wo es oft an diesem fehlt, der Anbau von Wintergetreide, das die Dürre im Mai besser überwindet, eine größere Ausdehnung erhalten muß. Weiterhin hat sich aus den bisherigen Arbeiten des Instituts ergeben, daß die Ausbildung der Tragknospen bei den Obstbäumen schon durch das Wetter im vorausgegangenen Jahre stark beeinflußt wird, was sich namentlich auch bei dem Gravensteiner Apfel zeigt, der sich infolgedessen für Gegenden mit trockenem Frühjahr weniger eignet. Dann hat sich für den Ackerbau für viele überraschend herausgestellt, daß für alle Ackerfrüchte ein verhältnismäßig trockener aber sonnenreicher Winter sehr nützlich ist. Man hatte früher geglaubt, daß eine reiche Winterfeuchtigkeit für die Vegetation im Frühjahr und Sommer besonders wichtig sei. Wir wissen jetzt, daß ein mehr trockener, sonniger Winter namentlich die Entsäuerung des Bodens befördert, und daß daher dort, wo dieses Verhältnis günstig ist, der Anbau von wertvoller Braugerste, Zuckerrüben und Luzerne, die alle gegen Bodensäure empfindlich sind, sehr davon abhängt. Unsere besten Ackerbaugebiete in Mitteldeutschland: der Mansfelder Seekreis, der Saalkreis aber auch die Börde sind daher nicht zufällig die Produktionsstätten der genannten wertvollen Feldfrüchte.

Als sehr wichtig und nützlich haben sich auch die Wetterbeobachtungen der meteorologischen Station an der Ludwig-Wucherer-Straße für die Beurteilung der Nachtfrostgefahr erwiesen, die im letzten Jahr im Mai und selbst noch im Juni verhängnisvoll auftrat. Man ist imstande, durch Beobachtungen am Nachmittag im voraus schon diese Gefahr mit verhältnismäßiger Sicherheit vorhersagen zu können, da bei sehr trockener Luft im allgemeinen die Abkühlung in der Nacht einen stärkeren Grad erreicht. Auch im Herbst ist die Beurteilung einer etwaigen Frostgefahr bei der Kartoffelernte, insbesondere für die Ernte der nächstjährigen Saatkartoffeln, von entscheidender Wichtigkeit. Schon ein mäßiger Frost während der Kartoffelernte kann zu einer Erkältung der Saatkartoffeln führen, die nicht mit Erfrieren identisch ist, die aber im Wachtum der nächstjährigen Kartoffeln sich außerordentlich ungünstig bemerklich macht. Ganz und gar erfrorene Kartoffeln gehen im Winter in Zersetzung über und dürfen nicht mit ausgelegt werden.

Im übrigen interessiert sich die Wetterstation des Landwirtschaftlichen Instituts auch für die Vorhersage des kommenden Wetters, ohne darin ihre Hauptaufgabe zu erblicken, die vielmehr das Spezialgebiet der amtlichen Wetterdienststelle ist, wie sich für unser Gebiet in Magdeburg eine befindet. Auch für die in der jüngsten Zeit so bedeutsam gewordenen Frage der Ausbildung von jungen Meteorologen, besonders für die Heeresmeteorologie, für den Flugdienst und für die Schiffahrt, kommen in erster Linie die rein meteorologischen Dienststellen in Betracht — Reichsamt für Wetterdienst in Berlin, Wetterdienststelle Magdeburg und Beobachtungsstation des Flugplatzes Halle/Leipzig in Schkeuditz. In Halle dagegen wird in der Hauptsache Agrarmeteorologie getrieben, und zwar in engster Anlehnung an die übrigen Zweige der Agrarwissenschaft. So ist z. B. die klimatische Erforschung unserer Provinz nahezu zum Abschluß gelangt, auf welche Weise eine Fülle von praktischen Fingerzeigen für die Bodenbearbeitung gewonnen worden sind. Die Verbreitung gewisser meteorologischer Grundkenntnisse ist in der heimischen Landwirtschaft erfreulicherweise im Zunehmen begriffen: Regenmenge, Temperatur, Luftdruck werden heute schon von den meisten Land-

„Reklame" für Vandredi

Raffinierte Betrügereien einer Gaunerbande — Rollentausch und Scheinverträge

Der Polizeipräsident teilt mit:

Seit mehreren Jahren betreibt eine kleine Artistengruppe ohne künstlerischen Wert unter dem Deckmantel ihres Berufes fortgesetzt Teilhaberschwindeleien. Ihre Mitglieder geben unter fingierten Namen oder unter einer Chiffre-Nr. Anzeigen in den Tageszeitungen auf, in denen sie Interessenten zur Hergabe von Kapital von 5000 bis 15 000 Reichsmark gegen Gewinnbeteiligung suchen. In den bisher bekanntgewordenen Fällen wurden mit den Interessenten Scheinverträge abgeschlossen, um nach außen hin eine Gesetzmäßigkeit zu begründen. Dabei traten die Mitglieder dieser Artistengruppe unter Vertauschung der einzelnen Rollen als Reklameleiter, Direktor, Leiter usw. unter Vorlage gleichmäßig abgestimmter fingierter Rentabilitätsberechnungen auf.

Die Geldgeber hatten zunächst 1000—3000 RM. für Reklamebeschaffung zu leisten. Die Plakate wurden von einem Lieferanten, der mit der Bande gemeinsame Sache machte, hergestellt und den Artisten zugeleitet. Der Geldgeber mußte das Geld unmittelbar an den ihm bekanntgewordenen Lieferanten einsenden. Nach Abzug von 10 Prozent für die Herstellung der Plakate überfandte der Lieferant das Geld an die Artisten. Die restliche Kapitaleinlage wurde dem Geldgeber als Vorschuß für die Artistengagen abverlangt.

Falls der Geldgeber die Betrugshandlungen erkannte und mit Strafanzeige drohte, wurde mit ihm ein Sicherungsübereignungsvertrag über Inventar, welches nie verfügbar war, abgeschlossen. So ist es den Betrügern gelungen, verschiedene Personen um recht erhebliche Beträge zu schädigen.

Die Betrüger sind in allen Teilen Deutschlands aufgetreten. Bei den Beschuldigten handelt es sich z. T. um erheblich vorbestrafte Personen, die unter Beilegung falscher Namen mit Strohmännern arbeiteten. Bisher konnten ermittelt werden: Robert Freytag, nannte sich auch Robert Wittmack und Paul Ortsohann; Wilhelm Freytag, Künstlername „Vandredi"; Gustav Freytag, der sich auch als Paul Ortsohann ausgab; Robert Schumacher, der auch unter den Künstlernamen „Mamiro", „Karmo", „Rollet", „Woli" und „Theiner" auftrat; Hans Meyer; Hans Knurten, Künstlernamen „Rexon" und „Dantes"; Gustav Hüller, Künstlername „Dantes".

Im Mai 1936 ist diese Artistengruppe auch in Halle aufgetreten. Es ist daher anzunehmen, daß sie auch hier Personen geschädigt haben. Die Beschuldigten stammen überwiegend aus Hamburg bzw. Norddeutschland. Etwa Geschädigte wollen daher mündlich oder schriftlich Anzeige beim Betrugskommissariat im Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96/97, erstatten.

„Schockschwerenot!"

Der Schlauch geplatzt! Zum Kuckuck mit dem spitzen Schotter!" Und das ausgerechnet heute, da in 10 Minuten der Termin vor dem Amtsgericht (wegen der dreihundert Mark von Tante Emmy) beginnen sollte . . . Natürlich, Hase kam zu spät. Der Richter sagte bloß: „Bedauere! Wer nicht zur Zeit erscheint, hat selbst den Schaden!" – Zwar wollte er's nun auf sein Fahrrad schieben, aber da lag der Hase erst recht im Pfeffer: „Die Ausrede gilt nicht", mußte er hören, „der Weg war wegen Straßenbau gesperrt, die Umleitung stand in der Zeitung!"

Nur einer war wieder ganz ahnungslos: Hase! Er wußte von nichts . . .

Tja – hätte er Zeitung gelesen!

Die kündigt so was vorher an, worauf man sich verlassen kann!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0005

Verschwende nicht,

sondern schütze die Nahrungsgüter vor Verderb und Schwund, du sparst damit Devisen und sicherst Nahrungsfreiheit

wirten beobachtet und ausgewertet. Im großen Maßstabe finden diese Beobachtungen, die sich außerdem noch auf Bodentemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windstärke und Windrichtung, Bewölkung, Regenintensität und ähnliche Dinge erstrecken, auf der hallischen Wetterstation statt, in der neben dem Leiter eine Anzahl wissenschaftlicher Assistenten tätig sind.

Ergänzt durch die Beobachtungen der Landesbauernschaft und Hand in Hand mit ihr wird so ein wichtiger Einblick in die wechselvollen Witterungsverhältnisse in unserer Heimat genommen, dessen praktische Auswertung ein wichtiges Hilfsmittel der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht darstellt. Dieses Zusammengehen von Wissenschaft und Praxis, das auch für andere Institute unserer Landesuniversität bedeutungsvoll geworden ist, darf als ein erfreulicher Beleg der engen Verwurzelung der Martin-Luther-Universität mit Volk und Landschaft der mitteldeutschen Heimat gewertet werden.

Abschied von Oberstudiendirektor Dewischeit

Am Mittwochvormittag fand im Lyzeum I nebst Studienanstalt die feierliche Verabschiedung des bisherigen Leiters, Oberstudiendirektors Dr. Dewischeit, statt. Der Scheidende gedachte in seiner Abschiedsrede der Entwicklung, die das höhere Mädchenschulwesen in den 27 Jahren seiner Direktortätigkeit durchgemacht hat. Der Leiterin der Anstalt sei immer der Gedanke gewesen, ein Frauengeschlecht zu erziehen, das in Charakter, Willens- und Körperbildung dem Vaterland das bietet, was es von der Jugend fordern kann. Er verabschiedete sich dann in herzlichen Worten von allen, die ihn in seiner Arbeit unterstützt haben.

Stadtschulrat Dr. Grahmann überreichte in Vertretung des Oberbürgermeisters im Auftrage des Oberpräsidenten die Urkunde, in der Führer, Reichs- und Staatsregierung Anerkennung und Dank aussprechen, und würdigte besonders die Stellung der Kommunalbehörden in der Förderung der Mädchenbildung — mehr als 80 Prozent der Lehranstalten sind in den Händen der Gemeinden — und wies auf die zu erwartende Reform hin, die endlich dem deutschen Volke das bringen soll, was ihm das 19. Jahrhundert mit seinem Ideal der „Menschheitsbildung" schuldig geblieben ist, die nationale Schule. Zwei Punkte stehen schon fest: alle Schulen mit Ausnahme der Gymnasien beginnen einheitlich mit Englisch als erster Fremdsprache, und die Dauer des Schulbesuchs wird um ein Jahr verkürzt — doch ohne daß die Leistung herabgesetzt wird.

Der Vertreter des Kreisleiters sprach für die NSDAP. die besten Wünsche aus, für den Verein Landheim am Lyzeum I dankte Prof. Dr. Abderhalden für die hingebende Arbeit des Vereins für das Landheim Georgenthal, für die Schulgemeinde redete der Vorsitzende Gauer. Eine Schülerin überreichte mit herzlichen Dankesworten einen Rosenstrauß, der Vertreter der Lehrerschaft eine Ehrengabe. Unter den Gästen waren die übrigen höheren Lehranstalten durch ihre Direktoren und Frau Studiendirektor Dr. Mager vertreten, auch die Kirche und der NSLB. hatten Vertreter entsandt, und Dr. Dewischeit konnte sogar seine erste Schülerin, Frau Professor Stieda, begrüßen.

Die stilvolle Feier im Festsaal der Anstalt, die inmitten des Blumenschmucks die neubeschaffte Büste des Führers von Wolff zum ersten Male der Schule zeigte, wurde umrahmt durch Gesänge des Schulchors unter Leitung von Dr. Kleemann, der auch mit Musiklehrer Dähsel zusammen den 1. Satz aus der Sonate in e-moll von Mozart mit warmer Empfindung vortrug.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Der Polizeipräsident teilt im heutigen Pressebericht vom gestrigen Tage zwei Verkehrsunfälle mit, von denen zwei schwerer Art waren. So fuhr gestern vormittag gegen 11 Uhr ein 63jähriger Radfahrer gegen einen in das Grundstück Merseburger Straße 40 einfahrenden Personenkraftwagen und erlitt dabei, außer Hautabschürfungen im Gesicht, einen Bruch des linken Oberschenkels. Am Abend des gleichen Tages gegen 22,10 Uhr wurde vom dem Grundstück Dorstraße 23 eine 88jährige Radfahrerin von einem Straßenbahnwagen der Linie 6 angefahren und zu Fall gebracht. Sie trug dabei eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung am Hinterkopf davon. In beiden Fällen machte sich eine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig.

Drittes Urteil im Wettig-Prozeß

Vor der dritten großen hallischen Strafkammer hatte sich am Mittwoch erneut der frühere hallische Rechtsanwalt Dr. Walter Wettig zu verantworten. Wettig war, wie wir seinerzeit berichteten, im März vorigen Jahres zu 1½ Jahren Gefängnis wegen Betruges und Parteiverrates verurteilt worden. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hin hatte das Reichsgericht dieses Urteil aufgehoben. Das neue Urteil gegen Wettig lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Daraufhin legte der Angeklagte Revision ein mit dem Erfolg, daß er nunmehr zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Verlust des bürgerlichen Ehrenrechts verurteilt wurde. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. —hau—

* **Einstellung des Postanweisungs-Verkehrs mit der Schweiz.** Der Postanweisungs-, Postüberweisungs-, Postauftrags-, Nachnahme- und Gebührenzahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist in beiden Richtungen bis auf weiteres eingestellt worden.

Wasserstände

am 1. Oktober 1936

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall		Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamnik	+29		005	Meinitz			+37	008			
Modran	—51		—	Leitmeritz			—70	005			
Laun	—22		002	Aussig			—10				
Duben	+68	002	—	Nestomitz			—10				004
Grochlitz	+190		00	Dresden			+141				
Trotha O.-P.	+220		004	Torgau			+30	003			
„ U.-P.	+162		004	Wittenberg			+166	013			
Bernburg	—42	002	—	Pritzlau			+113				
Calbe Oberp.	+146		001	Aken			+18	001			
„ Unterp.	+215		—	Barby			+12				
Grizehne	+275		001	Magdeburg			+111		001		
„ Lindburg	+190		001	Tangermünde			+168	004			
„ U.-P.	+32		—	Wittenberge			+13	007			
Rathenow	+225		003	Lenze			+157	—	006		
„ U.-P.	+81	002	—	Dömitz			+86	—			
Havelberg	+112		—	Darchau			+179		003		
Wittenberge	+14		004	Boizenburg			+74		003		
Brandenburg	—63		002	Hohnstorf			—91		004		

Marine-Nachwuchs aus dem Heimatgau

Werbeveranstaltung des Wehrbezirkskommandos Halle — Die Waffe, die Deutschlands Weltgeltung vertritt

Das Wehrbezirkskommando Halle veranstaltete gestern abend im großen Saal des „Wintergartens" einen wohlgelungenen Werbeabend für unsere Kriegsmarine. Die geladenen Gäste und Organisationen, darunter die Marine-SA., die Marine-HJ., der NSD.-Marinebund mit dem angeschlossenen Kriegerkameradenbund, ferner ehemalige Angehörige der deutschen Schutztruppe, die Marine-Reserveführer, ehemalige Marineoffiziere, die Freiwillige Funkwehrgruppe Marine und die Handwerkerschule, Fachklasse Metall waren in großer Anzahl, z. T. mit ihren Fahnen, erschienen, so daß bald das Feldgrau der Soldaten, das Marineblau der Seeoffiziere und der Marine-HJ. und das Braun der Marin-SA. dem Saal ein buntes Gepräge gaben. Auf der Bühne hing neben den Fahnen der Bewegung die Reichskriegsflagge.

*

Nach einleitenden Musikstücken des Trompeterkorps der Heeres- und Luftnachrichtenschule unter Musikmeister Baer erfolgte unter den Klängen des Präsentiermarsches der feierliche Einmarsch der Fahnen, die auf der Bühne Aufstellung nahmen. Der Kommandeur des Wehrbezirkskommandos, Oberstleutnant Frhr. v. Düring, begrüßte darauf die Erschienenen, insbesondere den Redner des Abends, Kapitänleutnant Bergelt, und betonte, daß das Wehrbezirkskommando die Belange aller drei Wehrmachtsteile: Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine wahrzunehmen habe und daher auch der Pflege des Marinenachwuchses stets seine besondere Aufmerksamkeit habe zuteil werden lassen. Durch entsprechende Besetzung des Wehrbezirkskommandos werde das demnächst noch deutlicher in Erscheinung treten. Der angesetzte Werbeabend solle vor allem dazu beitragen, daß die hallische Jugend für die Marine begeistert wird, um in ihr den Wunsch wachzurufen, sich für die Marine ausbilden zu lassen und ihre Dienstzeit bei der Kriegsmarine abzuleisten. Den Organisationen, die sich bisher schon mit großem Erfolg dieser Aufgabe gewidmet hätten, sprach der Kommandeur seine Anerkennung aus, namentlich dem NSD.-Marinebund, der Marine-SA. und der Marine-HJ. sowie der von Ing. Hermann geleiteten Fachklasse der Gewerbeschule. Wenn heute das deutsche Volk wieder mit Stolz auf seine neuerstandene Kriegsmarine blicken könne, so sei das dem Manne zu danken, nach dessen Willen sich der Aufbau vollzogen habe, unserm Führer Adolf Hitler. Oberstleutnant v. Düring beendete seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer und Obersten Befehlshaber, worauf die Lieder der Nation erklangen.

In seinem außerordentlich interessanten Lichtbildervortrag verstand es Kapitänleutnant Bergelt, ein sehr anschauliches Bild von unserer Kriegsmarine zu vermitteln. Man bekam einen fesselnden Einblick in das Leben unserer Marinesoldaten. Man sah die stolzen Schiffe unserer Kriegsmarine in allen ihren Klassen und Typen vorüberziehen; man sah weiter die ersten Einheiten der wiedererlangten U-Boot-Waffe und viele lehrreiche und bewundernswerte Einzelheiten mehr. Mit sehr eindrucksvollen Bildern von der jüngsten Kieler Volksmarinewoche, die das herzliche Einvernehmen zwischen der Bevölkerung und der Marine bezeugt, schloß der überaus lebendige Lichtbildervortrag ab. Nach einigen weiteren Ausführungen über die Auslandsreisen deutscher Kreuzer, die auch weiterhin durchgeführt werden sollen, folgte ein heiterer Film: „Ein Tag an Bord", der ebenfalls großen Beifall fand. Die aufschlußreichen Darlegungen des Redners haben bei vielen gedienten Marinesoldaten alte, liebe Erinnerungen wachgerufen und der Jugend vor Augen geführt, daß es ihr Stolz sein muß, später auch einmal der Waffe des deutschen Volkes anzugehören, die wie Kapitänleutnant Bergelt zum Schluß sagte, Deutschlands Weltgeltung würdig zu vertreten hat mit dem einen großen Ziel: einem Frieden der Ehre, der Gleichberechtigung und der Sicherheit.

Der Wehrbezirkskommandeur brachte darauf, nachdem er dem Redner herzlich gedankt hatte, den Wunsch zum Ausdruck, daß der inhaltsreiche Abend dazu beitragen möge, recht viele Jungen der Marine zuzuführen. Nach dem Fahnenausmarsch wurde die Werbeveranstaltung mit einem Hurra auf unsere Kriegsmarine geschlossen.

Mitteldeutsche Fahrplan-Konferenz

Unter dem Vorsitz von Dr. F. Vester fand in Magdeburg die Fahrplankonferenz des Landesfremdenverkehrsverbandes statt, der die Regierungsbezirke Magdeburg, Halle-Merseburg und den Freistaat Anhalt umfaßt. Beim Landesfremdenverkehrsverband werden die Wünsche der einzelnen Städte, Gemeinden und Körperschaften gesammelt. Sie werden sorgfältig durchberaten, und in der großen Sitzung, wie sie z. B. jetzt stattfand, wird darüber Beschluß gefaßt, welche Anträge weitergeleitet werden sollen. Die Anträge, die durch dieses Sieb gegangen sind, werden den zuständigen Stellen, also den Reichsbahndirektionen, vorgelegt. Die Reichsbahn entscheidet endgültig nach wirtschaftlichen und technischen Gründen. Es folgt dann die technische Feinarbeit, die Ausarbeitung der einzelnen Fahrpläne mit ihren Anschlüssen, wobei auch auf großen internationalen Konferenzen die Fahrpläne der einzelnen Länder auf den großen Strecken einander angepaßt werden. So entsteht dann als Schlußstein der amtliche gedruckte Fahrplan.

Die wichtigsten Vorschläge betreffen natürlich den Fernverkehr. Aber auch der Streckenverkehr weist wichtige Anträge auf, die weit über die regionale Bedeutung hinausgehen.

Wir wollen hier einige der wichtigsten Vorschläge anführen:

Es wird beantragt, die im Herbst 1932 ausgefallenen Nacht-D-Züge 38/37 Berlin—Hildesheim—Köln bzw. Aachen als Sonntagszüge wieder vorzusehen und ihnen möglichst im Aachener Teil Anschlüsse an D 172/149 Köln—Brüssel mit Kurswagenübergang zu geben. Die ganzjährige Führung dieser Züge ist notwendig, um eine direkte Morgenverbindung von Berlin nach dem Westharz, nach dem Weserbergland, nach Hessen herzustellen bzw. umgekehrt eine Nachmittagsverbindung zu ermöglichen.

Weitere Vorschläge sind: Den Kurswagen Trier—Berlin in D 227/27 bzw. D 28/28 ganzjährig zu fahren. Dadurch sollen die Verbindungen des Moselgebietes mit Berlin auf bisheriger Höhe gehalten werden. Weiter wird beantragt, D 180 Berlin—Frankfurt ganzjährig mit D 180 Frankfurt—Saarbrücken zusammenzuschließen und D 18 Berlin—Nordhausen—Frankfurt anzupassen. In Saarbrücken sollen Uebergänge auf und von D 30/33 Saarbrücken—Metz hergestellt werden.

Zwischen Eisenach — Erfurt — Halle/Leipzig — Dessau—Berlin sollen neue Eilzüge eingerichtet werden. Zu den D 361/362 Essen—Lichtenfels—München sollen Flügelzüge Berlin—Leipzig—Gera—Probstzella—Lichtenfels gefahren und mit Kurswagen Berlin—Linden—Zürich—Genf ausgestattet werden. Die Zweckmäßigkeit ergibt sich daraus, daß die Strecke Leipzig—Zeitz-Gera—Saalfeld damit in der Hauptreisezeit eine Tagesverbindung mit München erhält.

Eine riesige Zahl von Anträgen war beim Streckenverkehr zu beraten.

Auf der Strecke Halle—Halberstadt wird beantragt, P 554 zeitiger zu befördern, damit von Dessau her über Aschersleben eine Spätverbindung nach dem Ost- und Nordharz geschaffen wird. Auf der Strecke Dessau—Aschersleben sollen die Sonntagszüge P 604 S und 605 S zwischen Dessau und Aschersleben bzw. Quedlinburg auch im Winter durchgeführt werden. Dieser Vorschlag soll Wünschen aus Sportkreisen entgegenkommen.

Ferner wird ein Morgenzug Aschersleben—Dessau gewünscht dem in P 710 eine Gegenverbindung gegeben werden soll.

Auf der Strecke Magdeburg—Köthen—Halle/Leipzig wird beantragt, weiterhin für die Sicherstellung der Ueberführung der starken Briefmengen von den Eilzügen Hof—Leipzig 855 und Saalfeld—Leipzig E 128 auf Zug D 138 Leipzig—Hannover besorgt zu sein.

Für Bernburg wird verlangt, den im Jahre 1934 zerstörten Anschluß an D 141 Köln—Dresden wieder herzustellen, ferner einen Anschluß an E 128 Berlin—Magdeburg nach Bernburg zu schaffen.

Für den Verkehr Dessau—Berlin wird die Einlegung eines neuen Eilzugpaares gefordert. Auf der Strecke Erfurt—Halle—Berlin soll dem D 12 ein Halt in Bitterfeld gegeben werden, dem D 43 in Merseburg. Eine größere Anzahl von Anträgen beschäftigt sich mit den Zugübergängen in Halle zwischen den verschiedenen dort einmündenden Strecken.

Auf der Strecke Leipzig/Weißenfels—Zeitz soll P 331 von Saalfeld—Zeitz bis Leipzig, auf der Strecke Nordhausen—Sangerhausen—Halle soll W 597 von Sangerhausen bis Halle verlängert werden.

Im Interesse der Verkehrsverbundenheit der Provinz Sachsen wird dringlich die Herstellung eines Uebergangs von P 847 auf P 337 in Zeitz und Beschleunigung dieses Zuges, der zwischen Weißenfels, Merseburg, Halle, Magdeburg als Eilzug fährt, gefordert.

Diese Ausführungen, die nur einen kleinen Ausschnitt darstellen, zeigen, welche umfassenden Arbeiten zur Erörterung gestanden haben.

Was will der Hilfsverein für Blinde?

Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen und im Land Anhalt steht unter der Leitung des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen. Er wurde im Jahre 1888 gegründet und kann auf eine segensvolle Tätigkeit in den vergangenen Jahren zurückblicken. Seine Aufgaben bestehen auch heute noch und werden im Geiste der Richtlinien der NSB. durchgeführt, die auch durch Vertreter im Vorstand mitarbeitet. Die Tatsache, daß diesem Verein im September eine schriftliche Werbung vom Reichs- und preußischen Ministerium genehmigt worden ist, zeigt, daß die Durchführung seiner vielseitigen Aufgaben auch jetzt noch für notwendig erachtet wird. Kaum ein Tag wird der Auf der Sichtlichkeit vergangenheit verhallen.

Die Aufgaben der Fürsorge, die er treibt, sind eigenartig und aus dem Schicksal der Lichtlosen bedingt. Alle Maßnahmen sollen die Arbeitsfähigkeit der blinden Volksgenossen erhalten und damit seine Kraft zur Selbsthilfe stählen. An erster Stelle stehen deshalb die Aufgaben der Arbeitsfürsorge. Der Hilfsverein für Blinde hat zu diesem Zweck Werkstätten in Heimen eingerichtet, in denen er blinde Volksgenossen beschäftigt. Ein weit verzweigtes Netz von Heimarbeitern in der Provinz Sachsen und im Lande Anhalt wird auch noch mit Arbeit versehen und ihnen zusätzliche Verdienste vermittelt. In den vom Hilfsverein unterhaltenen Heimen Halle und Barby finden blinde Volksgenossen eine saubere und gemütliche Wohnstätte.

Neben diese produktive Arbeitsfürsorge tritt die Unterstützung der selbständigen blinden Handwerker in seinem Gebiet durch Schulung und zusätzliche Ausbildung (Organisten, Musiker und Stenotypistinnen). Hier wird der Grundsatz verwirklicht, möglichst jeden der blinden Volksgenossen in produktiver Arbeitsleben einzuschalten. Eine sehr wichtige Aufgabe sieht der Hilfsverein für Blinde auch darin, mit den zuständigen Stellen Blinde — soweit sie dazu fähig sind — in der Industrie unterzubringen. Durch Darlehnsgewährung, Vermittlung von Rohmaterial sucht er seine blinden Handwerker in jeder Weise zu fördern.

Bei plötzlichen Notständen hilft der Hilfsverein durch seine Unterstützungsfürsorge. Aber auch diese ist heutzutage produktiv gestaltet. Auf diesem Gebiet arbeitet er Hand in Hand mit den zuständigen Stellen der NSV. Der Hilfsverein ist auch immer in Krankheitsfällen ein Helfer. Durch seine Erholungsfürsorge, die er meistens in den Kurheimen des Reichsdeutschen Blindenverbandes durchführt, dient er dem Ziel der Erhaltung der Gesundheit der blinden Menschen.

Ganz wichtig ist aber auch die Mitarbeit des Hilfsvereins für Blinde an der Geistigen Zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Durch die Betreuung der Blinden ist er in der Lage, wertvolle Dienste an der Aufartung des Volkes zu leisten.

Der ehrenamtliche Geschäftsführer des Hilfsvereins für Blinde ist der Direktor der Provinzial-Blindenanstalt. Er ist für die sachliche Durchführung der Aufgaben bestellt und steht durch seine Fürsorgereisen immer in lebendiger Beziehung zu seinen Blinden. Ein Nachrichtenblatt gibt dieser Verbindung sichtbaren Ausdruck. Der Hilfsverein für Blinde betreut rund 2000 blinde Volksgenossen in seinem Gebiet! Seine Tätigkeit ist segensreich und fördernswert!

Die Sonderzüge nach dem Bückeberg sind ausverkauft!

Nachmeldungen sind zwecklos.

Sonderzüge nach dem Bückeberg

Richtlinien für die Sonderzugs-Teilnehmer

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP., die die Durchführung der Sonderzüge nach dem Bückeberg übernommen hat, gibt den mitfahrenden Volksgenossen folgendes bekannt:

Die ausgegebenen Sonderzugkarten gelten nur für den Sonderzug, der auf der Fahrkarte vermerkt ist. Auf der Karte ist alles Wichtige über Abfahrzeit und Ankunft des Sonderzuges vermerkt.

Es ist nicht gestattet, mit einer Fahrkarte einen anderen Sonderzug zu benutzen als den, für welchen die Karte ausgegeben worden ist.

Den Anordnungen der Transportleiter sowie den Anordnungen der Beamten der Deutschen Reichsbahn ist auf jeden Fall Folge zu leisten.

In den Sonderzügen sind ebensoviel Sitzplätze vorhanden, als Fahrkarten ausgegeben worden sind. Es kann also unter keinen Umständen vorkommen, daß ein Teilnehmer, der im Besitz einer für den betreffenden Sonderzug gültigen Fahrkarte ist, keinen Sitzplatz erhält.

Es ist verboten, ganze Abteile freizuhalten, weil sonst die Gefahr besteht, daß andere Fahrtteilnehmer nicht den Sitzplatz erhalten, auf den sie Anspruch haben.

Jeder Fahrtteilnehmer hat auf der Rückfahrt den gleichen Zug zu benutzen, den er zur Anfahrt benutzt hat. Er hat außerdem den gleichen Sitzplatz auf der Rückfahrt einzunehmen, den er bereits auf der Hinfahrt innegehabt hat.

Da es sich herausgestellt hat, daß nur ein ganz geringer Teil der Fahrtteilnehmer eine Verpflegung durch den Hilfszug „Bonern" wünscht, kann eine solche Verpflegung nicht durchgeführt werden. Jeder Fahrtteilnehmer hat sich daher selbst mit genügend Verpflegung zu versehen.

Ueber den Verlauf der Veranstaltung auf dem Bückeberg ist ein besonderes Heft herausgegeben worden, das auch alles Wichtige über Aufmarsch und Anmarsch zur Kundgebung mit einem besonderen Plan enthält. Dieses Heft ist zum Preise von 0,30 RM. durch die Vertriebsstellen der Sonderzugkarten von der Gaupropagandaleitung zu beziehen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die einzelnen Sonderzugteilnehmer sich rechtzeitig auf dem Bahnhof einzufinden haben, damit eine ordnungsgemäße Durchführung der Sonderzüge gewährleistet bleibt.

Der Arbeitsdienst ist eingerückt

Nachdem am 26. September die Angehörigen der Arbeitsdienstabteilungen unseres Gaues in Sammeltransporten wieder nach ihrer Heimat, nach Bayern, dem Rheinland und Oberschlesien, abtransportiert worden sind, sind in der vergangenen Nacht die neuen Männer des Reichsarbeitsdienstes mit Sonderzügen von Gau eingetroffen. Es handelt sich um fünftausend junge Männer, die diesmal sämtlich aus Bayern stammen. Sie sind bereits den vierzig Arbeitsdienstabteilungen des Arbeitsgaues 14 zugeteilt worden, um hier nun ein halbes Jahr lang mit dem Spaten in der Hand den Ehrendienst für das Vaterland zu leisten.

2000 Besucher der Trachtenschau

Am Mittwochnachmittag passierte der 2000. Besucher die Deutsche Volkstrachtenschau im Festsaal des Stadthauses. Es war der Fachlehrer und Malermeister Kurt Härting, der den vom Gauamt „Kraft durch Freude" für den 2000sten Besucher ausgesetzten Preis, ein wertvolles Buch, erhalten wird. In Anbetracht der in den letzten Tagen dauernd steigenden Besucherzahl ist eine Verlängerung der Ausstellung, die ursprünglich am 4. Oktober geschlossen werden sollte, um einige Tage in Aussicht genommen.

* Geschäftsjubiläum. Heute feiert die Firma Friedrich Müller, Bürobedarfshaus in Halle, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. Oktober 1886 gründete der Buchbindermeister Friedrich Müller, früherer langjähriger Obermeister der Buchbinder-Innung, die Firma. Er starb 1926. 1908 trat Fritz Müller jun. in das Geschäft ein und nach Beendigung des Krieges auch sein Bruder Eduard Müller. Unter ihrer zielbewußten Leitung entwickelte sich die Firma durch Uebernahme namhafter Büromaschinen-Vertretungen zum Spezialgeschäft für Bürobedarf und Büromaschinen. Sie unterhält ferner eine Büromaschinen-Reparatur-Werkstatt. Die Firma zählt heute als Gesellschaftsmitglieder, während sie das umfangreiche Außengeschäft noch besondere Vertreter tätig sind. Die Jubilarin darf sich zu den ersten Bürobedarfshäusern in Mitteldeutschland rechnen.

* Berufsjubiläen. Am heutigen 1. Oktober kann der Reichsbahnoberfekretär Heinrich Doyert in Halle auf eine 40jährige Berufstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Dem Jubilar wurden als Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste die Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle überreicht. — Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle kann heute der Botenmeister Franz Martini, Waisenhausring 2, zurückblicken. Dem Jubilar wurde als Dank und Anerkennung für seine langjährigen treuen Dienste die Ehrenurkunde der Kammer überreicht. — Am 1. Oktober begeht der Bankbevollmächtigte Karl Wolff, Wiesenstraße 6, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Handels- und Gewerbebank, Abteilung Schlachthof.

* **Treue Mieter.** 30 Jahre wohnen am 1. Oktober der Lagerhalter Emmanuel Rinckleben im Hause Wilhelmstraße 14, Frau Kamitsche im Hause Seebener Straße Nr. 105, der Tischler L. H. Franz Oberländer im Hause Bernburger Straße 14. 25 Jahre wohnen: der Schuhmachermeister Paul Becker im Hause Albert-Schmidt-Straße 6, der Rentner Franz Buhle im Hause Annenstraße 1, das Ehepaar Dreßler, das heute zugleich seine Silberhochzeit feiert, im Hause Große Gosenstraße 9, das Ehepaar Louis Mälcher in Ammendorf, Halleasche Straße 37. — Die Geschwister Fräulein Langer wohnen am 2. Oktober 40 Jahre im Hause Harz 27.

Morgen beginnt der neue Roman:

Der Feuerteufel

von Olga Engelhardt

Er ist ganz auf Heiterkeit gestimmt! Mit feinem Humor, Lebendigkeit und Frische werden unsere Leser von Anfang bis Ende gefesselt und ihnen vergnügliche Stunden bereitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

1. Oktober.

Erste Sitzung des Domkapitels

Wie der Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen erfährt, tritt das vor einiger Zeit neu ernannte Domkapitel am 14. Oktober zu seiner ersten Sitzung in Merseburg zusammen. Den Vorsitz wird voraussichtlich Generalfeldmarschall von Mackensen führen. Auch ist mit der Anwesenheit eines ministeriellen Vertreters aus Berlin zu rechnen. Für den Abend des gleichen Tages ist ein öffentlicher Gottesdienst im Merseburger Dom vorgesehen, bei dem Sup. Berckenhagen die Predigt halten wird.

Schwerhöriger tödlich überfahren

Artern. Auf der Landstraße Artern—Reinsdorf wurde der 73jährige Maurer und Landwirt Reinhold Schäfer von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Im Arterner Krankenhaus verschied der Verunglückte kurze Zeit später. Sch., ein schwerhöriger Mann, hatte offenbar die Warnungszeichen nicht gehört und war im letzten Augenblick vor den Kraftwagen gelaufen.

Grubenbahn überflüssig geworden

Tollwitz (Krs. Merseburg). In der Kohlenbahn, die die Dürrenberger Saline mit Kohlen aus der Grube Tollwitz versorgte, besaß die Gemeinde eine der ältesten deutschen Eisenbahnen überhaupt. Im Frühjahr dieses Jahres bestand diese Bahn 100 Jahre. Durch die Stillegung der Grube Tollwitz wurde die Bahn überflüssig. Jetzt sind die Gleise und die Oberleitung der seit einigen Jahrzehnten elektrisch betriebenen Bahn entfernt worden.

Zwei Geschwister lebensmüde

Aschersleben. Der Wirtschaftsgehilfe O. S. in Pr.-Börnecke wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte aus noch nicht bekannten Gründen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Seine Schwester, die ihm den Haushalt führte, wird seit zwei Tagen vermißt. Man befürchtet, daß sie ebenfalls den Tod gesucht hat.

Weißenfels. (Für die Spanienflüchtlinge.) Die Gefolgschaft zweier Weißenfelser Schuhfabriken haben den Ertrag einer freiwillig geleisteten Ueberstunde dem Fonds für Spanienflüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Bornstedt. (Ackerverpachtung.) Von der Gemeinde wurden 22 Parzellen Gemeindeland auf weitere sechs Jahre verpachtet. Der durchschnittliche Pachtzins betrug 15 bis 20 RM. für die Parzelle.

Als der „gesalzene See" verschwand

Bald wird es ein halbes Jahrhundert sein, seit einer der merkwürdigsten Seen Deutschlands, der Salzige See bei Oberröblingen, zu verschwinden begann und damit eine gewaltige Veränderung sämtlicher Lebensbedingungen der Seedörfer, Erdeborn, Ober- und Unterröblingen, Amsdorf, Wansleben und Rollsdorf einsetzte. Die sozialen Grundlagen der Seedörfler erfuhren mit dem Verschwinden des Sees eine entscheidende Umbildung. In hohem Maße wurde seine Tier- und Pflanzenwelt davon in Mitleidenschaft gezogen, am empfindlichsten wohl die Vogelwelt. Wer heute durch die breite flache Talmulde des ehemaligen Seebeckens wandert, kann sich nur schwer vorstellen, daß noch vor wenigen Jahrzehnten der Seeadler hier seine Kreise zog, der Höckerschwan durch die Lüfte rauschte, der sonst nur in Ostafrika beheimatete Kormoran und der seltene Ibis sich sehen ließen, nebst den zahlreichen Familien der Möven, Enten und Strandläufer (über 70 Arten).

„Seebad Oberröblingen" war in den achtziger Jahren das Schlagwort. So kamen auch im Sommer 1892 von weit her die Badegäste und Wassersportler zum Salzigen See, dem Schmuckstück der Mansfelder Grafschaft, nicht ahnend, daß es bald mit dieser Herrlichkeit für immer vorbei sein würde. Freilich hatte sich bereits in jenem Frühjahr der Spiegel des Sees um etwa einen dreiviertel Meter gesenkt und der oberirdische Ablauf nach der Saale, die Salzke, war ausgetrocknet. Doch was wollte das bei einer Ausdehnung von fast 9 Quadratmeilen (3½mal so groß als der „Süße See") bedeuten! Als jedoch im Herbst die Seeplatte immer schneller absank, da mußte man sich mit dem bitteren Gedanken vertraut machen, daß der See irgendwo ins Erdinnere unaufhaltsam abfloß. Bald fand man auch die Einbruchsstelle durchs Deckgebirge. Dieses Loch ohne Boden war die „Teufe" bei Oberröblingen; durch diesen Trichter ergossen sich die Gewässer in die Stämme der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft bei Eisleben. Allgemeine Panik war die Folge. Die Schächte ersoffen, die Bergleute mußten feiern, eine Tatsache, die im Mansfelder Bergbau seit 250 Jahren nicht mehr eingetreten war. 60 000 Menschen waren unmittelbar bedroht. Außerdem verfalzte der unterirdische Ablauf des Sees ab Friedeburg Saale und Elbe im steigenden Maße durch eine ungeheure Zufuhr von Kochsalz, die die Wassermassen aus der — unter dem Deckgebirge lagernden — Zechsteinschicht ausgelaugt hatten.

In dieser Not entschloß man sich, dem natürlichen Prozeß zuvorzukommen und den See auszupumpen. 1894 war das Werk geschehen. Trauer herrschte in den Seedörfern und traurig sah man in die Zukunft. Aber die gütig waltende Natur machte alle bösen Prophezeiungen zuschanden: das Land wurde zu keiner Salzwüste, die umliegenden Felder verfandeten nicht. Der ausgetrocknete Seeboden erwies sich im Gegenteil als ein köstlicher Ackerboden, der in den ersten Jahren seiner Bestellung geradezu märchenhafte Ernteergebnisse zeitigte und auch heute noch bestes Ackerland ist.

Während vordem vorhältnismäßig wenig Anwohner aus dem See Nutzen ziehen konnten (wie beispielsweise die Fischer in Amsdorf), leben heute Hunderte von Bauern mit Familie und Gesinde von dem 4600 Morgen großen Seeboden. Die Natur, die den Seedörflern erst viel genommen hatte, gab ihnen wieder reichlich zurück.

Der alte Gänsehirt, der seine Herde am Rande des Seebeckens bei Unterröblingen ausgetrieben hatte, erzählte nicht ohne Wehmut, aber mit steigender Begeisterung von den Zeiten, wo im „gesalzenen See" — wie der Salzsee einstmals hieß — sich noch die Wolken spiegelten. „. . . und lustig war es! Ein Leben!! Zu Tausenden kamen im Sommer die Menschen aus Halle, Eisleben, Merseburg, Leipzig per Bahn oder per Kutsche, um in Oberröblingen zu baden, Gondel zu fahren oder — das gab es sogar auch — mit einem Dampferchen den See entlangzufahren."

Ob ich mir das schon angesehen hätte?

„Was?" — meinte ich verwundert.

„Na, am Holze (dem Oberröblinger Parke) die Badehäuser, eins für Herrn und eins für Damen, das Seehotel mit dem Festsaal und der großen Pferdeausspanne und jenseits der Aiselebener Straße das Seeschlößchen, der ehemaligen Weinschenke an der Teufe, dem Teufelsloch, das den See verschluckt hat?!"

Nein, das hatte ich noch nicht gesehen! Aber bald stand ich im nahen Parkgelände und fand die Bauten, freilich heute ganz anderen Zwecken dienend und völlig versteckt im Grün der Obstbäume. Ja, selbst den gemauerten Gondelhafen fand ich noch vor, wenige Schritte vom Hotel, das heute Schule und Mietbaus geworden ist. Das Seeschlößchen aber, der Schauplatz manch ausgedehnten fröhlichen Zechgelages, spiegelt sich heute noch in der Teufe mitsamt dem Buntsandsteinufer, an dem früher die Wellen des Salzsees geplätschert und zahllose Wasservögel gemistet hatten.

M.

Die „Teufe" mit dem ehemaligen Seeschlößchen. (Zeichnung: Kurt Marholz.)

„Schnapstour" mit dem Viehwagen

Daß ihm seine Schnapstour dermaßen schlecht bekommen würde, daß er auch noch vor Gericht mußte, hatte er sich nicht entfernt träumen lassen. Wenn aber ein Kraftwagenführer sich unter Alkoholeinfluß ans Steuer setzt, muß er damit rechnen, denn in diesem Zustand ist er für den gesamten Verkehr eine schwere Gefahr. Der Angeklagte F. aus einem kleinen Dorf des Mansfelder Gebirgskreises stand gestern vor dem Einzelrichter in Eisleben und bekennte, nicht viel getrunken zu haben. Doch die Verhandlung entrollte ein anderes Bild:

Am 4. August in aller Frühe verließ F. mit seinem Wiektransportwagen das Dorf. In Hettstedt machte er das erstemal Station, um zu frühstücken. Hier in Hettstedt traf er einen Bekannten, der mit ihm fahren wollte. Sie fuhren dann auch zusammen weiter. In Aschersleben hielten sich beide längere Zeit auf und besuchten so manche Gastwirtschaft. Wie der Mitfahrer als Zeuge bekundete, zeigte der Angeklagte große Vorliebe für Schnaps. Selbst den Kaffee würzte er mit diesem Getränk.

Aschersleben wurde nach einiger Zeit verlassen und Schadeleben aufgesucht. Stundenlang wurde auch hier in einer Gastwirtschaft getrunken, so daß es dem Mitfahrer langweilig wurde, der dann zum Zeichen, daß er „genug" hatte, den Wagen bestieg und darin getreulich wartete.

Die Mitternacht war vorüber. Da bequemte sich der Angeklagte dazu, weiter zu fahren. In schnellem Tempo ging es zurück nach Aschersleben, wo eine Wirtschaft aufgesucht wurde. Zu vier — wie man sagte — trank man eine Flasche Wein.

„Sie müssen das dringende Bedürfnis gehabt haben, den Stoff zu wechseln, sonst kommt man nicht auf die Idee, in einer so vorgerückten Stunde sich noch an eine Flasche Wein zu setzen!" sagte der Richter.

Der Angeklagte machte ein unschuldvolles Gesicht.

*

Als man schließlich in Aschersleben zur Weiterfahrt rüstete, hat ein den beiden bekannter Quenstedter Einwohner, mit bis Quenstedt fahren zu dürfen. Das wurde ohne Bedenken bewilligt.

Aber am Steuersitz war kein Platz mehr vorhanden. So mußte der Quenstedter hinten in den Viehtransportwagen einsteigen. Darin war keine Sitzgelegenheit, und da es nicht sonderlich hoch war dort hinten, so mußte der Quenstedter, wie er dem Gericht bekundete, „mit einem Bein knieen und mit dem anderen stehen".

„Warum nahmen Sie noch nach der Trinkerei den Quenstedter Einwohner mit?" fragte der Richter.

„Weil er auch betrunken war!" antwortete prompt der Angeklagte.

„Also geben Sie zu, daß Sie betrunken waren!" parierte das Gericht.

Angeklagter: „Nein, nein, man kann sich doch auch mal versprechen, Herr Gerichtsrat!"

*

Nun ging die Fahrt los. In Quenstedt machte der Angeklagte nicht halt. Der Quenstedter Einwohner rumorte hinten im Viehwagen, als er es bemerkte. Er schimpfte und klopfte. Aber die Fahrt ging weiter.

„Sie müssen doch bei Bartmann gewesen sein, daß Sie den Quenstedter nicht aussteigen ließen!" bemerkte das Gericht.

„Ich dachte, es mache ihm Spaß, mitzufahren!" antwortete der Angeklagte, während der Mitfahrer aus Hettstedt bekundete, nichts von dem Rumoren des Quenstedters gehört zu haben, da er schon einen in der Krone hatte.

„Statt eines Rindviehs saß der Zeuge aus Quenstedt hinten drin im Auto!" sagte der Richter. „Glauben Sie, daß das so bequem ist, lange in einem Viehwagen zu sitzen?"

Angeklagter: „Schlecht ist's nun gerade auch nicht darin!"

Der Zeuge aber, der darin gesessen hatte, bekundete: „Mit einemmal fuhr er durch Quenstedt durch. Die beiden hörten da rozu auf nichts. Und mit einemmal waren wir in Eisleben."

*

Der Morgen graute.

Da erteilte plötzlich den Angeklagten das Schicksal — in Gestalt eines Polizeibeamten, der in der Stille der Frühe einen Mordskrach hörte. Der Angeklagte war durch die Straßen gefahren, um noch eine offene Gastwirtschaft zu ermitteln und war schließlich in die Kasseler Straße gelangt, wo sich der Lärm entwickelte.

Ein Fluchen und Schimpfen kam ganz vernehmlich aus dem Viehwagen und ein Poltern, als wären alle bösen Geister zusammengekommen, daß es selbst der Angeklagte hörte und den vergessenen Quenstedter aus seinem unfreiwilligen Gefängnis befreite, nachdem ihm schwach in Erinnerung kam, daß er ja noch einen mitgenommen hatte. An das Gefängnis in Gestalt eines Ochsenwagens denkt der Quenstedter nur noch mit einem gelinden Gruseln..

Der Krach hatte den auf und ab wandelnden Polizeibeamten schnell die Situation erfassen lassen. Er brachte den Wagenführer zum Arzt, der die Annahme, einen unter Alkoholeinfluß stehenden Kraftwagenfahrer vor sich zu haben, bestätigte.

Das Gericht nahm noch einmal Rücksicht wegen völliger Unbescholtenheit und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 80 RM. hilfsweise 16 Tagen Haft und erhöhte damit den Strafbefehl, den der Angeklagte erhalten hatte und über 60 RM. Geldstrafe lautete.

Vgt.

Todesurteil vollstreckt

Leipzig. Am 30. September 1936 ist in Leipzig der am 14. Dezember 1914 geborene Gerhard Grummet aus Leipzig hingerichtet worden, der am 28. Juni 1936 von dem Schwurgericht in Leipzig wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Grummet hatte am 12. Dezember 1935 in dem Hauptbüro einer Papiergroßhandlung in Leipzig, bei der er selbst beschäftigt war, nach Geschäftsschluß den 63 Jahre alten Angestellten Paul Rocke ermordet und das von Rocke verwahrte, der Firma gehörige Geld geraubt.

Geldschrankknacker im Pfarrhaus

Rehfeld (Krs. Torgau). Das Pfarrhaus in Rehfeld wurde erneut von Einbrechern heimgesucht. Die Täter gelangten vom Friedhof aus ans Pfarrhaus heran und zertrümmerten eine Fensterscheibe eines zu ebener Erde gelegenen Zimmers. Nachdem sie auf diese Weise Eingang ins Haus gefunden hatten, verriegelten sie zwei in andere Räume führende Türen und verhängten das Fenster zur Straße hin mit Kleidungsstücken. Mit Hilfe eines Sauerstoffgebläses wurde dann der Geldschrank aufgebrochen. Den Einbrechern fiel ein größerer Geldbetrag in die Hände. Daß sie es nur auf Bargeld abgesehen hatten, geht daraus hervor, daß sie andere Wertstücke, z. B. Sparkassenbücher und Gedenkmünzen, zurückließen. Es muß sich um reisende Verbrecher, um „Fachleute", handeln.

Mosigkau. (700 RM. gefunden.) Eine Einwohnerin fand auf der Reichsstraße nach Roßfeld eine Brieftasche mit 700 RM. Inhalt. Den zurückkehrenden Verlierer der Tasche, einem Motorradfahrer aus Kottbus, konnte der Fund sofort wieder ausgehändigt werden.

Thalheim. (Stubenbrand.) Nachts mußte die Freiwillige Feuerwehr zu einem Stubenbrand alarmiert werden. Eine Einwohnerin hatte abends das Plätteisen unter elektrischem Strom gelassen. Verschiedene Möbelstücke waren bereits in Brand geraten. Der starke Qualm erschwerte die Löscharbeiten.

Wellaune. (Schwindler gefaßt.) In Wellaune und Umgebung trieb sich ein Mann herum, der sich als reisender Uhrmacher ausgab. Er ging von Haus zu Haus, nahm überall Uhren zur Reparatur entgegen und verschwand dann, ohne sich wieder blicken zu lassen. Der Polizei gelang es jetzt, den Schwindler zu verhaften.

Roitzsch. (Haushaltsrechnung.) Die Haushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1935/36 wurde in einer Sitzung des Gemeinderates durchgesprochen und den Rechnungsprüfern überwiesen. Sie wies einen Ueberschuß von rund 30 000 RM. auf. — Für die Auslandsdeutschen in Spanien beschloß man einen einmaligen Betrag in Höhe von 50 RM. zur Verfügung zu stellen.

Falsches Geld in Umlauf gebracht

Dessau. Vor einigen Monaten erregte die Verhaftung zweier Männer in Dessau großes Aufsehen, die falsches Geld angefertigt und zum Teil auch in den Verkehr gebracht hatten. Ein Täter, der 50 Jahre alte Karl Binnemann, war bereits zweimal wegen Münzvergehens vorbestraft. Er hatte trotzdem sein verwerfliches Treiben wieder aufgenommen und in einem 42 Jahre alten Mann einen Helfer gefunden. Beide hatten etwa 30 falsche Zweimarkstücke aus unedlem Metall angefertigt und davon sechs in den Verkehr gebracht.

Vor der Strafkammer Dessau waren beide geständig, da die Beweise erdrückend waren. Binnemann wurde zu drei Jahren, sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der andere noch unbestrafte Angeklagte, den das Gericht als verführt ansah, erhielt nur neun Monate Gefängnis.

Steinfurth. (Diebstahl.) Einem Einwohner der Siedlung statteten Diebe einen Besuch ab und entwendeten u. a. 250 RM. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen.

Kurze Nachrichten

Holzweißig. Heute, Donnerstag, feiern der Elektromeister Franz Garstecki und seine Ehefrau Ida, Dessauer Straße, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Merseburg. Vermessungsinspektor Wandersleb feiert heute, Donnerstag, das 50jährige Dienstjubiläum beim Kulturamt Merseburg.

Roitzsch. Heute, Donnerstag, kann Lehrer, Kantor, Küster und Organist Hermann Schinkel, Kirchstraße 15, sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern. Der Jubilar, ein Roitzscher Kind, besuchte das Seminar in Osterwerde, amtierte bis Kriegsausbruch in Merzdorf und war nach Kriegsende bis 1930 in Zinsdorf tätig. Mit dem 1. Mai 1930 wurde ihm die Kantor- und Organistenstelle in Roitzsch übertragen. — Heute, Donnerstag, feiern der Maurerpolier Eduard Kosinsky und seine Ehefrau Auguste, Bitterfelder Straße, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Rosdorf. Revierförster Max Zschinsch wurde nach fast 35jähriger Betreuung der Revierförsterei Pölsig unter Ernennung zum Oberförster zur Uebernahme der Oberförsterstelle nach Rosdorf versetzt. Vom gleichen Tage ab tritt der seit über 25 Jahren in Rosdorf tätige Forstamtmann Revierförster Schneider in den Ruhestand.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 2. Oktober abends

Aussichten bis Donnerstag abend: Mäßige, wieder auf Nordwest drehende Winde, nach Regenfällen während der Nacht Frühnebel, tagsüber keine wesentlichen Niederschläge mehr, aufbrechende Bewölkung, abends sinkende Temperaturen.

Am Freitag: Nachtfrostgefahr, wechselnd bewölkt, tagsüber sehr kühl.

KAISER-BORAX

KAISER-BORAX

nimmt jedem Wasser sofort die schädliche Härte, macht es wundervoll weich, antiseptisch und schafft reine, gesunde Haut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0007

Zu Frankreichs lebendigen Quellen

Von unserem Pariser Korrespondenten

III.

Antike und Christentum vereint

Mittelmeer — das ist nicht nur ein großes Wasser, das farblich vom tiefsten Blau bis zum Türkis alle Schattierungen hält, um gar bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang eine Farbensinfonie zu sein, an die Worte zur Beschreibung nicht heranreichen. Nein, Mittelmeer bedeutet mehr. Die dort wohnen, nennen es den Schoß der Menschheit. Sicher ist, daß sich die Kulturen des Orients und Okzidents hier trafen. Und nicht nur den listenreichen Odysseus bildete die schöpferische Erlebnisschwere dieses schönen Meeres und seiner von Sonne und Wein überstrahlten Ufer. Wo Frankreich an das Mittelmeer grenzt, da ist es noch heute ein Land der Antike. Das spürt man auf jedem Schritt, den man zwischen Cerbère und Marseille tut. Die Dörfer und Städtchen sind farbig und wohlausgewogen. Alles gleicht sich an und ordnet sich ein. Die Natur ist hier von einem überquellenden Reichtum. Doch die Menschen nehmen von ihr nur, was sie im Ueberfluß hergibt. Der Boden ist nicht kultiviert worden, aber die Erde, das ganze Land herum, wurde durch die Jahrhunderte humanisiert. Wir grüßen die stille Schönheit des lebensfrohen Banyuls und trinken seinen dunkelroten, süßen Wein mit Behagen. Perpignan und Narbonne bemühten sich sehr, ihre klassische Herkunft erneut zu beweisen. Landeinwärts betrauerten wir Carcassonne, dem vor Jahren eine amerikanische Filmgesellschaft, die seine Türme und Mauern ganz „auf neu renovieren" ließ, das Blut aus den Adern sog. In Rimes wurde dafür die Freude über die Unversehrtheit der beiden Tempel, die die Römer, den einen, heute Maison Carrée genannt, dem Gott, und den anderen, die große Arena dem Menschen setzten, um so größer. Doch Arles wußte dieses Erleben noch heute zeugungskräftiger Latinität weiter zu steigern. Arles war geheiligter Boden der Römer, und hier, in den Alyscamps, wurden ihre Toten des ganzen Landes zur letzten Ruhe gebettet. Die Steinsärge zeigen dieselbe Klassizität wie die Bauten der Zeit. Während aber unweit entfernt das antike römische Theater griechische Verklärtheit atmet, empfindet man die Arena — vom Griechentum weit entfernt — als eine heidnisch-grobartige Verkörperung der niederen Instinkte einer berauschten Masse. Gladiatorenblut, das hier fließen mußte, wenn ein Großer des Reiches starb, gab diesem Bau erst die „Weihe". Aber die Arena und das Theater wurden baulich und geistig beide erfaßt und überwunden durch die Basilika St. Trophime, dieses romanische Kleinod der Provence, das letzter und jüngster Ausdruck des Christentums ist. So wirkt in Arles diese Schöpfung des Mittelalters wie ein geradezu herausforderndes Glaubensbekenntnis an den Geist, als an den letzten Ueberwinder und Sieger.

Der Glaube an den Geist wird auch von Avignon betont, dessen schöne, zinnenreiche Stadtmauer mit den sieben Toren von weitem sichtbar wird. Ueberragt wird die Stadt von der auf hohem, der Rhone zugewandten Felsen erbauten Papstburg. In dieser Burg trotzte der Papst dem französischen König Philipp dem Schönen, der sich jenseits des Flusses in einer Festung verschanzte. Der Fluß hat die Brücke, die zu jener Zeit die beiden Ufer verband, gebrochen, aber heute führt noch immer — ist das symbolisch? — vom päpstlichen Ufer ein großes Stück dieser Brücke weit hinein in den Strom zum König hinüber, ohne ihn zu erreichen, während vom König zum Papst kein Weg zeigt.

Die Papstburg mit ihren hohen Türmen, den weitläufigen, fein-gegliederten Mauern, den lebendigen, gotischen Räumen und den Resten alter Fresken zieht jeden in den Bann ihrer architektonischen Vollendung. Jeder Raum, jeder Hof, ja jeder Stein flüstert von dem großen geschichtlichen Vorgang, dem er sein Dasein verdankt. Und bald wissen wir, daß sich hier Heiligkeit und Weltlichkeit, Moral und Amoral, Askese mit höchster Sinnenlust, Glaube ans Ueberirdische mit gestaltetem Willen zu unirdischer, weltlicher Macht vereinigten, um ein nie wieder erreichtes Gemälde abendländischen Menschentums zu leben. Vielleicht hat sich schon von Avignon aus das Bewußtsein des modernen Franzosen gebildet, daß der Mensch, so hoch er auch gestellt sein mag, Mensch, und deshalb unvollkommen bleibt. Doch wer immer „strebend sich bemüht", der wurde und wird auch hier erlöst.

Nun könnte man glauben, daß in der Provence nur steinerne Zeugen der Vergangenheit zu dem sprechen würden, der sein Ohr an sie legt, während sonst alles tot sei. Keineswegs. Alles lebt. Die lebhaftesten Menschen Frankreichs führen hier ein glückliches und deshalb bewußt verborgenes Leben. Ihre Häuser schließen sich nach der Straße zu ab, um im Innenhof oder im Garten „zu Hause" zu sein. Oder aber, in den Arbeitervierteln, da muß einfach die Straße den Innenhof darstellen, und dort sitzen sie in Massen im Schatten der Häuserwände und gehen hier mit kindlicher Unbefangenheit ihren Beschäftigungen nach.

Wenn die Sonne sinkt, dann füllen sich die kleinen Kaffees bis weit in die Straße hinein. Ist es die Kühle des Abends oder der Apéritif, der die Gemüter bewegt? Denn um diese Stunde, da schwirren die Reden und Worte wie ein Brillantfeuerwerk von einer Ecke der Provence bis in die andere. Nirgendwo wird die Politik mit mehr Eifer, aber auch nirgendwo mit listigerem Augenzwinkern zerredet, als hier. „Die erste Aufgabe des Politikers muß Frieden heißen, die zweite Frieden und die dritte Frieden", so hören wir erhitzt den hemdsärmeligen Kaffeeinhaber, den „Patron", einer debattierenden Gruppe zurufen! Für einen Augenblick sind alle stumm; mit einer solchen Forderung sind sie immer einverstanden. Dann aber geht der Wortwechsel von neuem los, nämlich darüber, wie die Forderung nach Frieden, sowohl innen wie außen, zu verwirklichen sei. Oh, wenn es nur auf die Leute in Avignon ankäme, dann wäre die ganze Politik einfach. Nach dem Apéritif ziehen sie nach Hause, um sich an dem reichgedeckten Tisch zum Abendbrot niederzulassen. Aber hier in der fruchtbaren Provence haben sie noch nicht daran gedacht, daß sich jetzt auch in Frankreich, dem Lande des sagenhaften Ueberflusses an weißem Brot und rotem Wein langsam die Frage stellt, wie ein jeder sich von dem Brot sein Stück abschneiden und von dem Wein sein Maß abzapfen kann.

Ziel der Erzeugungsschlacht:
Deutschlands Nahrungsfreiheit
Hilf dieses Ziel erreichen durch
Schutz der Nahrungsgüter vor Verderb

Verträumte Fahrt in den Abend

Mit der „Sierra Cordoba" auf der letzten Norwegenfahrt der NSG. „Kraft durch Freude", an der Reichsleiter Dr. Ley mit einigen Reichs- und Gauleitern teilnahm. — Bild: Presseamt der DAF. Berlin.

Wo Hindenburg ruht

Das Reichsehrenmal-Gelände wird umgestaltet — Der Ausbau der Türme

Am Reichsehrenmal in Hohenstein sind umfangreiche Erdarbeiten im Gange, um das ganze Denkmalsgelände bis zum Mai nächsten Jahres in seiner neuen Gestalt erstehen zu lassen. In einem Abstand von 80 Meter wird rund um das Denkmal ein Ringgraben gezogen, innerhalb dessen sich das Denkmal auf einer erhöhten Platte wirksam über das übrige Gelände erheben wird. Wo etwa jetzt das Stadion liegt, wird ein künstlicher rund fünf Morgen großer Teich entstehen. Das große Aufmarschgelände vor dem Reichsehrenmal wird von einer Feldsteinmauer eingeschlossen.

Nach Abschluß dieser Erdbewegungen wird der neue Denkmalspark angelegt. Alle jetzigen Anpflanzungen, Wege usw. verschwinden wieder. Nur einheimische Bäume und Sträucher, größtenteils aus dem Hohensteiner Stadtforst, werden angepflanzt. Wie auf dem Reichssportfeld, so sollen auch hier erforderlichenfalls große Bäume umgepflanzt werden. Zur landwirtschaftlichen Nutzung der Wiesen und Weiden wird eine große Schafzucht eingesetzt.

Das Denkmalsgelände, das bisher etwa 80 Morgen groß war, umfaßt nach der Neugestaltung etwa 200 Morgen. Hierzu war der Ankauf von zwölf Grundstücken erforderlich, deren Wirtschaftsgebäude und Wohnhäuser abgebrochen werden. Auch der Tannenbergkrug wird in neuer erweiterter Form aufgebaut werden. Im alten Tannenbergkrug wird eine Holzschnitzerschule untergebracht, die zugleich einen segensreichen Einfluß auf die Schaffung künstlerisch einwandfreier Reisesandenken ausüben wird.

Gleichzeitig mit der Neugestaltung der Umgebung ist, wie die „Hohensteiner Post" berichtet, auch die völlige Fertigstellung des Reichsehrenmals selbst vorgesehen. Turm zwei, der bisher noch ohne Zweckbestimmung war, wird Weltkriegsturm. Er wird in seinen fünf Geschossen mit Bildwerken an das gewaltige Geschehen des größten aller Kriege erinnern. Turm drei wird Ostpreußenturm und Ostpreußens Geschichte von der Urzeit bis zur Gegenwart zur Darstellung bringen. Auch der Soldatenturm geht der Vollendung entgegen. Im Turm sieben, der die Weihehalle enthält, werden die drei oberen Geschosse als Archivraum, Denkmalsbücherei und Leseraum ausgebaut. Ebenso großzügig wie die Neugestaltung des Denkmals wird auch der bevorstehende Neubau des Bahnhofs Hohenstein durchgeführt.

Drama um einen Bankraub

Buenos Aires, 29. September.

Etwa vor Jahresfrist ereignete sich in Santa Cruz ein Bankraub, der als das sensationellste Verbrechen in der argentinischen Kriminalgeschichte galt. Die Rücksichtslosigkeit und Brutalität, mit der die Räuber vorgingen, ließ nur den Schluß zu, daß es sich um eine berüchtigte Bande handeln konnte. Zwei Bankbeamte wurden einfach erschossen, zwei andere wurden lebensgefährlich verletzt.

Die größte Sensation brachte aber die Aufklärung des Verbrechens. Die Nachforschungen waren schon auf dem toten Punkt angekommen, als in der Bundeshauptstadt eine Spur gefunden wurde, die anfänglich vollkommen abwegig erschien, leitete sie doch auf eine angesehene und für ehrenwert geltende Persönlichkeit, den Direktor eines der bedeutendsten Hotels, Emilio Gustavo Lajus. Tatsächlich hatte er in Gemeinschaft mit seinem erst sechzehnjährigen Neffen den brutalen Bankraub begangen. Die beiden Verbrecher wurden ins Gefängnis eingeliefert und sollten in nächster Zeit abgeurteilt werden.

So sensationell-dramatisch wie der Bankraub, so dramatisch hat sich auch jetzt der Abschluß dieses Verbrechens gestaltet. Der Bankräuber wurde bei einem Fluchtversuch getötet, nachdem er zuvor zwei weitere Menschenleben auf sein Gewissen geladen hat. Er stürzte sich im Hof des Gefängnisses auf einen Wärter, entriß ihm den Karabiner und erschoß ihn damit. Ebenso schoß er einen weiteren Beamten nieder, der sich ihm in den Weg stellte. Durch die Schüsse war aber die Wache alarmiert worden, die dem Verbrecher den weiteren Weg abschnitt. Als er keinen Ausweg mehr sah, steckte er den Lauf des Karabiners in den Mund und beging mit dem letzten Schuß Selbstmord. Durch den Schuß wurde sein Schädel vollkommen zerschmettert.

Der Vorfall hat in der Bevölkerung großes Aufsehen erregt. Der Gefängnisdirektor ist sofort seines Amtes enthoben worden.

Schmuckdieb nach 16 Jahren entdeckt

Warschau, 30. September.

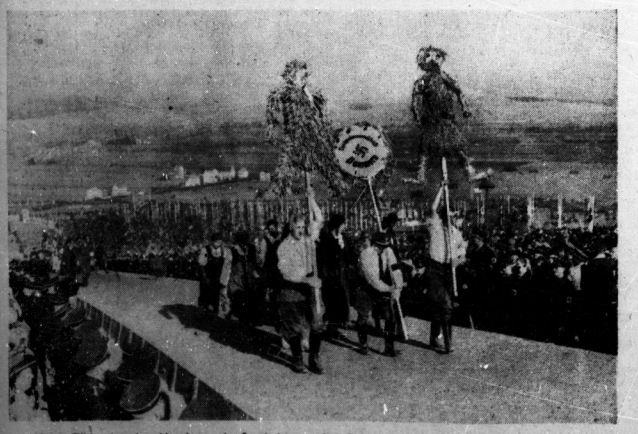
Mit einem Juwelenraub, der 16 Jahre zurückliegt, befaßt sich gegenwärtig die polnische und jugoslawische Polizei. Während des sowjetrussisch-polnischen Krieges 1920 übergab eine polnische Gräfin auf der Flucht einem ihrer Bekannten, der damals Dozent am Moskauer Polytechnikum war, ihren Familienschmuck im Wert von 200000 Reichsmark. Als der Krieg beendet war, stellte sie vergebliche Nachforschungen nach dem Verbleib des Dozenten und der Schmuckstücke an. Sie hatte jedoch volles Vertrauen zu ihrem Bekannten und nahm an, daß er während der Kriegswirren ermordet und beraubt worden sei.

Kürzlich aber, als sie sich auf einer Reise in Jugoslawien befand, begegnete ihr in Ragusa der Vermißte. Nachdem sie sich von der ersten Ueberraschung erholt hatte, verständigte die Gräfin die Polizei, und dieser gelang es denn auch bald, den ungetreuen Sachwalter ihres Familienschmuckes festzunehmen. Nach Abschluß der Ermittlungsarbeiten wird der Häftling, der 16 Jahre unter falschem Namen von den unterschlagenen Juwelen gelebt hat, wahrscheinlich an Polen ausgeliefert werden.

Hundertjährige wartet auf den vermißten Bräutigam

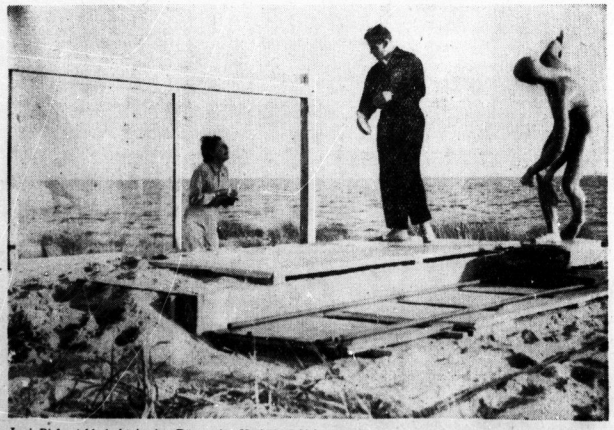
Als ihr Verlobter im Jahre 1861 in den amerikanischen Bürgerkrieg zog, gelobte Fräulein Alice Fazende, die damals 25 Jahre alt war: „Auch wenn du nicht heimkehrst, werde ich niemals einen anderen heiraten!" Der Bräutigam kam nicht wieder, doch Fräulein Fazende hielt ihr Wort. Dieser Tage feierte sie nun in ihrem altmodischen Häuschen in New Orleans ihren hundertsten Geburtstag im Kreise einiger alter Freunde. Bei dieser Gelegenheit hob sie ihr Sektglas an die Lippen mit dem Trinkspruch: Auf baldiges Wiedersehen, Geliebter!

Zum Erntedankfest auf dem Bückeberg



Unser Bild zeigt eine Abordnung der Landesbauernschaft Pommern auf dem Erntedankfest des vergangenen Jahres. Auch diesmal wird die Kundgebung auf dem Bückeberg in gleicher Weise großartig begangen werden. (Presse-Photo.)

Leni Riefenstahl dreht den Olympiafilm



Leni Riefenstahl dreht in den Dünen der Kurischen Nehrung den Prolog für den Olympiafilm. Unser Bild zeigt die Künstlerin mit dem deutschen Olympiazehnkämpfer Huber. (Weltbild.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 1. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 230 / Seite 9

Die Reichsgartenschau im Zeichen des Erntedankfestes

Während das Freigelände der Reichsgartenschau Dresden 1936 im Blütenrausch des Herbstes prangt, wird in den Hallen eifrig gearbeitet, um die letzte große Sonderschau für Blumen und Früchte, die vom 2. bis 11. Oktober dauern wird, vorzubereiten. Der Umfang dieser Schlußsonderschau wird der gleiche sein wie der der Frühjahrssonderschau. Sämtliche 14 Hallen des Ausstellungspalastes werden dazu bereitgestellt.

Wenn auch noch nicht in allen Einzelheiten feststeht, was diese umfangreiche Sonderschau bringen wird, so kann doch bereits gesagt werden, daß sie im Zeichen des Erntedankfestes stehen wird. Die Blumen, die uns der Herbst beschert, werden in erlesener Pracht in Erscheinung treten, an erster Stelle die zahlreichen Arten der Chrysanthemen. Neben Cyclamen und Eriken werden die phantastischen Blütenwunder der Orchideen nochmals in einer besonderen Halle vertreten sein. Außerdem sind weitere Gruppen von Warm- und Kalthauspflanzen vorgesehen.

Wie schon zur Eröffnungsschau im Frühjahr haben auch diesmal wieder gärtnerische Einzelbetriebe den Aufbau ganzer Hallen übernommen. Besonderes Interesse dürfte ferner eine Sondergruppe erwecken, die vom Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler aufgebaut wird.

Kampf dem Verderb heißt: unsere Einfuhr entlasten und damit Devisen sparen

Hieran sind vor allem beteiligt die Landesgruppe Sachsen sowie die Provinzialgruppen Berlin-Kurmark, Niederschlesien und Sachsen. In dieser Abteilung wollen die Kleingärtner und Kleinsiedler einmal die Erzeugnisse ihrer Gärten an Blumen, Obst und Gemüse einer breiteren Oeffentlichkeit vor Augen führen.

Dem Obst und Gemüse soll überhaupt ein großer Raum zugeteilt werden. Die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft mit den Wirtschaftsverbänden der 20 Landesbauernschaften wird in großem Rahmen Wirtschaftsobst in deutschen Einheitsverpackungen sowie Gemüse zeigen. Eine besondere Belebung wird dieser Teil der Hallenschau noch dadurch erfahren, daß die einzelnen Landesbauernschaften ihre bodenständigen Trachten, Erntekränze, Fruchtstäde usw. zur Schau stellen. Daneben soll auch die neue bäuerliche Kleidung gezeigt werden.

So wird die reichhaltige Schau noch einmal einen Höhepunkt und zugleich den glanzvollen Schlußakkord bilden für die 1. Reichsgartenbauausstellung, die seit über fünf Monaten in einem einzigartigen Rausch der Farben und Formen Millionen von Besuchern begeisterte.

Zur Entlastung des Eisenmarktes ist eine Anordnung erlassen worden, durch die es Händlern, die einen Lagerbestand von mehr als 100 Tonnen Roheisen, Eisenhalbzeug, Walzwerks- und Gießereierzeugnissen unterhalten, verboten wird, ihren monatlichen Durchschnittslagerbestand höher als auf der monatlichen Durchschnittshöhe von 1935 zu halten. Die Anordnung tritt mit dem 27. September in Kraft.

Produktions- und Absatzregelung in der Steinzeugindustrie. In der westdeutschen grau-blauen Steinzeugindustrie hatten sich unerfreuliche Verhältnisse infolge eines hemmungslos durchgeführten Preiskampfes herausgebildet. Die Neuregelung erstreckt das Ziel, den Preisverfall aufzuhalten, die Ausfuhr zu steigern und sowohl von den einzelnen Gruppen als auch von den einzelnen Produzenten durch Sicherung eines ausreichenden Produktionsanteils die Sorge vor dem Untergang und die Versuchung zu Preisunterbietungen fernzuhalten.

Abwertungsgerüchte in Wien

Fühlungnahme mit Prag — Kursgewinne bei Auslandsanleihen

In Wiener Finanzkreisen sind Gerüchte im Umlauf, daß Oesterreich ebenfalls eine Abwertung im Ausmaß von etwa 10 Prozent vornehmen werde. Von maßgebenden Stellen in der Oesterreichischen Nationalbank und im Bundesministerium für Finanzen wird hierzu auf Anfrage erklärt, daß vorläufig wenigstens an eine Abwertung des Schilling nicht gedacht werde; Oesterreich habe im Jahre 1932 bereits eine Abwertung durchgeführt, die gegenüber dem damaligen Stand der Weltdevisen 28 Prozent betragen habe. Die Notwendigkeit einer neuerlichen Abwertung bestünde nicht. Wie man von verläßlicher Seite weiter hört, haben die Oesterreichische und Tschechoslowakische Notenbank bezüglich der durch die Abwertungsmaßnahmen der Goldblockländer geschaffenen Lage Fühlung genommen.

Da Oesterreichs Auslandsanleihen seinerzeit zum Teil in französischen Franken, schweizerischen Franken und Hollandgulden aufgenommen worden sind, ergeben sich übrigens für Oesterreich aus der Abwertung der drei Goldblockwährungen namhafte kursmäßige Vorteile.

Für die Ungarische Nationalbank und die ungarischen Banken kam die Abwertung der Frankenwährungen nicht überraschend. Wie sich das Verhältnis des Pengö zu den abgewerteten Währungen in der Zukunft gestalten wird, das hängt natürlich davon ab, ob die ungarischen Agrarerzeugnisse in der Schweiz, in Frankreich und Holland weiter marktfähig bleiben oder ob zur Erhaltung der Marktfähigkeit eine Aenderung des Aufgeldschlüssels nötig ist.

Die Preise in der Schweiz

Außer Bundespräsident Meyer nahm in der Abwertungsdebatte des Nationalrats auch Bundesrat Obrecht, der Leiter des Volkswirtschaftsdepartements, zu neuen Lage das Wort. Er wies die Vorwürfe zurück, als ob Regierung und Nationalbank nicht vorbereitet gewesen seien in dem Augenblick, als die Möglichkeit einer Abwertung in den Kreis der Erwägungen trat. Ein Festhalten an der Währung hätte neue Subventionen für den Export, für das Fremdengewerbe und für die neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erfordert. Um spekulative Preiserhöhungen zu vermeiden, habe die Preiskontrollstelle bereits Bestandsaufnahmen durchgeführt über die Vorräte von Kohle, Benzin, Gas, Oel, Mehl, Futtermitteln und Hoferprodukten. Eine Steigerung des Brotpreises wäre in diesen Tagen ohnehin eingetreten angesichts der harten Erhöhung der Weizenpreise auf dem Weltmarkt. Es solle jedoch versucht werden, vorläufig den Brotpreis noch etwas zu halten, und der Bund werde vorübergehend die hierdurch entstandenen Lasten auf sich nehmen. Man hoffe, daß die nunmehr zu erwartende Lebensmittelpreissteigerung sich in bescheidenem Rahmen halten könne. Dem Schweizer Volk wurde durch den Bundesrat der Dank dafür ausgesprochen, daß es mit Besonnenheit und Ruhe den Abwertungsbeschluß aufgenommen habe. Es seien zwar in den letzten Tagen stärkere Einkäufe als sonst getätigt worden, aber die Flucht in die Sachwerte sei nicht im Uebermaß geschehen. Die Geschäftsbelebung sei im übrigen zu begrüßen.

An den Schweizer Börsen, die am Mittwoch nach zweitägiger Unterbrechung wieder eröffnet wurden, setzte sofort der Beginn ein außerordentlich lebhaftes Geschäft ein. Es wurden große Umsätze getätigt. Eidgenössische Obligationen wiesen Kurssteigerungen bis zu 10 Prozent auf. Am Aktienmarkt waren diese noch größer und erreichten bis zu 30 Prozent. Kantonale und Stadtanleihen lagen 20 Prozent höher.

Lebenshaltungskosten rückgängig

Für den Durchschnitt des Monats September 1936 beträgt die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten 124,4 (1913/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (125,4) um 0,8 Proz. zurückgegangen; gegenüber dem September 1935 liegt sie um 0,8 Prozent höher.

Die Indexziffern für die wichtigsten Bedarfsgruppen und ihre Veränderung gegenüber dem Vormonat stellen sich wie folgt: Ernährung 122,0 (— 1,8 Prozent), Heizung und Beleuchtung 125,5 (+ 0,5 Prozent), Bekleidung 121,0 (+ 0,8 Prozent), Verschiedenes 141,6 (+ 0,1 Prozent). Die Indexziffer für Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben. In der Bedarfsgruppe Ernährung wirkte sich vor allem der jahreszeitliche Rückgang der Preise für Kartoffeln (um 27,4 Prozent) und für Gemüse (um 13,5 Prozent) aus. Die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren haben sich zum Teil erhöht.

Auflösung des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern Halle-Nordhausen. Gemäß Anordnung B 4 des Erlasses des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers vom 7. Juli 1936 müssen die landschaftlichen Kammertage und Zweckverbände von Industrie- und Handelskammern aufgelöst werden. Auf Grund dieser Bestimmung ist der am 6. Juli 1932 konstituierte Zweckverband der Industrie- und Handelskammern zu Halle und zu Nordhausen mit Wirkung vom 31. August 1936 aufgelöst worden.

Anhaltische Salzwerke GmbH., Leopoldshall. — Ausbau der Werke. Die Anhaltische Salzwerke GmbH. hat auf ihrem Gelände in Giersleben eine Klein-Schierstedt umfangreiche Neubauten in Angriff genommen. So wird ein neuer Rohsalzspeicher errichtet, der ein Fassungsvermögen von 450 000 dz bekommt, ein neuer Lokomotiv-Schuppen und ein neues Gebäude für die Gefolgschaft. Die Förderungsanlage in Klein-Schierstedt wird für eine Förderung von rund 6 Mill. dz gegenüber bisher 1,8 Mill. dz erweitert. Die Belegschaft wird entsprechend verstärkt. Bei den Bauten handelt es sich um ein Millionen-Projekt.

Stadtmühle Aßleben AG. Die GV. stimmte dem Rechnungswerk für 1935/36 mit der Ausschüttung von 8 Prozent (9 Prozent) Dividende zu. Auch die Beschlußfassung über die Aenderung des Gesellschaftsvertrages erfolgte einstimmig. Aufsichtsratsveränderungen sind nicht eingetreten.

Kraftwerk Thüringen AG., Gipersleben. Im Geschäftsbericht für das am 31. März 1936 abgelaufene Geschäftsjahr wird über eine wieder erfreuliche Entwicklung des Unternehmens berichtet. Die Durchführung eines umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms trug dazu bei, einer größeren Anzahl von Betrieben Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Die nutzbare Stromabgabe erhöhte sich gegen das Vorjahr um rund 20 Prozent auf 30,907 Millionen kWh. Die Ablatzzunahme betrifft hauptsächlich Industrie und Gewerbe, daneben aber alle übrigen Verbrauchergruppen.

60jähriges Arbeitsjubiläum Geheimrats Schaun bei J. G. Farben. Am 1. Oktober feiert das Vermutungsratsmitglied der J. G. Farbenindustrie, AG., Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Ludwig Schaun, ehemals Vorstandsmitglied der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh., sein 40jähriges Arbeitsjubiläum.

Einstellung des Postanweisungsverkehrs mit der Schweiz. Der Postanweisungs-, Postüberweisungs-, Postauftrags-, Nachnahme- und Gebührenzettelverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist in beiden Richtungen bis auf weiteres eingestellt worden.

Frühkartoffelernte 1936

Etwa 20 Prozent mehr als im Vorjahr

Das Statistische Reichsamt hat die Ergebnisse der Vorschätzung der Ernte von Frühkartoffeln 1936 veröffentlicht. Für die Entwicklung der Frühkartoffeln (gewöhnliche und vorgekeimte) waren die Witterungsverhältnisse in diesem Jahr günstig. Nach den Ermittlungen der amtlichen Berichterstatter ist im Reichsdurchschnitt ein Hektarertrag von 114,7 dz zu erwarten.

Das sind etwa 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Die gesamte Frühkartoffelernte würde sich infolge des höheren Hektarertrages auf 1,4 Mill. Tonnen stellen, was 200000 Tonnen mehr als im Vorjahr wären. Wie die Kartenskizze erkennen läßt, sind die Abweichungen vom Reichsdurchschnitt in den verschiedenen Bezirken des Reiches nicht sehr erheblich. Die der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft auf einer Tagung der Fachbeiräte bei den wirtschaftlichen Zusammenschlüssen des Reichsnährstandes angekündigt hat, sollen im nächsten Jahr für Frühkartoffeln bestimmte Abnahmekontingente eingeführt werden, wie sie bisher bei Brotgetreide, Zuckerrüben und Trinkmilch bestehen.

Die Obsternte 1936

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes liegen die Ernteergebnisse für 1936 bei Pflaumen und Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden, Pfirsichen, Aprikosen und Walnüssen über denen des Vorjahres. Die Durchschnittsbaumerträge im Deutschen Reich betrugen für Pflaumen und Zwetschgen 20,8 kg (Vorjahr 11,0 kg), Mirabellen und Renekloden 11,8 kg (10,5 kg), Pfirsichen 8,4 kg (6,0 kg), Aprikosen 5,8 kg (3,5 kg), Walnüssen 13,8 kg (5,5 kg). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Ernte des Vorjahres nicht günstig war. Die günstigeren Ernteergebnisse von 1934 wurden im Berichtsjahr nicht erreicht. Gleichzeitig mit der endgültigen Ernteermittlung für die genannten Obstarten wurde zu Mitte September auch eine Vorschätzung der Aepfel- und Birnenernte durchgeführt. Danach ist bei Aepfeln eine etwas schlechtere, bei Birnen dagegen eine etwas bessere Gesamternte als im Vorjahr zu erwarten.

Starke Absatzbesserung in der Thüringer Glasindustrie. Die glasverarbeitende Industrie, die in Thüringen einen ihrer Hauptstandorte hat, konnte in den letzten Wochen weitere Neueinstellungen vornehmen und eine Erhöhung ihres Absatzes erzielen. Gemessen am Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1929, hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Juli 1936 nahezu 80 Prozent der Beschäftigung in der Vorkriegszeit wieder erreicht, während die Beschäftigungsziffer im gleichen Monat des Vorjahres etwas über 72 Prozent betrug. In wesentlich schnellerem Tempo hat sich aber im Laufe des letzten Jahres der Absatz der Thüringer Glasindustrie erhöht. Wiederum mit dem Jahresdurchschnitt 1926 bis 1929 verglichen, belaufst sich der wertmäßige Absatz im Juli 1936 auf 76 gegen 54 Prozent im Juli 1935. Besonders bemerkenswert ist der hohe Exportanteil an dem Absatz der Thüringer Glaswerke. In den ersten sechs Monaten d. J. entfielen von dem Gesamtabsatz nicht weniger als 50,7 Prozent auf den Export, während der Ausfuhranteil in der Vorkriegszeit durchschnittlich 45 Prozent betrug.

Die gute „Havanna" — aus der Uckermark

Besuch bei den Tabakbauern an der unteren Oder

Von Berlin aus die neue Autobahn entlang führt der Weg nach Stettin über die beiden Städte Angermünde und Schwedt. An und für sich nichts Bedeutendes, aber interessant für den, der sich dem edlen Gott „Tabak" verschrieben hat. Denn hier, in der sogenannten Uckermark, wird ein großer Teil des deutschen Tabaks erzeugt und Herr Müller, der sich im Laden eine Havanna oder Brasil kauft, würde sicher nicht schlecht empört sein, wenn man ihm sagte, sie stamme aus der — Uckermark und wäre ein echtes deutsches Erzeugnis. Da hat er nun beim Rauchen der Zigarren von fernen Ländern und Menschen geträumt, und nun ist sie ganz in seiner Nähe auf deutschem Boden geboren. Er wird aber dies verzeihen, wenn die Qualität der Ware gut ist.

Das Gesicht der Landschaft um die beiden Städte herum beherrscht der Tabak. Auf mehr oder weniger großen Ackerstücken wachsen die dunkelgrünen breitblättrigen Tabakpflanzen heran. Nicht wahllos kann jeder ihn anbauen, sondern die Flächen sind genau festgelegt. Nach der Größe des einzelnen Hofes und nach der Geschicklichkeit des Tabakanbauers. Und gerade auf diesen kommt es beim Tabakbau ganz besonders an. Die frühere Ablehnung gegen den deutschen Tabak beruhte ja nicht zuletzt auf dem mehr oder weniger berechtigten Einwand, daß er nicht den Qualitätsansprüchen entspräche, die man an Tabak stellen muß. Es blieb also nichts weiter übrig, als mit allen Mitteln zu versuchen, die Qualität des einheimischen Tabaks zu heben. Eine straffe Organisation ist aufgebaut worden, jeder Tabakpflanzer muß Mitglied der örtlichen Tabakpflanzerfachschaft sein, die wiederum in Landesverbänden zusammengefaßt ist. Von der Fachschaft angestellte Sachverständige beraten den einzelnen Tabakbauer und wachen über die Einhaltung der erlassenen Anordnungen, die die Bodenauswahl, Düngung und Pflege des Tabaks regeln. Denn daß sind die Hauptfaktoren, die die Feinheit des Blattes und damit die Güte des daraus hergestellten Tabaks entscheidend beeinflussen. Pflanzer, die gute Ware abliefern, erhalten ein zusätzliches Anbaukontingent und werden so belohnt für ihre Mühe und Arbeit.

Dürftig ist der Boden, auf dem der Tabak gewonnen wird. An den Oderabhängen und in den Seitentälern der Oder ziehen sich die Tabakfelder bis dicht an die Hügelkuppen heran, auf denen irgendein anderer Anbau nicht mehr möglich ist. Wo keine Kartoffel mehr recht gedeihen will, da stehen saftiggrüne Tabakpflanzen. Denn die Tabakpflanze ist anspruchslos, das einzige, was sie verlangt, ist eine hohe Luftfeuchtigkeit und eine sachverständige Düngung. So bedeutet der Tabakbau in der Uckermark auch die Existenzmöglichkeit für viele Familien, die sonst auf dem kargen Boden kaum leben könnten. Das haben die Jahre gezeigt nach dem Kriege, in denen deutscher Tabak kaum seine Abnehmer fand und der Anbau stark zurückging. Not und Elend waren die Folgen für Tausende von Familien; denn annähernd 3000 selbständige tabakbautreibende Familien gibt es, zu denen noch die Familienangehörigen und die Kinder, die schon stark mitarbeiten müssen und leichte Arbeiten verrichten, hinzukommen. Man rechnet so 12 000 Menschen, die in diesem verhältnismäßig kleinen Gebiet sich vorwiegend mit dem Tabakbau beschäftigen. Und noch größer wird die Zahl, wenn man noch alle diejenigen hinzurechnet, die in der tabakverarbeitenden Industrie, die in Schwedt a. O. ihren Sitz hat, tätig sind.

Aber es sind nicht alles Landbesitzer, die in der Uckermark Tabak bauen. Hier hat sich seit langem eine Arbeitsform eingebürgert, die in ihrer Art vielleicht einzig in Deutschland dasteht. Hier gibt es die sogenannten Planteure. Arbeiter die in vielen Fällen noch einen anderen Beruf oder Nebenerwerb haben. Sie erhalten von dem Landbesitzer einige Morgen Tabakland mit der Verpflichtung, alle Arbeiten vom Anspflanzen bis zur Ernte und Ablieferung des verkaufsfertigen Tabaks zu besorgen. Der Besitzer besorgt lediglich die Gespannarbeit. Und wenn dann im Herbst der Tabak verkaufsfertig ist und an den Händler geht, dann wird der Roherlös zwischen Landgeber und Anteilpflanzer zur Hälfte geteilt. Das ist eine alte, äußerst soziale Einrichtung, durch die es möglich ist, Menschen an einen Betrieb zu fesseln, die sonst bei der Kleinheit des Betriebes gar nicht hätten durchgehalten werden können.

Schwer ist die Arbeit des Tabakbauers. Vom Frühjahr bis zum Herbst erfordert diese intensive Kulturpflanze äußerste Wartung und Pflege. Und beginnt dann die Ernte, dann geht es oft die ganze Nacht hindurch; denn jedes einzelne Blatt muß auf starken Bindfäden aufgezogen werden, um gut zu trocknen. „Eindreiviertel Millionen Blätter müssen von meinen rund 10 Morgen Tabak aufgezogen werden", so klagt ein Tabakbauer. Aber doch hängen sie alle an dieser Pflanze, die ihnen auf kargem Boden einen Verdienst gibt, der eine erträgliche Lebensführung sichert.

Es gibt hier Menschen, die nur noch mit dem Tabak leben. Eine ganze Wand einer großen Stube in einem Bauernhause hängt voll von Diplomen und Anerkennungen von großen Ausstellungen für die Leistungen im Tabakbau. Aber noch immer nicht ist es dem Bauern genug. Er will erst ruhen, wenn die anderen Wände des Zimmers voller Anerkennungen hängen. Das sind hier die Menschen, ähnlich wie im Weinbau, die wissen, was ihnen diese Sonderkultur bringt und die dankbar sind für diesen Anbau, den vor etwa 250 Jahren Pfälzer Bauern und französische Flüchtlinge in die Uckermark einführten.

Menschenwert in Mark und Pfennig

Professor Dr. Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, hat bei der 60-Jahr-Feier dieses Instituts in seinem Festvortrag der alten Wahrheit, daß der Mensch das wertvollste Gut des Staates ist, eine weitere wissenschaftliche Begründung gegeben. Der Vortragende bediente sich dabei bewußt des liberalistischen Denkwegs, der Menschenwerte in gleicher Weise wie Sachwerte abschätzt. Er wollte, wie er sagte, damit zeigen, daß auch von dieser Seite aus betrachtet die Betreibung einer „Volkswirtschaft ohne Volk" nicht lohnend sei, weil der Wert des lebenden Menschen den der Sachwerte beträchtlich übersteigt.

Der Vollwert des lebenden Menschen ergibt sich nach Reiter aus mindestens drei verschiedenen Teilwerten, die den diesen Gruppen zugehörenden Arbeitsleistungen des Lebendigen entsprechen: der materielle, der biologische und der kulturelle Wert. Die Durchschnitts-Monatsausgabe für einen erfolgsfunden Menschen während der 15jährigen Aufzuchtsperiode berechnet Reiter auf etwa 50 RM., die jährliche Ausgabe also auf 600 RM., die gesamten Aufzuchtskosten bis zum 15. Lebensjahr demnach auf etwa 9000 RM.

Die in den kommenden zehn Jahren (16. bis 25. Lebensjahr) entstehenden Unkosten für Erhaltung und Weiterbildung der Arbeitskraft (etwa mit 70 RM. monatlich anzunehmen) dürften durch den in gleicher Zeit anfallenden Verdienst, der aber durch Arbeitsdienst, Heeresdienst usw. zahlenmäßig im ganzen verringert wird, etwa ausgeglichen werden, so daß eine Nettoeinnahme der gesamten Zwischenperiode praktisch kaum in Erscheinung treten dürfte.

In der nun folgenden Periode des Werktätigseins vom 25. bis zum 65. Lebensjahr dürfte bei einem Monatsdurchschnittsverdienst von 150 RM., d. h. 1800 RM. im Jahr, bei einer persönlichen Erhaltungsbelastung von jährlich 840 RM. ein jährlicher Reinertrag von 960 RM. erzielt werden, der in den 40 Jahren einen Reinertrag von 38 400 RM. ergeben würde (hierbei sind Zeiten der Krankheit, der Arbeitslosigkeit und sonstige Gründe eines zeitweisen Verdienstausfalls berücksichtigt).

Nach dem 65. Lebensjahr dürften Ausgaben und Einnahmen sich wieder ausgleichen. Subtrahieren wir von dem Reinertrag 38 400 RM. die Aufzuchtsausgaben von 9000 RM., so verbleibt ein Betrag von 29 400 RM., dadurch entstanden, daß ein Mensch ihn während der Arbeitsperiode seines ganzen Lebens durch seine Arbeitskraft über seine eigene Existenzsicherung erarbeitet, der also als ein Neuwert für Dritte, Familie, Staat usw. zur Verfügung steht: Er kann als der materielle Geburtswert eines erhgesunden Mannes aufgefaßt werden.

Bei Frauen ist dieser materielle Geburtswert durch das mäßigere Arbeitseinkommen und durch das durchschnittliche viel frühzeitigere Ausscheiden aus dem Prozeß der materiellen Arbeitsleistung wesentlich geringer und etwa mit nur 11 000 RM. anzunehmen.

Der materielle Geburtswert der deutschen lebenden Gesamtbevölkerung dürfte daher mit etwa 1625 Milliarden angenommen werden müssen. Ihm steht nur ein Sachvermögen von 310 Milliarden gegenüber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 1. Oktober. Soweit sich vorbörslich nach den Auftragseingängen der Bankenkundschaft erkennen läßt, ist auch im bevorstehenden Börsenverkehr mit weiterer Kaufneigung für Aktien zu rechnen. Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund in Berlin mit 12,34 etwas schwächer, der Dollar unverändert mit 2,493. Weiter rückläufige Tendenz weist der französische Frank auf, der sich mit etwa 12,34 errechnete. Für ein Pfund waren 99,95 Frank zu bezahlen, was gegenüber dem letzten Kurs vor der Abwertung einer Erhöhung um etwa 25 Prozent entspricht.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 30. September. Nach den gestrigen Kursrückgängen am Aktienmarkt setzte heute auf der ganzen Linie eine kräftige Erholung ein, die nicht nur die vorangegangenen Verluste beseitigte, sondern darüber hinaus im Verlauf noch Gewinne auslöste. Die Geschäftsentwicklung stand damit im Gegensatz zu der vorbörslichen Annahme, die sich auf die zurückhaltenden Ordererteilungen der Bankenkundschaft stützte.

Im wesentlichen blieb auch zu Beginn die Börse selbst Trägerin des Handels. Offenbar sieht man den heute nachmittag bevorstehenden Erklärungen Dr. Schachts über unsere Währungspolitik mit Zuversicht entgegen. Tendenzstützend wirkten auch verschiedentlich wirtschaftlich günstige Meldungen sowie die Entwicklung der Reichssteuereinnahmen im August, die dem Vergleichsmonat des Vorjahres gegenüber eine Erhöhung um 150 Millionen RM. brachten.

In den sogenannten schweren Werten waren noch Käufe für Rechnung von Sperrmarkkonten zu beobachten, die kräftigere Steigerungen auslösen. So gewannen Harpener zum ersten Kurs 3.25, Rheinstahl und Buderus je 2.75, Mannesmann 1.62. Etwas gedrückt waren Zinkwerte.

Am Braunkohlenmarkt hatten Eintracht mit +4 Prozent die Führung.

Von Chemischen Werten fielen Farben mit einer Anfangssteigerung von 2.12, die sich sogleich um 0.37 auf 170.25 erhöhte, auf. Kokswerte gewannen 1.75.

Bei den Elektro- und Tarifwerten blieb die Steigerung im Durchschnitt auf ca. 1 Prozent beschränkt. Nur Siemens befestigten sich um 2.5 Prozent. Von Autoaktien fielen BMW. mit +2 auf.

Sonst sind noch Süddeutsche Zucker mit +1.5 und Waldhof mit 1.87 als gebessert zu erwähnen, während Berger um 2 Prozent und Orenstein um 1,5, Engelhardt um 1,25 zurückgingen. Bemerkenswert schwach lagen Hamburg-Süd mit —1.75 und Hapag mit 0.75.

Am Rentenmarkt eröffneten Reichsaltbesitz mit 114,80, das heißt 20 Pf. fester. Umschuldungsanleihe ebenfalls 5 Pf. höher 88,40. Zinsvergütungsscheine gewannen 15 Pf. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich in Auslandsrenten, von denen namentlich Ungarn Gold mit +0,60 und 13er Ungarn mit +0,57½ auffielen.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 30. September. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung bei lebhafteren Umsätzen freundlich. Am Rentenmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Stahlverein waren auf 111,25 befestigt, Mansfeld + 1, dagegen Anhalter Kohle —1,5 Prozent. Unter Maschinen- und Metallwerten zogen Zeitzer Eisengießerei 3 Prozent an.

Neuerrichtung von Reisebüros. Durch Anordnung vom 8. Januar war die Neuerrichtung von Reisebüros bis zum 30. September 1936 verboten worden. Dieses Verbot ist nunmehr bis 31. März 1937 verlängert.

Schweine-Zwischenzählung. Nach einer Zwischenzählung vom 4. September 1936 beträgt der Gesamtschweinebestand 25,9 Mill. Stück. Er liegt damit um 1,52 Mill. Stück = 6 Prozent über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 30. September: Kahn Nr. 81, Sr. Hufmüller, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 99, Sr. Amelang, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 289, Sr. Tembliner, mit Stückgut von Hamburg; Eildampfer „Hanni“ mit Stückgut von Hamburg.

Kartoffeln und Gemüse reichlich

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Zufuhren an Brotgetreide bleiben weiter hinter der Nachfrage zurück. Zwar hat diese sich bei Roggen etwas beruhigt; der Bedarf an Weizen konnte aber ebenfalls noch nicht restlos gedeckt werden. Die Versorgung des Mästergebietes Norddeutschland mit Futtergerste findet weiterhin statt. Es ist damit zu rechnen, daß in Zukunft größere Mengen an den Markt kommen. An Futterhafer besteht weiterhin Knappheit. Wegen der Höchstpreisfestsetzung für Braugerste ist der Markt auf diesem Gebiete zunächst zum Stillstand gekommen. Bei den Futtermitteln herrscht, wie bisher, reger Bedarf an Kleien, ferner Zucker- und Steffenschnitzeln zur sofortigen Lieferung. Auch Trockenschnitzel werden neuerdings verlangt. Die ersten Zuteilungen an Oelkuchen sind erfolgt, so daß mit der Lieferung seitens der Verteiler bzw. des Großhandels demnächst zu rechnen ist. Der Markt in Heu und Stroh liegt unverändert ruhig, ebenfalls in Malzkeimen, Biertrebern und Kartoffelflocken, bei welchen ein Angebot noch fehlt.

Auf dem Kartoffelmarkt ist das Angebot unverändert groß, da neben den noch immer an den Markt kommenden frühen und mittelfrühen Sorten auch bereits späte Sorten zum Verkauf stehen. Der Bedarf in den Hauptabsatzgebieten ist jedoch augenblicklich noch verhältnismäßig gering, da dort mit dem Einkellern noch nicht begonnen ist, sich außerdem viele Verbraucher noch aus eigener Ernte (Schrebergärten) versorgen oder in nächster Umgebung genügend Kartoffeln bekommen. Verladungen in dem von den Erzeugern gewünschten Ausmaße sind deshalb noch nicht durchzuführen. Die Kleinhandelspreise betragen 38 bis 40 Pf. je 5 Kilo. Futterkartoffeln wurden in etwas größerem Umfange gehandelt. Die Preise lagen an der unteren Grenze der festgesetzten. Für Fabrikkartoffeln besteht weiterhin gute Nachfrage.

Auf dem Gemüsemarkt waren die Anfuhren reichlich, der Absatz dagegen schleppend. Das gilt vor allem für die verschiedenen Kohlarten, Wurzelgemüse, Salat und Spinat bis auf Blumenkohl, der bei allerdings niedrigen Preisen flott abging. Für Tomaten hat sich die Marktlage gebessert. Die Nachfrage hat wieder zugenommen, so daß auf einigen Märkten die Anlieferungen nicht voll ausreichten. Die Erzeugerpreise konnten infolgedessen leicht anziehen. Die Bohnenanfuhren sind bedeutend zurückgegangen, doch genügten sie in vollem Umfange. Der erste Rosenkohl fand noch wenig Beachtung.

An Obst waren Zwetschen und Birnen weiterhin sehr reichlich vorhanden. Während die guten Birnensorten bei einwandfreier Gütebeschaffenheit glatten Absatz fanden, ließen sich bei Zwetschen Ueberstände nicht vermeiden. Wegen ihres geringen Fernversandes gegen das Wochenende und bei zunehmender Reife wurden die Märkte zu reichlich beliefert, zumal die Aufnahmefähigkeit der verarbeitenden Industrie innerhalb unseres Gebietes beschränkt ist. Infolgedessen waren die Preise besonders am Wochenende gedrückt; der Verbraucherpreis betrug meistens 8 Pf. je ½ Kilo. — Der Umsatz in einheimischen Aepfeln (in erster Linie Wirtschaftsäpfel), die durch Hereinnahme jugoslawischer Aepfel ergänzt wurden, und in Weintrauben war langsam.

Die Erzeugung an Eiern ging, der Jahreszeit entsprechend, um ein Geringes zurück. Der Bedarf konnte an den meisten Plätzen zufriedenstellend gedeckt werden. Durch die Hauptvereinigung wurden wiederum verschiedene Waggons Nord- und Ostwaren zur Verfügung gestellt, und es ist damit zu rechnen, daß sich das Versorgungsbild auch in dieser Woche wenig verändern wird.

Durch geringes Absinken der Milchanlieferung und Steigen des Frischmilchverbrauches machte sich ein geringer Rückgang in der Buttererzeugung bemerkbar. Der etwas erhöhte Frischmilch- und Butterabsatz hängt mit dem bevorstehenden Erntedankfest zusammen. Die Reichsstelle konnte den Butterbedarf restlos decken. Irgendwelche Versorgungsschwierigkeiten sind nicht aufgetreten. Der Käseabsatz geht flott vonstatten. Die Umsätze im Sauermilchkäsegeschäft sind wiederum angestiegen, so daß die Reichsfettstelle die weitere Freigabe ihres eingelagerten Quarges verfügt hat. Die Preise haben sich nicht geändert.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 1. Oktober

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	½ kg	0,30—0,35
Aepfel, Eß-	½ kg	0,15—0,25
Aepfel, Fall-u. Mus	½ kg	0,05—0,20
Tafelbirnen	½ kg	0,25—0,30
Birnen, Eß-	½ kg	0,10—0,20
Kochbirnen	½ kg	0,05—0,10
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Preißelbeeren	½ kg	0,35
Hagebutten	½ kg	0,15
Pfirsiche	½ kg	0,50—0,70
Pflaumen	½ kg	0,03—0,10
Weintrauben	½ kg	0,25—0,40
Tomaten	½ kg	0,07—0,03
Nüsse (Wal-)	½ kg	0,55
Bohnen, grüne	½ kg	0,15—0,20
Wachsbohnen	½ kg	0,20
Gurken, Senf-	½ kg	0,06—0,10
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05—0,15
Gurken, Pfeffer-	½ kg	0,25—0,35
Radieschen	1 Bd	0,05
Weißkohl	½ kg	0,05
Rotkohl	½ kg	0,05—0,07
Wirsingkohl	½ kg	0,06
Blumenkohl	1 Kopf	0,10—0,40
Salat	1 Kopf	0,05—0,15
Spinat	½ kg	0,10
Mohrrüben	½ kg	0,05—0,07
Kohlrüben	½ kg	0,06—0,08
Rote Rüben	1 Bd.	0,06—0,08
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	½ kg	0,07—0,08
Kürbis	½ kg	0,05
Sellerie	1 Stck.	0,05—0,20
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Hechte	½ kg	1,20
Frischer Aal	½ kg	2,00
Goldbarsch	½ kg	—
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Gr. Heringe	½ kg	0,23
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	½ kg	0,35
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,60
Aal, ger.	½ kg	3,00
Karpfen	½ kg	1,00

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast)	½ kg	1,00—1,40
Gänse (Mast)	½ kg	1,10—1,30
Hühner	½ kg	0,70—1,10
Tauben	1 Stck.	0,45—0,80
Rebhühner	1 Stck.	0,75—1,25
Rehfleisch	½ kg	0,60—1,60
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80
Kaninchen, wild	½ kg	0,70—0,80
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,00
Fasanen	1 Stck.	2,00—3,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,78—0,80
Butter, Bauern	1 Stck.	0,71
Quark	½ kg	0,20—0,25
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	½ kg	0,45—0,50
Kartoffeln, gelbe	5 kg	0,38—0,50
Kartoffeln, Nieren	5 kg	0,80
Eier, Handelskl.	1 Stck.	10,5—0,14
Zitronen	1 Stck.	0,04—0,06
Meerrettich	Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Bd.	0,05—0,10
Petersilie	½ kg	0,30
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	½ kg	0,28

Pilze:

Pfifferlinge	½ kg	0,65—0,70
Champignons	½ kg	1,00

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,80—0,95
Bratenfleisch	½ kg	1,00—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,10
Bratenfleisch	½ kg	1,20—1,40

Hammelfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,90—1,00
Bratenfleisch	½ kg	1,10—1,20

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	½ kg	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80
Ziegenfleisch	½ kg	0,60—0,70
Roßfleisch	½ kg	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst	½ kg	1,40—1,80
Knackwurst	½ kg	1,20—1,40
Schwartenwurst	½ kg	0,90—1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	0,90—1,00
Rotwurst, ger.	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	0,90—1,00
Schinken, ger.	½ kg	1,60—2,00
Schinken, gekocht	½ kg	1,60—1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,00—1,10
Speck, mager, ger.	½ kg	1,20—1,30
Schmeer	½ kg	0,90

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 30. September. Im Berliner Getreideverkehr hielt sich die Umsatztätigkeit zum Monatsschluß in engen Grenzen. Die Zufuhren haben sich nicht verstärkt, da mit der Monatswende die Festpreise eine Erhöhung erfahren. Die Nachfrage der Mühlen hat sich andererseits unvermindert gehalten. Am Futtergetreidemarkt hat sich die Lage nicht geändert. Hafer und Gersten zu Futterzwecken kommen nur vereinzelt an den Markt.

Amtliche Berliner Notierungen vom 30. September

Märk. Weizen		
Durchschnitt 79/80		—
" 75/77		202
VI. 188	VII 189	VIII. 190
IX. 191	X. 192	XII. 194
Futter-W. 218	Sommer-W. —	
Märk. Roggen		
Durchschnitt 6/71		165
V. 151	VI. 152	VII. 153
VIII. 154	XII. 158	XIII. 159
Futtergerste		
V. 156	VI. 157	VII. 159
VIII. 162	IX. 164	
Braugerste, feine, neue		219—225
ab märk. Station		210—216
Gute Braugerste		213—218
ab märk. Station		204—209
Sommergerste, mittlere		—
ab märk. Station		—
Wintergerste, zweiz.		182—190
ab märk. Station		175—181
Wintergerste, vierz.		—
ab märk. Station		—
Industriegerste		—
ab märk. Station		—
Märk. Hafer Durchschn.		
IV. 144	VII. 148	X. 151
XI. 153	XIII. 156	XIV. 158
Weizenmehl		III. 27.20
V. 27.02	VI. 27.20	VII 28.20
VIII. 27.50	IX. 27.50	XII 27.90

Roggenmehl		IV. 21.45
V. 21.55	VI. 21.65	VII. 21.80
VIII. 21.90	XI 22.25	XII. 22.35
Weizenkleie		II. 11.15
III. 11.20	V. 11.30	VI. 11.35
VIII. 11.50	IX. 11.55	X. 11.60
Roggenkleie		II. 10.15
IV. 10.30	V. 9.95	VI. 10.40
VII. 10.45	VIII. 10.10	XI. 10.30
Raps 1000 kg		—
Leinsaat 1000 kg		—
Für 100 kg in RM ab Station		
Viktoria-Erbsen		36.50—41
Kl. Speiseerbsen		33—35
Futtererbsen		24—26
Peluschken		24.50—27
Ackerbohnen		20—22
Wicken		17.50—20
Blaue Lupinen		—
Gelbe Lupinen		—
Serradella (alte)		—
Serradella (neue)		—
Leinkuchen		16.38
Erdnußkuchen		15.88
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)		17.38
Trockenschnitzel		9.88
Soja-Schrot, alte		—
" neue		15.58—15.98
Kartoffelflocken		17.90—19.10

Berliner Fischmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 30. September. Angebot ausreichend, Geschäft gut, Preise schwach. Im Engroshandel notierten im RM. für 50 kg. Fracht, Spesen und Provision sind von den Preisen in Abzug zu bringen. Lebende Fische: Aale, groß bis mittel 110, do. mittel 90; Schleie, unsortiert 90—100, do. extra groß 75—80, do. Portions 120; Hechte, groß 50, do. mittel 70, do. klein bis mittel 80, do. klein 90; Karpfen, Spiegel 75—80; Barse, unsortiert 60—70; Bleie, groß 45, do. mittel 20—30; Plötzen, unsortiert 20—30.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 30. September. Butter: Die Konsumnachfrage war infolge der Ultimonähe etwas geringer, so daß der Bedarf mit den Zuweisungen der Reichsstelle restlos gedeckt werden konnte. Die Preise sind unverändert. — Margarine: Alle Eingänge werden vom Konsum aufgenommen. — Schmalz: Die wieder reichlicheren Schweineanlieferungen zum Berliner Viehmarkt werden auch in der Rohfettversorgung eine Besserung zur Folge haben. Auch im Reiche waren die Schweineanlieferungen auf fast allen Märkten größer. — Speck: Unveränderte Markt- und Preislage.

Zucker

Magdeburg, 30. September. Gemahlene Melis für September 32,55; Tendenz ruhig, Wetter heiter und kühl. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 29. September. (Privatbericht.) Exportgeschäft ruhig, nur Formaldehyd lebhafter gehandelt. Inland bei stetigen Preisen zeitgemäße Umsätze. — Japanwachse Weltmarkt fest. — Paraffin russische Ware angeboten. — Candelillawachs gut behauptet. — Wollfett unveränderte Notierungen. — Bienenwachs brasilianischer Herkunft im Markt, fest gestimmt. — Holzöl weniger dringend angeboten, fest. — Glyzerin knapp, Weltmärkte steigend. — Harz hellere Typen gesucht, Tendenz stramm. — Terpentinöl amerikanischer Ware außer Markt, andere Sorten fest. — Stearin stetig. — Schellack leicht befestigt. — Chemikalien Inland unverändert ruhig.

Häute

Mitteldeutsche Häuteauktion. Auf der in Kassel vorgenommenen Häute- und Fellversteigerung, auf der das hessische Gefälle zum Angebot kam, zeigte sich seitens der Lederhersteller weiterhin starker Bedarf, so daß das gesamte Angebot an Häuten und Fellen von den Interessenten zu den höchstzulässigen Preisen restlos aufgenommen wurde.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 30. September

Elektrolytkupfer	56.75	Standard-Zink	18.75
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	51.—	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	23.75	Banca-Zinn	269.—
Standard-Blei Septemb.	23.75	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	18.75	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	38.40-41.40

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 30. September

RM für 100 kg	Kupfer bez	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez	Zink Brief	Zink Geld
September	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	51.—	51.—	—	23.75	23.50	—	18.75	18.75
November	—	51.—	51.—	—	23.75	23.50	—	18.75	18.75
Dezember	—	—	51.75	—	—	23.75	—	—	19.—
Januar 193.	—	—	52.50	—	—	24.—	—	—	19.25
Februar	—	—	53.—	—	—	24.25	—	—	19.50
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Graphologischer Briefkasten

DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Zur Schriftdeutung durch den „Graphologischen Briefkasten“ sind 20—25 Zeilen, mit Tinte auf unliniiertem Papier geschrieben, einzusenden. Jede Einsendung ist mit einem Kennwort und unter Angabe der Adresse des Einsenders an die Redaktion der „Hallischen Nachrichten“, Graphologischer Briefkasten, zu richten. Die Bezugsquittung ist beizufügen. Die Gebühr beträgt 1,50 RM.; sie ist entweder der Sendung beizufügen oder gleichzeitig einzusenden. Auf Wunsch werden ausführlichere Deutungen zu 3 RM. und ganz ausführliche zu 5 RM. geliefert. — Beantwortungsfrist 14 Tage.

Gr. II/46 „Glienicke“. Die Schrift eines Menschen, der versucht, sich sein Leben nach eigenem Stil zu formen, der zwar in manchen Einzelheiten, vielleicht ohne es selbst zu wissen, noch fremde Ideen und Gedanken in seine Ideale und Pläne aufnimmt, der noch beeinflußbar und lenkbar ist, der aber im allgemeinen doch schon als Persönlichkeit von eigenem Format wirkt. Die Schreiberin ist kein weltabgewandter Asket, verbindet vielmehr mit einer beträchtlichen Sinnes- und Genußfreude einen kultivierten und gepflegten Geschmack, der gleichwohl in Einzelheiten noch verfeinert werden kann. Sie liebt starke visuelle Eindrücke und man könnte fast annehmen, daß sie beruflich irgendwie mit Farbenzusammenstellungen zu tun hat, etwa bei kunstgewerblichen Arbeiten. — Sie hat eine gute Vorstellungsgabe und viel Phantasie, die aber nicht ins Uferlose und Unwirkliche abschweift, sondern sich gern an Dinge hält, die im Bereiche des Möglichen liegen. Halbheiten und Unklarheiten liebt sie nicht. Sie nimmt auch der Umwelt gegenüber gern eine straffe, entschiedene Haltung ein und sucht so vor anderen und vor sich selbst zu verbergen, daß sie innerlich oft recht unentschieden und unsicher ist und erheblichen Stimmungsschwankungen unterliegt. Bei aller betonten Selbstsicherheit und Ueberlegenheit ist ein starkes Anlehnungsbedürfnis und die Sehnsucht, sich beschützt, umhegt und geliebt zu fühlen, in ihr vorhanden. Weit häufiger, als sie zugeben will, unterliegt sie weltschmerzlerischen und sentimentalen Anwandlungen und verstrickt sich in Gefühlswirren und Sehnsüchte, ohne eigentlich selbst zu wissen, wonach ihr Sehnen und Wünschen geht. — In Einzelheiten und Kleinigkeiten, die ihr unwichtig scheinen, ist sie zuweilen etwas oberflächlich und ungenau. Sie ist nicht anspruchslos, besitzt aber ein gutes Einteilungsvermögen und paßt sich in ihren Wünschen und Bedürfnissen ziemlich weitgehend den einmal gegebenen Verhältnissen und Umständen an. Von Natur aus ist sie bündnisfähig, zum Nebenmenschen wohlwollend und gemeinschaftsfreundlich eingestellt, doch macht sich gegenwärtig eine nervöse Ichbetonung bemerkbar, die erkennen läßt, daß die Schreiberin sich nicht unbedingt geborgen und in ihren Interessen geschützt und verstanden fühlt.

Berliner Börse

30. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.645	12.675	Japan	1 Yen	0.720	0.722
Argentinien	1 Pap. Peso	0.697	0.701	Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666
Belgien	100 Belga	42.10	42.18	Lettland	100 Lat	—.—	—.—
Brasilien	1 Milreis	0.144	0.146	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.04	62.16
Kanada	1 kanad.	2.491	2.495	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	55.12	55.24	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.21	11.23
England	1 Pfd. Sterl.	12.345	12.375	Rumänien	100 Lei	2.488	2.492
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	63.65	63.77
Finnland	100 finn. Mk.	5.445	5.455	Schweiz	100 Franken	—.—	—.—
Frankreich	100 Francs	—.—	—.—	Spanien	100 Peseten	27.47	27.53
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechoslow.	100 Kronen	10.26	10.18
Holland	100 Gulden	—.—	—.—	Türkei	1 türk. Pfd.	—.—	—.—
Iran	100 Rials	15.48	15.52	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.38	55.48	Uruguay	1 Goldpeso	1.359	1.361
Italien	100 Lire	—.—	—.—	V. St. v. Amerika	1 Dollar	2.491	2.495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	30. 9.	29. 9.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	101.37	101.37
4½ % Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97.75	97.75
5½ % Young Anleihe	102.25	102.10
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	109.10	109.10
6 % " Schatz 34	100.10	100.20
6 % " 36	99.30	99.30
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	96.62	96.75
4½ % Thüringische R.-M. 27	96.50	96.75
4½ % Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.—	100.—
4½ % Preuß. Lds.-R.-Bank G 1, 2	98.—	98.—
4½ % " " " 3, 4	98.—	8.—
4½ % " " " 5, 6	98.—	98.—
5½ % " Liq. Goldpf.	105.37	105.37
6 % " " " Ablösd.	106.12	106.—
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10.90	—.—
4 % " " 14	10.90	10.95
4 % " " Zertif. 13	—.—	10.95
4 % " " Zertif. 14	—.—	—.—
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	95.50	95.50
4½ % " " " 18	—.—	95.50
4½ % " " " 14	94.87	—.—
4½ % " " " 15	94.75	94.75
4½ % " " " 16 A 1	—.—	97.50
4½ % " " " 17	99.—	—.—
4½ % " " " 16 A 2	—.—	—.—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	96.50	96.62
4½ % " " 28 A 1 u. 2	96.37	96.37
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	121.62	120.87
" " " " S. 2	140.50	140.75
" " " ohne Ausl.	28.75	28.75

Steuergutscheine

Fällig 1934	103.80	103.80
Fällig 1935	107.80	107.80
Fällig 1936	111.80	111.80
Fällig 1937	113.20	113.20
Fällig 1938	112.50	112.50
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109.80	109.80

Pfandbriefe

	30. 9.	29. 9.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 20—29	96.25	96.25
4½ % " " " R 38	96.50	96.50
5½ % " " " R. 32 (Liqu.)	101.25	101.25
4½ % " " " Komm S. 6	94.75	94.75
4½ % " " " Komm S. 8	100.—	100.—
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96.37	96.37
4½ % " " " Em 5	97.—	97.25
4½ % " " " Em 6	97.—	97.—
4½ % Mein.Hyp.Bk. Em 25	97.—	97.—
4½ % " " " Em 5	97.—	97.—
5½ % " " " Liqu. Em 10	101.25	101.50
4½ % " " " Kom.E.7,13,14	95.—	95.—
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96.25	96.25
4½ % " " " R. 11	96.50	96.50
4½ % Md. Landesbk 1929 A 1 u. 2	95.50	95.12
4½ % " " 1930 A 1 u. 2	95.12	95.12
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	95.—	95.—
4½ % " " " 26, II	95.—	95.—
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	97.—	97.—
4½ % " " " " E. 26, 27	97.—	97.—
4½ % " " " Kom 26,27,28	94.50	94.50
4½ % Pr.Ctr.Bo. u. Pfbk Gd E 1	97.—	97.—
4½ % " " " Kom E 1	95.—	95.—
4½ % Pr.Landespfbr. Anst.G 13,15	97.50	97.50
4½ % " " R. 17, 18	97.50	97.50
4½ % " " R 19	97.50	97.50
4½ % " " Kom R 20	95.—	95.—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E 41	97.—	97.—
4½ % " " E 45,40	97.—	97.—
4½ % " " Kom.E 17-19	95.—	95.—
4½ % Pr. Zentrst. Gd 14 15	97.—	97.—
4½ % " " 19	97.—	97.—
4½ % " " 24	97.—	97.—
4½ % " " 25/27	97.—	97.—
4½ % " " 28	97.—	97.—
4½ % " " 30/21	97.—	97.—
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd Pfbr	94.62	—.—
4½ % (9) " " "	94.62	94.62
4½ % (7) " " " Ausg 1-2	94.62	94.62
4½ % (6) " " " Ausg 1-2	94.62	—.—
4½ % " " Liqu. Pf.	101.12	—.—

Aktien

	30. 9.	29. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	83.75	83.—
Berl. Handels-Ges	120.50	120.50
Comm.-u.Prv.-Bk	99.75	99.75
Dt. Bk. u. Disconto	98.—	98.50
Dresdner Bank	98.75	98.50
Hall. Bankverein	82.—	82.—
Halb.Blankb.A.-G.	73.37	72.50
Halle-Hettstedter	88.—	—.—
Hambg.Hochbahn	86.50	86.25
Nordh. Wernig. E.	47.50	48.—
Adlerhütt. Glasw.	38.50	39.87
Alsencement	—.—	—.—
Ammendorf.Papier	76.—	75.87
Anhalt. Kohlen	112.87	113.—
do. Vorzug	118.25	117.50
Augsb. Nrb. Masch.	115.50	116.—
Bachm. & Ladew.	84.—	84.—
Balke Maschinen	89.—	90.—
Basalt AG.	10.50	10.50
Bayrische Spiegel	—.—	41.—
Bergm. El.	115.50	116.75
Berl.-Guben. Hut	154.—	153.—
Berl. Neurod. Kst.	58.75	55.75
Beton u. Monier	123.50	122.25
Brandenb. Elektr.	—.—	—.—
Busch & Jäger	116.—	116.—
Carton Loschwitz	95.—	95.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	92.50	92.—
" Wke. Albert	124.50	121.—
Dtsch. Baumwolle	104.50	104.50
" Schachtbau	—.—	—.—
" Spiegelglas	—.—	114.50
Dortm. Aktien	175.—	—.—
Dresdner Gardin.	78.—	77.—
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	86.—	85.50
Elektr. Dresden	130.—	130.—
Erlanger Baur v.	—.—	—.—
Fahlberg List	164.—	162.50
Falkenst. Gard.	82.25	82.75
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	115.25	117.—
Fröbeln Zucker	156.50	157.50
Gerresheimer Glas	117.12	117.—
Gladb. Wolle	179.50	—.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	116.—	116.—
Gritzner Masch	34.87	35.—
Gruschwitz Textil	108.—	101.—
Hageda	114.37	113.75
Hallesche Maschin.	—.—	100.50
Hemmoor Zement	180.50	182.25
Hildebrand-Mühl.	72.—	74.50
Hirschberger Leder	—.—	—.—
Hochtief AG	129.50	129.50
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	124.—	123.50
Lor. Hutschenreuth	73.—	72.50
Inag	—.—	—.—
Ind. Plauen	85.—	85.37
Jeserich Asphalt	18.—	18.—
J. A. John A.-G.	60.50	60.50
Kahla Porzellan	84.87	83.50
Keram. Werte	—.—	—.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	127.25	127.75
Leipz. Riebeck-Br.	83.—	83.12
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	157.50	157.50
Lindner, Gottfr.	139.—	139.—
Lingnerwerk	152.87	153.75
Löwenbr. Böhm	103.—	102.50
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	158.87	158.—
Maschfbr. Buckau	119.50	119.75
Meyer-Kaufm.	95.50	95.—
Miag Mühlenb.	112.—	112.—
Mimosa AG.	—.—	150.—
Mühle Rüningen	169.—	—.—
Mülheimer Bergw	150.—	150.—
Natron Zellst.	121.50	121.62
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	133.50	132.25
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	111.50	109.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	158.—	158.—
Reichelbräu	115.—	112.75
Reichelt Metall	142.—	141.—
Rhein. Elektr. Vz.	131.50	—.—
" Westf. Spieg.	—.—	—.—
Riebeck Montan	115.—	116.—
Rosenthal Porz.	74.55	74.75
Rositz. Zuckerraff.	86.25	—.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	80.25	81.—
Sachtleben AG.	180.—	180.—
Sangerh. Masch.	—.—	—.—
Sarotti	96.25	—.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	179.—	179.—
Fritz Schulz jun.	—.—	—.—
Siemens Glas	107.—	107.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	140.—	138.—
Stett. Portl. Zem.	125.—	126.75
Stollwerk	117.12	116.12
Tack, Conrad	119.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	96.—
Ver. Altbg. Spk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	57.—	—.—
Verein dt. Nickel	165.—	164.50
Ver.Glanzstoffbr.	175.—	162.—
Ver. Metall Haller	34.50	35.—
Wagner Masch.	111.—	111.75
Wanderer-Werke	164.—	163.75
Wenderoth	91.50	91.—
Wersch.-Weißenf.	113.—	112.—
Wicküler Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	120.—	121.—
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	130.—	128.12
Zeitzer Maschinen	130.25	129.—
Zuckerf.Kl.Wanzl.	—.—	142.—
Zuckerf.Rastenb.	90.50	—.—

Unnotierte Werte

	30. 9.	29. 9.
Burbach Kali	75.—	74.75
Oberbedarf	50.25	48.75
Wintershall	129.—	126.50

Einheitskurse der Variablen Papiere

	30. 9.	29. 9.
Dt.Anl.Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	114.80	114.60
8 % Hoesch Eisen	102.87	102.50
6 % Fried.Krupp	102.25	102.25
7 % Ver. Stahlw.	102.12	102.25
5 % Ver. Stahlobl.	—.—	—.—
4¾ % " " fäll.51	—.—	—.—
4¾ % " " 47	—.—	—.—
4½ % " "	95.62	95.25
2½ % Anat.E.B.1,2	43.25	42.—
5 % Mex.abg. 99	15.—	14.87
4 % Mex.abg. 04	10.87	10.75
4½ Mex. Bew. abg.	10.65	10.25
4½ % Oest. Schatz	45.50	—.—
4 % Oest. Gold	33.—	—.—
5½ % Oest. Silb	3.85	3.60
4 % Türk Bagd.	—.—	—.—
4 % Türk Bagd. II	—.—	9.50
4½ % Ung. Rte. 13	11.—	10.50
4 % Ung. Gold	12.87	12.12
Banken		
Bank f. Brauind.	138.—	137.50
Reichsbank	185.50	182.50
Verkehr		
AG. f. Verkw.	116.12	116.12
Allg. L. u. Kraft	139.75	—.—
Dt. Reichsbahn	123.62	123.62
Hambg. Paket	14.50	14.50
" Südamerik	40.25	—.—
Norddt. Lloyd	14.62	14.75

Aktien

	30. 9.	29. 9.
Accumulatoren	—.—	199.75
Allg. Kunstzijde	88.25	81.75
Alld.Elektr. Ges.	36.25	36.25
Aschaff. Papier	132.12	129.50
Bayer Motoren	135.—	135.—
Bemberg, J. P.	91.50	88.25
Berger Tiefbau	135.50	136.—
Bln.-Karlsr. Ind.	142.12	141.12
Berl. Kraft A	156.25	156.25
" Maschinen	128.—	127.50
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	150.—	150.50
Buderus	115.—	112.75
Charl. Wasser	114.—	113.75
Chem. Heyden	127.50	127.50
Comp. Hisp. a—c	430.—	—.—
" " d	412.—	—.—
Cont. Gummi	173.50	171.12
" Linoleum	165.—	—.—
Daimler-Benz	115.75	—.—
Dt. Atlant. Tel.	115.—	117.—
Dt. Contin. Gas	106.62	106.—
" Erdöl	136.50	134.75
" Kabelwerke	—.—	—.—
" Linoleum	165.25	163.—
" Telephon	135.—	138.25
Dtsch. Eisenhdl	129.62	130.50
Dierig, Chr.	158.37	158.37
Dortm. Union	200.—	198.37
Eintracht Brk.	139.50	185.50
Eisenbahnverk.	125.—	125.50
El. Lieferung	126.50	125.25
Elektr.-Schles.	120.50	122.—
El. Licht u. Kraft	154.50	152.75
Engelhardt-Br.	90.50	91.—
Farbenindustrie	169.87	167.87
Feldmühle	138.—	137.87
Felten u. Guill.	135.25	133.75
Ges. f. el. Untern.	138.—	136.50
Goldschmidt	115.87	116.25
Hambg. Electr.	148.75	148.12
Harbg. Gummi	167.—	—.—
Harpener Bgb.	138.—	138.—
Hoesch Köln N.	112.—	111.—
Holzmann, Ph.	129.—	128.50
Hotelbetrieb	79.87	78.—
Ilse Bergbau	174.—	171.50
" " G.-Sch.	139.75	139.—
Junghans, Gebr.	100.75	101.—
Kali Chemie	—.—	135.50
Kali Aschersleben	127.50	126.75
Klöckner-Werke	120.—	118.50
Kokswerke	[illegible]	131.25
Lahmeyer & Co.	149.25	149.—
Laurahütte	19.50	19.50
Leopoldgrube	114.75	112.50
Mannesmann Rhr	[illegible]	108.75
Mansfeld	158.—	159.50
Masch. Untern.	117.—	116.25
Maximilianshütte	—.—	187.50
Metallgesellschaft	134.25	135.75
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	184.—	183.50
Orenstein & Kopp.	84.75	84.87
Rhein. Braunkohl.	226.50	227.—
" Elektr.	124.75	125.75
" Stahlwerke	144.75	141.25
Rhein. Westf. El.	132.87	132.12
Rheinmetall	140.—	140.75
Rütgerswerke	134.—	132.82
Salzdetfurth	177.25	179.75
Schles. Bergbau	42.—	42.12
" Elektr. B.	—.—	133.75
Schubert & Salzer	138.75	138.—
Schuckert & Co.	154.37	152.75
Schultheiß	106.—	106.—
Siemens & Halske	192.75	190.25
Stöhr Kammgarn	110.75	110.50
Stolberger Zink	77.25	—.—
Südd. Zucker	207.—	—.—
Thüringer Gas	130.25	130.75
Ver. Stahlwerke	111.—	109.75
Vogel Telegr.	168.—	—.—
Wasser Gelsenk.	162.25	164.75
Westd. Kaufhof	53.50	53.25
Westeregeln	125.—	123.—
Zellst. Waldhof	157.25	156.50
Otavi	37.—	36.87

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	30. 9.	29. 9.
4½ Schatz d.D.R.35	—.—	—.—
5% Dt.Reichsanl.27	101.37	101.37
4% Dt.Reichsanl.34	97.75	97.75
5½% Young-Anl.	102.—	102.25
4½% Pr.Schatz.34,I	100.12	100.12
4½% Pr.Schatz. 36	99.25	99.50
4½ Sächs.Staatsanl. 27	98.25	97.75
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅛ Abl.-Sch.	114.87	114.50
6% Lpz.StadtGA.28	94.50	94.50
6% Lpz.StadtGA.29	94.25	94.50
4½ Mein.H.Bk.E.25	97.—	97.—
4½ Mein. Hyp.Bk. Kom.Em.7,13,14	94.75	94.75
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	97.—	97.—
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	97.—	97.—
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94.62	94.62
4½% (8) do.	94.62	94.62
4½(7) do.,Ausg.1-2	94.62	94.62
4½(6) do.,Ausg.1-2	94.62	94.62
5½% do. Liqu.-Pf.	101.25	101.—
4% do. RM.-Pf.	90.—	90.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.60	111.60
Fällig 1937	113.20	113.20
Fällig 1938	112.50	112.50
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	100.50	100.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck	102.—	102.—
7½ Lpz.Brau Rieb.	106.—	106.—
6% Lpz.Messe-AG	101.—	101.50
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür.GasLpz.06	99.50	99.50
5% Thür.GasLpz.14	99.50	99.50
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	140.—	140.—
Ammend. Papier	76.—	76.—
Anhalter Kohle	112.50	114.—
Bohrisch-Brauerei	—.—	128.—
FranzBraun, Zerbst	109.—	108.—
Cartonn. Loschwitz	97.—	95.75
Chr. Papier-Najork	90.—	89.—
Dermat Wk., Leipz	73.—	73.—
Dt.Ton-u.Steinzeug	123.—	122.—
Dommitzsch Ton	145.—	145.—
Elektra	130.—	130.—
Engelhardt-Br.	91.—	91.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	45.—	45.—
Glauz. Zuckerfabr.	148.50	148.50
Gohl. Bierbrauerei	125.—	125.—
Gorkauer Soc.Brau.	65.—	—.—
Großenh. Webstuhl	93.50	92.50
Hall. Bank Ver.	82.—	82.—
Hallesche Masch.	101.75	101.—
Heine, Leipzig	70.87	69.75
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	130.—	129.—
Kirchner & Co.	72.—	71.—
Knoch, Nähm. Fbr.	85.—	85.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	129.25	127.75
Kraftw. Sa.-Thür.	89.25	90.—
Kraftw. Thür.	170.—	—.—
Leipz. Baumwollsp.	143.—	143.—
Lpz. Brau. Riebeck	82.50	82.—
Leipz. Kammg.-Sp.	100.—	100.—
Leipz. Landkraftw.	—.—	129.—
Lpz.Malzfbr., Schk.	49.—	49.—
Leipz. Spitzenfbr.	43.—	43.—
Lpz. Trikotagenfbr	113.50	113.50
Leipz. Wollkämm.	131.50	131.50
Leonh. Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	139.—	139.75
Mansfeld AG.	159.—	—.—
Masch. u. Werkz., Paschen	36.50	36.50
Peniger Pat.-Papier	53.—	53.—
Pittler Werkz.-M.	199.—	199.—
Plauener Gardin.	80.—	79.75
Prehl.Braunk. AG., Meuselwitz	124.50	124.50
Reudener Ziegelw.	55.50	55.25
Riquet & Co	87.50	87.50
Rositzer Zuck.-Raff.	84.50	84.50
Rudelsb. Zementfb.	—.—	—.—
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Saline Salzungen	—.—	—.—
Schubert & Salzer	137.25	137.—
Fr.Schulz jun., Lpz.	50.50	50.50
Seidel & Naumann	132.—	131.50
Siemens Glas, Dresd	108.75	107.—
Stadtmühle Alsleb.	136.50	137.—
Stöhr&Co, Kammg.	110.25	110.25
Th.Elektr. u. Gasw.	144.—	144.—
Thür. Gasgesellsch.	130.50	131.—
Thür. Wollgarnsp.	149.—	147.—
Ver. Th. Salin., Erf	—.—	—.—
Wanderer-Werke	164.—	165.75
Wersch.-Weißenf.	113.50	113.50
Wezel & Naumann	8.—	8.—
Zeitzer Eisengieß.	130.—	127.—
Zuckerraff. Halle	—.—	83.50
Fortschr. Meuselw.	114.—	114.—

Freiverkehr

Festverzinsliche	30. 9.	29. 9.
Amnestie-Rb.	104.—	104.—
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85.—	85.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	91.—	91.—
Dresdner Malzf.	45.—	44.50
Halle-Hettst. Eis.	89.—	89.—
Hallesche Malzfbr.	140.—	140.—
Hallesche Röhrenw	79.50	79.50
Hartmann, M.	12.50	12.25
Kyffhb. Artern	116.75	116.75
Ley, Arnstedt	76.50	76.50
Linger Schuh	127.—	—.—
Peniger Masch.	70.75	70.50
Richter, David	37.25	37.25
Riebeck Montan	117.—	181.—
Tonw. Wittenbg	—.—	—.—
Weidaer Jute	80.—	80.—
Zwickau Masch.	114.—	114.—
Bank-Aktien		
Ostd. u. Hdbk. Halle	80.50	80.50
Ldkrd. Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	71.—	71.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0010

Familien-Anzeigen

Nach kurzer Krankheit entschlief am Morgen des 29. September unsere Oberkassenschwester

Diakonisse

Emma Schmidt

Wir danken Gott, der sie uns gab und der sie heimnahm in seinen ewigen Frieden.

In getrösteter Trauer

die Leitung der Evangelischen Diakonissenanstalt:

Diakonisse Adelheid von der Marwitz, Oberin — Superintendent Schroeter, Vorsteher

Halle, den 30. September 1936.

Am Dienstag verschied unerwartet mein innigstgeliebter, herzensguter Mann

Curt Hafermalz

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen
Charlotte Hafermalz
geb. Knauth.

Halle-S., den 1. Okt. 1936
Roßbachstraße 12

Beerdigung Sonnabend, den 3. Oktober, 11 Uhr, Kapelle Südfriedhof.

Bekanntmachung.
Am 4. Oktober d. J. tritt der **Winterfahrplan** der Halle-Hettstedter Eisenbahn und der Kraftfahrlinie Halle-Pölau in Kraft. Näheres sieht die Aushangfahrpläne.
Halle-S., den 1. Oktober 1936.
Halle-Hettstedter Eisenbahn

Bekanntmachung.
Am 4. Oktober 1936 tritt der Winterfahrplan der Straßenbahn in Kraft.
Von diesem Tage ab fährt die Linie 4 nach „Rosengarten" und die Linie 14 nur bis „Artillerie-Kaserne".
Halle, den 29. September 1936
Werke der Stadt Halle A.G.

Sanitas
Schuhe
Fußpflege
am Stadtbad
Reformhaus
Ruf 28718

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preiswert angefertigt oder angewirkt bei
H. Schneer Nchf.
Gr. Steinstr. 84

---

25 Jahre lang **Max Krug's** bewährte
Blumenzwiebeln
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen eingetroffen!
Fachmännische Bedienung und Auskunft
Max Krug Samenhandlung
Fernspr. 25562 (neben der Hirschapotheke) **Markt 16**

Die Hirsche schreien!
Zum Wochenende 3.—4. Oktober veranstalten wir eine Fahrt in den herbstlichen Harz nach

Friedrichsbrunn

Abfahrt Sonnabend 15 Uhr von der Marktkirche. Herrliche Laubfärbung. Am Abend gemeinsame Wanderung zu den Stanuplätzen der Hirsche. Fahrt einschl. Abendessen, Übernachtung, Frühstück, Mittagessen nur Mk **10.75** / Karten bei
HN-Reiseauskunft, Große Ulrichstr. 16
Emil Banse, Beesener Straße 250
als Veranstalter

S&F bietet an:

Für den Obstkuchen!

Weizenmehl Type 405	500 g	24
Weizenmehl Type 563	500 g	22
Pflanzenfett	Tafel	70
S & F - Kaffee! Columbia-Spezial	125 g	65
Sprotten in Oel	Dose	25
Bücklinge solange Vorrat	500 g	29
Fettheringe in Tomatens.	gr. Dose	33
Bratheringe I Champignon	gr. Dose	39
Edamerkäse 40% holld. Fettkäse	125 g	30
Limburc. o. R. 20% halbf. Schmelzk	125 g	16
Saure Gurken	3 Stück	17
Deutscher Wermutwein	¼ Fl	o. Gl. 75
Apfelwein	Literfl.	45
Vollmilch-Schokolade	Tafel	25
Halbbitter- oder Mokka-Schokolade	Tafel	26
Kokosflocken mit Schokolade	125 g	23

Halle: Steinweg 13 – Geiststr. 16 — Am Steintor 7, Raillstraße 3 — Tel. 35161 — Tel. 31215

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Heute Nacht entschlief sanft unsere liebe, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Johanne Abel

geb. Brandt
im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Franz Krause u. Frau Lotte geb. Abel
Familie Willy Abel
Familie Hermann Abel
Reinhold Abel u. Frau Frieda geb. Schaaf

Halle a. S., u. Hannover, den 1. Okt. 1936.
Goethestraße 33.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Oktober, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Am 30. September 1936 entschlief plötzlich mein lieber, guter Mann, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Onkel, Groß- und Urgroßvater

Wilhelm Moser

Zugführer i. R.
im 81. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ww. Johanna Moser geb. Wilsenack

Halle a. S., den 1. Oktober 1936
Dessauer Str. 14, I.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Oktober 1936, 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Kokosfett	50 g-Tafel	66 ₰
Weizenmehl, Type 790	500 g	17 ₰
Sultaninen	500 g	24 ₰
Mandeln	500 g	110 ₰
Kornaffee	500 g	28 ₰
Mohn, blau	500 g	68 ₰
Puddingpulver mit Vanillegeschmack	125 g	9 ₰
Tafelreis	500 g	16 ₰
Mehlschnittnudeln, geführt	500 g	30 ₰
Bruchmakkaroni, geführt	500 g	35 ₰
Bohnen	500 g	18 ₰
Linsen	500 g	18 ₰
Sauerkohl	500 g	6 ₰
Lachsersatz, geführt	125 g	15 ₰
Bratheringe	1 Ltr.-Dose	50 ₰
Fleischsalat	125 g	18 ₰
Senfgurken	500 g	25 ₰
Tomaten	500 g	7 ₰
Schöner Blumenkohl	Kopf	15 ₰
Pflaumen	500 g	8 ₰
Weißkohl	500 g	4 ₰
Bohnenwachs	500 g	36 ₰
Schlemsefte	500 g	27 ₰
Soda	500 g	5 ₰

Alfred Sennenberger & Co., K.-G.
Gr. Brauhausstr. 31 (neben Ritterhaus) / Geiststr. 12 / Gr. Klausstraße 30 / Otto-Kühner-Str. 25 ½, Wörmlitzer Str. 11, Ammendorf: Hallesche Str. 184, Adolf-Hitler-Str. 25.

Was du hast
das zeige an,
Weiß man's ja
nicht, ohnen kann

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Franz Berger

erwiesen wurden, sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Gabriel für seine trostreichen Worte und der Verlagsleitung und Gefolgschaft der Hallischen Nachrichten.

Halle a. S., den 1. Oktober 1936.

Ww. Marie Berger u. Tochter

Inserieren heißt interessieren

Auswärtige Familiennachrichten

(Aus anderen Veröffentlichungen entnommen)

Geboren: Robert Oettingshausen, Eisleben, 1 Sohn, Verm.-Sekretär W. F. Vorwerkein, Helfta, 1 Tochter, Geschirrführer Otto Schönstedt, Helfta, 1 Sohn, Heinrich Wallis, Teßau, 1 Sohn, Hans Hilse, Teßau, 1 Tochter, Tr. Arthur Rohrs, Halberstadt, 1 Sohn.

Verlobt: Herta Bamberg und Tr. Wilhelm Zieß, Leipzig, Thea Hübner und Dr. med. Walter Grüdel, Leipzig, Irmgard Sasse und Herbert Döring, Wörlitz-Bitterfeld.

Vermählt: Lokomotivführer Friedrich Rebbein und Anna-Marie Mieske, Helfta, Ernst Obermeier und Ursula Sahlé, Zangerhausen, Karl Bugmann und Edith Wipe, Harzgerode, Ingenieur Hermann Borreid und Margarete Strauder, Köthen/Anhalt, Kurt Peiersen und Meike Schramme, Aschersleben.

Gestorben: Bäckermeister Friedrich Asmus, Querfurt, Landwirt i. R. Reinhold Dönicke, Hackpfüffel, Oberpostinspektor Bruno Reide, Leipzig, Oberst a. D. Gustav Berthold Kipke, Leipzig, Amtsgerichtsdirektor Wilhelm Paul Schmidt, Leipzig, Oberstleut.-Inspekteur Paul Schulze, Zangerhausen, Johannmann i. R. Amandus Lourich, Teßau, Witwe Minna Zauer geb. Leiber, Merseburg, Hauptlehrer Albert Reß, Lodnitz.

Brotteller
zum Erntedankfest
empfiehlt
Mentzel,
Drechslermeister
Rudgasse 4,
Nähe Markt.

Das erfolgreiche **Werbemittel** ist die **Zeitungs-Anzeige**

Hallo!
Schreibmaschinen
repariert zu Ihrer Zufriedenheit
F. G. Schuh
Telefon 22494

Unterricht
Kurzschrift, Maschinenschreiben
Friedrichstr. 82

Verloren Gefunden

Grüner Wellensittich
entflogen. Bitte gg. Bel. abzugeb. Landwehrstr. 12, III. rechts.

Verloren
Ring mit ovalem blau. Stein, Geg. Belohn. abzugeb. Burgstr. 14, Erdg.

Tigerkater
zugelaufen
Gr. Wallstraße 9.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Sie sind glücklich,
denn **Ehestands-Darlehn** werden bei uns in Zahlung genommen. Alles gibt es bei uns, was in einer jungen Ehe für Küche und Haus gebraucht wird. Die Auswahl wird jedem sehr leicht gemacht durch die übersichtliche Ausstellung in den Räumen des 1. Stockes unseres Hauses. Es gibt schon Aussteuern zu **60.- 75.- u. 90.-** Wir sind billig, bei guter Qualität!
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS
Große Spezial-Abteilung für Haus- u. Küchengeräte.

Prima Winterkartoffeln
(Industrie) liefert
Sachse, Thüringer Str. 30.
Werbt für Eure Zeitung!

Zeitungs-Makulatur abzugeben **Hall. Nachrichten**

Kleinanzeigentag

am Sonnabend, 3. Oktober 1936

An diesem Tage veröffentlichen wir im Anzeigenteil einige Einsendungen, die aus der Aufgabe „Der lustige Kaffeekiatsch" als wertvolle Arbeiten hervorgegangen sind. Der Anzeigenteil der „HN" wird dadurch noch stärker in den Brennpunkt der Beachtung aller Leser rücken.
Darum: Für Sonnabend eine Kleinanzeige in die HN!

Sie können Ihr Ziel erreichen
wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, ein Zimmer suchen oder zu vermieten haben, eine Wohnung vertauschen wollen, Hypotheken oder Darlehen suchen oder zu vergeben haben, ein Grundstück kaufen oder verkaufen wollen, Unterricht suchen oder zu geben haben, eine Stellung suchen oder zu vergeben haben, einen Lebenskameraden suchen

durch eine Kleinanzeige in den HN
das Blatt mit den vielen Kleinanzeigen!

Die Insertionskosten sind gering, das Textwort kostet 10 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Rpf.

Bestellschein
Nachfolgende Anzeige wollen Sie — mal in die HN einrücken

1861 — 75 Jahre — 1936
Beerdigungs-Anstalt Thielicke
Große Steinstraße 63.

Blutfrischen Fisch auf jeden Tisch
aus der **„Ostsee"**

Blutfr. **Kabliau** o. K.	Pfd. nur	32 ₰
„ **Goldbarsch** o. K.	Pfd. nur	33 ₰
„ **Schellfisch** o. K.	Pfd. nur	35 ₰
Feinst. **Gedbarsch-Filet**	Pfd. nur	55 ₰
„ **Kabliau-Filet**	Pfd. nur	52 ₰
Blutfr. **Grüne Heringe**	Pfd. nur	21 ₰
Feinst. **Fettbücklinge**	½ kg	16 ₰

Schmeerstr. 14 Ruf 34437
Wiederverkäufer Sonderpreise

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 2. Oktober.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Geschmorte Fischfilets mit Reisgemüse und Kartoffeln.

Die vorbereiteten Fileis werden mit Salz und Pfeffer eingerieben und mit Zitronensaft beträufelt. So läßt man sie etwa ½ Stunde liegen. Man läßt fe dann in der Pfanne in heißem Fett etwa 10—15 Minuten schmoren. Inzwischen bereitet man eine Tomatensoße, gießt diese über die Fileis und läßt sie darin nochmals 10 Minuten dünsten.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Fisch-Gulasch mit Kartoffeln.

Etwa 60 Gramm Speck wird in Würfel geschnitten und in 20 Gramm Fett bräunlich gebraten. Man gibt 20 Gramm Mehl und gewiegte Zwiebel hinein, röstet diese ebenfalls an, füllt mit ½ Liter Wasser auf, kocht die Soße durch, würzt mit Salz, Pfeffer oder Paprika ab und gibt den gut vorbereiteten und in Würfel geschnittenen Fisch hinein. Gleichzeitig gibt man 2 Eßlöffel saure Milch hinzu. Das Gericht muß langsam, ohne gerührt zu werden, in 10—15 Minuten garziehen.

Zweitgericht (für zwei Personen): Gerührter Fisch mit Kartoffelpüree.

40 Gramm Fett werden mit zwiebelscheiben in der Pfanne erhitzt, man gibt 1 Kilogramm gekochte, geschälte und in Scheiben geschnittene Kartoffeln hinzu, dann den in Stücke geschnittenen Räucherfisch, bestreut das Gericht mit Salz und läßt alles zusammen braten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gekochter Fisch mit Blumenkohl.

Der Fisch wird gut vorbereitet, mit Salz eingerieben und mit Zitronensaft beträufelt, so eine Weile liegen gelassen und dann in kochendem Wasser mit Suppengrün und Pfefferkörnern gekochen gelassen. Man reicht Blumenkohl dazu.

Die größte Auswahl
am Platze, in hochmodernen eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr 84 Brüderstr. 2

Aufforderung!
Die Silesenhaus G. m. b. H. in Halle (Saale) ist durch Gesellschafterbeschluß am 6. September 1936 aufgelöst worden. Gläubiger haben unverzüglich ihre Forderungen bei dem unterzeichneten Liquidator geltend zu machen. **Silesenhaus GmbH. der Liquidator Dr. Paul Hoene, Halle (Saale),** Rauchfuß-Straße 3.
Halle-S., den 30. September 1936.

Stahlmatratzen elg. Fabrikation nach ausweg. Maß, la Material. Billige Berechnung. **Otto Gräbner,** Halle/S., **Vorsatzstr. 79,** Fernruf 23011 Reparaturen jeder Art sauber u. billig

---

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen

Deutsche Arbeitsfront
Gaubetriebsgemeinschaft Handel.
Fachgruppenversammlung am Montag, 5. Oktober, 15.15 Uhr, in der Gaststätte „Alt-Halle", Leipziger Str. Es spricht Küchenmeister Walter Rolf über „Hygienische Vorschriften im Schank- und Speisewirtschaften". Anschließend Mitteilung über die Fahrten zur Ausstellung „Die Küche der Welt".

Kreisleitung Halle-Stadt
Kreispropagandaleitung. Heute, 20 Uhr, im „Hofjäger" (Lindenstraße) Sitzung der Ortsgruppenpropagandaleiter und Kulturleiter. Persönliches Erscheinen ist angeordnet. Vertreter sind nicht zugelassen.

Kreisschulungsamt. Freitag, 2. Okt., 20.30 Uhr, Zusammenkunft der Schulungsobmänner im „Hofjäger".

NSKK. Ortsgruppe, Sturmbann. Sonnabend, 3. Oktober, 20 Uhr, im „Reichshof" Kreiser „Zeitschriften-Mitgliederversammlung. Es spricht Kreisredner Pg. Jordan. Anschließend findet ein kameradschaftliches Beisammensein statt. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Alle übrigen Formationen des Ortsgruppenbereiches sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Ammendorf. Am Freitag, 2. Oktober, im „Schützenhaus" Allmabend der Ortsgruppe, „Mot Sonntagmorgen Zieg — ein deutscher Sieg", Bildstreifen „Wir marschieren in den Morgen" (NSB-Film), „Wochenschau". 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

NS-Kreisfrauenschaft
Ortsgruppe Zöbigker-Gaglitz. Pflichtversammlung heute, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus".

Heiraten

27j. Kaufm., sucht passend Dame zw. Heir. Angeb. B. 4902 HN „Aufrichtstraße.

Rheinländer, Geschäftsm., erf. Geschäftsnachf. m. nur charakterfester alt. Dame, Frdl. Zuschr. u. S. 35 an Zachmann, Ang.-Mittl., Leipzig C 1.

Jung. Mann, 24 J. alt, 1,68 m groß, handwerk. von Beruf, sucht sol. Mädchen zu Freundschaft evtl. Heirat kennen zu lernen, Bildnisch. Angeb. mit Bildbeifügung unter B. 4882 HN-Aufrichtstr.

Landwirtstochter, Anfang 20, nett und wirtschaftlich, sucht Bekanntschaft mit Angestellt. od. Beamt. Christsozialer, Angeb. mit Bildbeifügung unter B. 4882 HN-Aufrichtstr.

Gut beraten
ist der HN-Leser, der vor jedem Kauf den Anzeigenteil der HN studiert.

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der **Gratisproben,** welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst u. portofrei v. **Anuvalin, Berlin SW 61,** Abtlg. 32

Eine Versicherung
für die Güte liegt darin, daß Sie Seifix nur in der bekannten Dose erhalten. Sie soll vor Nachahmungen und geringerer Qualität schützen. • Wir bürgen für
Seifix
es bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar.
ca. ½ kg Dose RM 0.40
„ ½ „ „ 0.75
„ 1/1 „ „ 1.40
Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0011

Stadttheater Halle

Heute **Donnerstag**, 20 bis geg. 23
Die Jungfrau von Orleans
von Friedrich Schiller

Freitag, 20 bis gegen 23½
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Riebeckplatz
Heute Donnerstag
die große mitteldeutsche
Uraufführung!
Die neue Tonfilmoperette
von
Robert Stolz

Das Frauenparadies

Ein strahlender, von übermütigem Frohsinn verbreiteter Jugend durchsonnter Film, voller Glanz, Zauber und herrlicher Musik. Eine Starbesetzung wie noch nie!

Hortense Raky
der neue Stern am Wiener Bühnenhimmel, um den sich alles dreht.

Ivan Petrovich, Georg Alexander, Leo Slezak
Hans Richter, Hella Pitt

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Rechtzeitig Plätze sichern!

Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag:

Der Film, der die Welt begeistert!

Willy Forst's
Allotria
Das vollendete deutsche Lustspiel mit der besten Besetzung, die je ein deutsches Lustspiel brachte.
Renate Müller
Hilde Hildebrand, Jenny Jugo, Heinz Rühmann, Adolf Wohlbrück

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Schauburg
Ab morgen Freitag
Ein Film voller Liebe!
Ein Film voller Geschehnisse!
Karin Hardt
Walter Rilla
Elly Jiliard
Hans Schlenck, Eugen Klöpfer, G. Falkenberg, W. Steinbeck

Kammersänger
Heinrich Schlusnus
singt erstmalig im Tonfilm

Liebes-erwachen
Eine der zartesten und schönsten Liebesgeschichten
Ein Film von Liebesfreud und Liebesleid
Vorher das große Beiprogramm
Heute letzter Tag:
Fährmann Maria

Rafa

Benjamino Gigli
Käthe von Nagy
in dem Syndikat-Film
Ave Maria
mit **P. Henkels** u. **H. Paulsen**
Das Tagesgespräch von Halle.
Beginn Werkt. 4.00 6.15 8.30 Uhr

Und nun das langerwartete große Filmereignis!

Schlußakkord

Der neue Ufa-Großfilm mit
Maria v. Tasnady — Willy Birgel — Lil Dagover
Maria Koppenhöfer / Theodor Loos / Peter Bosse u. a.

Drehbuch: Kurt Heuser u. Detlef Sierck / Musikal. Bearbeitung u. Musik: Kurt Schröder
Leitung des Films: Erich Holder / Herstellungsgruppe Bruno Dudey
Spielleitung: Detlef Sierck

Dieser Film schließt mit dem Roman eines gefeierten Dirigenten und dem Lebenskampf einer jungen Mutter eine Welt menschlicher Kräfte, Gefühle und Leidenschaften in sich — mit der Schilderung seiner wesentlichen Schauplätze Berlin und New York, eine Welt erlebnisreicher, menschlicher Stätten und Daseinskreise!

Die musikalischen Darbietungen in diesem Film erfolgen unter Mitwirkung des Orchesters der Berliner Staatsoper und der Berliner Solistenvereinigung

Im Beiprogramm: Der Ufa-Kulturfilm: Unendlicher Weltenraum / Ufa-Ton-Woche

Erstaufführung morgen Freitag
Ufa Alte Promenade
Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr — Sonntags: 3.00 5.40 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA

Mitteldeutsche Heimattage

Dienstag, 6. Oktober, 20 Uhr,
Stadtschützenhaus
Uraufführung
Ewige Heimat
Mitteldeutsche Gesänge
von Kurt Freiwald,
Musik von Gerd Ochs.
Es spricht der Gauleiter
Staatsrat Jordan
Mitwirkende: Asta Südhaus, Berlin, Sprecherin. Elisabeth Grunewald, Sopran. Ernst Meyer, Tenor. Deutscher Volkschor, Halle (S.). Frauenchor der Torschule. Arbeitsgemeinschaft für Volksmusik. Das Städtische Orchester, Leitung Gerd Ochs.
Eintrittskarten zu RM -.90, 1.25, 1.75, 2.25 und 3.- im Verkehrsbüro Roter Turm und der NS-Kulturgemeinde, Barfüßerstraße 7.

Casino Hardenbergstraße 1
Freitag bis Montag. Ein fröhliches und musikalisches Abenteuer

Die Finanzen des Großherzoges
Viktor de Kowa, H. Rühmann, Theo Lingen, P. Henkels u. Hilde Weißner, sorg. f. Stimmung und Humor.
Sonntag 2 u. 4.10
Große Jugendvorstellungen

CAPITOL
Ab heute mit
Krach im Hinterhaus
Henny Porten
Anfang 4.00 6.20 8.30
Sonntag gr. Jugendvorstellung

Einem geehrten Publikum von **Reideburg u. Umgeb.** zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir am 1. Oktober den
Gasthof z. Nachtigall Reideburg
von Herrn Eberhardt käuflich übernommen haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unseren verehrten Gästen das Beste aus Küche und Keller zu bieten. Um regen Zuspruch bitten
Kurt Schüller und Frau.

Höflichst bezugnehmend auf Obiges danke ich meinen verehrten Gästen für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Sigismund Eberhardt.

Männer und Frauen!

Wir werben für diesen Film nicht mit vielsagenden Versprechungen um Ihren Besuch, wir bieten keine Sensationen, aber wir weisen darauf hin:
Diesen Film sollte sich jedermann ansehen!

Aufgenommen im Auftrag der Gesellschaft zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten.

Freitag und Sonnabend **10.45 Uhr abds.**
Große
Nacht-Vorstellungen
Der „Völkische Beobachter" schrieb am 22. März 1936: „Dieser Film spricht eine deutliche Sprache ... er stellt alles auf dem Gebiete der erwünschten Aufklärung bisher Gezeigte in den Schatten".
Feind im Blut
C. T. Schauburg
Benutzen Sie den Vorverkauf

Veranstalter: **Friedrich Voß, Dresden-A.**

Café Bauer

Ab heute spielt
Joszef Tökés
der allseitig beliebte Meistergeiger mit seinem ungarischen Ensemble

---

Bitte, wollen Sie notieren:
Mehrumsatz durch Inserieren!

Jabich's Privat-Mittagstisch
RM. **0.50 — 1.00**
6—8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Eing. Mittelstraße.

Jg., gebildet. Ehepaar,
23 u. 28 J. alt, solid, ohne Kind, gute Wohn. hier, orts od. Umkomm., sucht ebenso. 3 gemeinf. Verleben b. Sonnt., Abends sow. Beiskommen. ein der Frauen wertfrag. nachm. Angebote O. 4934 HN-Ulrichstr. (i

---

KÄTHE VON NAGY
die Schönheit aus dem Südsee-Paradies, die das Wunder der Liebe erlebte

---

Wunschträume
vom Erleben des Wunderbaren, der Ferne, der Liebe, von fremden, exotischen Ländern, voller Rätsel und Geheimnisse.
Ein **Traum** von **Schönheit und Glück:**

Saal der „Gesellschaft"
Heute. Donnerstag, 1. Okt., 8 Uhr
Christ. Klug - Paula Klug-Böckel
Viola da Gamba - Konzert
Alte Kammermusik
Prof. Högner, Leipz.-Cembalo
Kart. 1. u. 1.50 bei Hothan, Rammelt, Stock, NSKG. u. Abendkasse.

Mitteldeutsches Landesorchester
Groß. Tanzabend
im
Stadtschützenhaus
Freitag, den 2. Oktober 1936
20.30 Uhr
Der Tanz beginnt sofort ab 20.30 Uhr
Vorverkauf bei Hothan, Stock, Rammelt und Kernchen.

Bierhaus Engelhardt

Ab heute
Das herrliche Damen-Schau-Orchester
Lissi vom Uhlenborn
Liesl vom Uhlenborn begeisterte das Publikum aller Weltstädte! Liesl vom Uhlenborn wird auch in Halle das Tagesgespräch sein!
Ihr abendlicher Ausgang: **ins Bierhaus Engelhardt**

Zum
BROCKEN
im herbstlichen Glanz!

Wiederholung Sonntag, 4. Oktober, Abfahrt 6 Uhr Marktkirche.
Hinfahrt über Blankenburg-Rübeland, Rückfahrt über Harzgerode. Ab Schierke Brockenwanderung. Ankunft in Halle gegen 22 Uhr. Fahrpreis Mk. **6.75** / Kartenverkauf bei
HN-REISE-AUSKUNFT, GR. ULRICHSTR.
EMIL BANSE, BEESENER STRASSE 250
als Veranstalter

BRIGITTE HORNEY
die Frau aus Europa, die das Erlebnis des wahren Glücks suchte

---

Liebe Tod und Teufel

Abenteuerliche Erlebnisse aus der paradiesischen Pracht einer tropischen Inselwelt

Ein grandioser exotischer Ufa-Tonfilm vom Wunder einer großen **Liebe**, die nicht **Tod** noch **Teufel** fürchtet.

2 außergewöhnliche Nacht-Vorstellungen
Freitag, den 2. Okt. u. **Sonnabend**, den 3. Okt. abends 11 Uhr
Theater Alte Promenade

UFA

Veranstalter: G. Türck, Düsseldorf

Astoria-Kabarett
täglich 4 Uhr und abends 8 Uhr
Heute Premiere!
Atlantik-Bar

BURG-THEATER
Freitag bis Sonntag
Eine Seefahrt, die ist lustig
Ida Wüst, Paul Henkels, Paul Heidemann.

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3 „Durch Detektivkunst hat Herr Gerbing eine schwierige Sache für mich zum Siege geführt. Ich kann ihn jedermann empfehlen. Köthen, Springstr. 49, 14. 9. 1936 Hermann Wikker".

Prima Industrie-Speisekartoffeln
frei Gelaß in Fuhren u. einzeln hat abzugeben
J. Staude, Passendorf b. Halle-3.

Wer nimmt zirka 20 Blumenkäst. für den Winter in Pflege? Kreisangeb. u. T. 3757 HN-Ulrichstr. (b

---

Achtung, ausschneiden!
Suche zwecks Beibehalt. d. Fahrtbescheinigung d. Fahrtbeschäftigt. als Verbrennungsmotorwagenführer geg. Erstattung d. Unkosten (Führerschein Klasse 3a). Hartung, Klosterstr. 1, 1.

Wer vergibt Postfertigmach. u. Massensendungen u. Adressenschreib.? Angebote erbeten unt. T. 3897 HN-Ulrichstraße. (a

---

Ofenreinig. sow. Reparaturen von Bachmann Cfm. 1—2 W. Krieger, Kaulenberg 2, part. r. •

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

HOTEL ASTORIA

Leipzig C. 1, Blücherplatz 2 // Ruf 72411 — Alleinig. Inh.: Kommerzienrat H. G. Hartung, Kgl. Hoflieferant
Tanzleitung: Hayme-Knapp und seine Assistenten
5-Uhr-Tee * Tanzabend Täglich ab 1. Oktober: Tanzsportkapelle Johnnie Cuhl
Jeden Donnerstag **Gesellschafts-Abend** Smoking, dkl. Anzug
„Spitzen-Abend" — „Spitzen-Tee" — „Spitzen-Ball"
Sonnabend, den 3. Oktober, Beginn 20 Uhr // // Sonntag, den 4. Oktober, Beginn 16 Uhr, Beginn 20 Uhr
Tanzvorführungen der besten deutschen Amateur- und Berufstänzerpaare
Wertvolle Spitzen-Tombola — Die schönsten Spitzenkleider werden prämiiert!

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0012

Hallische Kinderzeitung

8. Jahrgang / 1. Oktober 1936 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 230 / Seite 13

Onkel Max aus Neuruppin

Der Onkel Max aus Neuruppin fuhr einmal in der Eisenbahn.
Er stieg in einen falschen Zug, der ist statt nach Berlin,
Nach Amsterdam gefahren.
Und als er stieg in Amsterdam wohl aus dem Zuge aus,
Da merkt er, hier ist nicht Berlin.
Es packt ihn wilder Graus.
Schnell steigt er um, in einen andern Zug.
Er meint, der fahre hin, bestimmt jetzt nach Berlin,
Doch wieder war's der falsche Zug, der fuhr auch nicht nach Berlin.
Er fährt den lieben Onkel Max, zurück nach Neuruppin.
Beschämt der arme Onkel, schlich heim auf leisen Sohlen.
Und spricht, die ganze Eisenbahn, die soll der Kuckuck holen!
Und fragt du mal den Onkel, „wie war's denn in Berlin?"
Da winkt er ab und meint, „nicht schön, ich lob mir Neuruppin.
Und fragt du weiter, wird er wild und wird vor Zorn erbeben.
„Da", schimpft er, „reise selber hin, da kannste was erleben."

Susi (12 Jahre).

Beschauliche Kaffeestunde

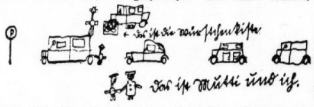
Lieber Onkel Caju! Weil nun bald der Sommer vorbei ist, hat meine Mutti noch einen schönen Blu-

menstrauß gekauft. Ich stellte ihn gleich in unsere gute Stube und trank mit den Blumen Kaffee.

Ruth Nordhaus, Halle (12 Jahre).

„Er hätte noch gerne zugehört"

Lieber Onkel Caju! Heute muß ich dir mal etwas sehr niftiges schreiben. Zwei Männer luden in der Dittenbergerstraße Wurstkisten aus. Eine stand mitten auf der Fahrbahn. Ein Auto kommt,



und fährt direkt in eine hinein. Ein fürchterliches Schimpfen in der Autofahrer-Sprache beginnt, so daß Mutti schnell sagt: „Fix, mein Junge, fort." Und ich hätte noch so gern zugehört.

Gerd-Wolfgang Müller, Halle (7 Jahre).

Kurt erzählt seinen Brüdern

Lieber Onkel Caju! Ich erzähle meinen jüngeren Brüdern öfters Märchen. Hier ist eins: Es war ein-

mal eine alte Tante, die ging immer spazieren. Einmal fand sie ein Ei. Da sagte sie „piep", da kam ein schöner bunter Vogel raus.

Kurt Mehlhorn, Halle (7 Jahre).

Kinder antworten ...

„Bekenne! Wer hat die Fensterscheibe eingeworfen?"

„Das darf ich nicht sagen, Vater, ich habe mein Wort darauf gegeben!"

„Nun gut, kein Wort soll man nicht brechen. Wem hast du's denn gegeben?"

„Dem Erich Schulze!"

*

Ein Pfarrer hatte die Kinder seines Dörfleins zu Erdbeeren mit Schlagsahne eingeladen. Um nun die Gelegenheit zu pädagogischen Belehrungen nicht ungenutzt vorbeigehen zu lassen, fragte er die Kinder:

„Nun, schmeckten euch die Erdbeeren die ich euch vorsetzte, nicht hundertmal besser, als jene Erdbeeren, die ihr mir in den letzten Wochen heimlich aus dem Garten holtet?"

„Jawoll!" rufen die Kinder im Chor.

„Und weshalb schmecken sie wohl besser?" will der Pfarrer wissen.

Da sagt der kleine Karl: „Weil es Schlagsahne dazu gibt, Herr Pfarrer!"

Mäcke und Hans als „Artisten"

Hier seht ihr Mäcke und Hans, die beiden „Seiltänzer" aus der Lilienstraße in Halle. Mäcke — was soviel heißt wie Max — trainiert im Pullower und Hans im weißen Hemd mit dem „Weltmeisterschafts-Gürtel" um den Bauch und alles spielt sich „An der Hulbe", hinten an der Ankerstraße, in der Nähe der Mansfelder Straße, ab. Es ist ganz selbstverständlich, daß man zu einem derartigen artistischen Training keine verkehrsreiche Gegend und wenig Zuschauer brauchen kann. (Artisten üben ja auch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.) Deshalb haben auch Mäcke und Hans den Weg „An der Hulbe" gewählt, um Seiltanzen und Balance- (= Gleichgewichts-)übungen zu lernen. Ob wir die beiden einst in aller Oeffentlichkeit sehen werden, das bleibt der Zukunft vorbehalten. Vorläufig sitzen Mäcke und Hans noch in der Schule und sind nur „Artisten" während der schulfreien Nachmittage.

Und nun geht die Uebung los: Hinter dem Eisengestänge steht eine Straßenlaterne. Großartige Aufstiegsmöglichkeit. Sie bietet auch Halt vor dem Abmarsch auf dem Geländer. Sie gestattet, sich nochmals zu sammeln, ehe die Reise über den schmalen Weg angetreten wird.

Da stehen sie nun oben, Mäcke und Hans. Dicht hintereinander. Dann kommt das Kommando: „Achtung, fertig, los!" Zunächst hält Mäcke seinen Vordermann noch fest, schließlich geht es „freiweg". Damit setzt die „große Kunst" ein. Mäcke und Hans schweben wie die Seiltänzer. Einmal auf dem linken, einmal auf dem rechten Bein. Die kleinen „Artisten" sind vollkommen im Banne ihrer Aufgabe, die darin besteht, soweit wie möglich zu kommen.

Mäcke und Hans haben diese „Marschübung auf dem schmalen Eisensteg" nicht von heute auf morgen gelernt. Sie haben viele Tage und Wochen geübt. Erst plumpsten sie nach dem dritten Schritte und heute sind sie auf dem „Eisen-Seil" wie zu Hause.

Die Uebungen werden nunmehr weiter ausgebaut. Zur Zeit wird ein Trick geübt, den sie einmal bei einem Seiltänzer sahen: Auf einem Bein stehend ein über der Eisenstange hängendes Taschentuch aufheben. Wenn dieser Trick gelungen ist, wollen die Beiden Ringkämpfe inszenieren. Wer den anderen heruntergeschubst hat, ist „Körperbeherrschungssieger". Ein feiner Meisterschaftstitel, was?

Wer den Kampf auf dem Eisengestänge mit Mäcke und Hans aufnehmen will, braucht sich nur bei den beiden „Artisten" an der Hulbe zu melden. Vorläufig hat ihnen aber noch niemand den Titel eines „Körperbeherrschungssiegers" streitig gemacht.

Onkel Caju.

Die beiden „Artisten" Mäcke und Hans beim Training „an der Hulbe" (Aufn. Danz)

Soldaten spielen — aber leise!

„Mutti, wir möchten gern Soldat spielen, dürfen wir?"

„Ja, aber nur Schleichpatrouille — — Vater schläft!"

Kleine Rätselscherzei

Es gibt ein kleines, kurzes Wort,
dem nimm dreimal den Ersten fort
und setz dafür mit Blitzesschnelle
drei andere an seine Stelle.
Und, schau mal da! Was kommt heraus?
Zuerst was, das in jedem Haus,
(ob Stadt, ob Land) zu jeder Frist
todsicher anzutreffen ist.
Sodann erscheint gesund und heil.
ein Wort — es ist ein Körperteil.
Und Nummer Drei sodann und schließlich
bringt uns etwas, das wir verdrießlich
aus Obst und ähnlichem entfernen.
Die Lösung liegt nicht in den Sternen!

Auflösung: Kahn, Kohn, Mahne.

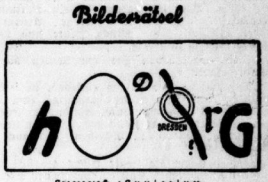
Silbenrätsel

a — a — a — bob — chen — dras — e — e — el — fant — grat — grie — ka — kas — land — las — le — le — li — li — lot — lu — ma — mi — na — o — ran — re — se — te — to — ve.

Aus vorstehenden 32 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein Sprichwort ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. alter Soldat, 2. Wüsteninsel, 3. Zuwendung, 4. Evangelist, 5. Landschaft in Italien, 6. plastische Darstellung, 7. Stadt in Indien, 8. Landzunge in Amerika, 9. europäisches Land, 10. Säugetier, 11. indischer Titel, 12. Gesellschaftsspiel.

Silbenrätsel: Sesterm, Cafe, Regal, Gutas, Camila, Sirtel, Sparta, Bilsen, Bolsena, Bolschewismus, Eifern, Kabob, Zoro, Boter, Bogen, Lot, Das Garten.

Bildrätsel



Auflösung: Schlehberg

Wer wüßte schon ...?

daß es viele Flüsse gibt, die im Laufe der Jahrhunderte ihre Richtung verändert haben? In Deutschland sind es hauptsächlich einige Flüsse im südlichen Bayern, die „auf Wanderschaft" gingen. So z. B. Iller, Roth und Lech, die ihr Bett verließen und ihren Lauf zum Teil stark verlegten.

daß in Thüringen noch im 17. Jahrhundert Bärenjagden veranstaltet wurden?

daß der Kompaß erst um das Jahr 1200 herum im germanischen Norden bekannt wurde?

daß mit jedem Herzschlag etwa 50 Kubikzentimeter Blut in die Adern gepreßt werden?

daß in einigen Bächen des deutschen Odenwaldes Perlen gezüchtet werden?

Die Wunderblume unter dem Holzberg

„Kurt", sagte eines Tages der Vater, „du bist nun groß und stark genug — komm mit, hinter dem Hause im Garten liegt noch immer das viele Holz —, komm einmal mit, ich werde dir zeigen, wie es gemacht wird, und dann kannst du, wenn du keine Schule hast, das Holz kleinmachen. Ich selbst komme leider nicht dazu, weil ich ja den ganzen lieben Tag in der Fabrik arbeiten muß, um unser Brot zu verdienen."

Kurt ging mit dem Vater, aber so ganz angenehm war es ihm nicht, daß er nun nicht mehr die ganze Freizeit mit den andern, dem Fritz, Karl, Rolf, Peter, Heini und wie sie nicht alle hießen, herumtollen konnte. — Ein oder zwei Klötze hatte er schon mal zerkleinert, aber das war beim Spiel gewesen, und da hatte es noch Spaß gemacht, denn da konnte man, wenn man keine Lust mehr hatte, wieder aufhören, — aber jetzt sollte er da stundenlang dranbleiben. Und dann Tag für Tag, bis das Holz alles kleingemacht ... und dann mußte es auf den Boden getragen und aufgesetzt werden. Kurt grauste gehörig vor so viel Arbeit.

„So", sagte der Vater, nachdem er den Kurt eine Zeit zuschauen ließ, wie er hackte, „so, nun nimm du das Beil in die Hand — so, in die rechte — und jetzt einen Klotz — so — aufrecht stellen — das Beil hoch — mit beiden Händen anfassen! — und nun: zuschlagen!"

Päng! — Krack-krack-krack — Ping!

Oh, das machte ja Spaß! Schon nahm sich Kurt den nächsten Klotz vor, und dieses Mal ging es schon besser.

Der Vater, der sich sehr darüber freute, mußte nun wieder zur Fabrik; seine Mittagszeit war um.

Päng! — Krack-krack! — Ping! schallte es ihm nach und ließ ihn stolz lächeln über seinen tapferen Jungen.

Kurt hielt sich wacker dabei. Aber dann, nach einer Stunde ungefähr, ließ er das Beil im Holze stecken. Er hatte gar keine Lust mehr, weiter zu arbeiten, denn seine Hände schmerzten ihn gehörig. Was war das nur? Er beguckte sie sich . . . oh, da waren ja Blasen. Die also taten so schrecklich weh. Und sein Hemd gar auch schon ganz naß — der ganze Rücken und die Stirn, alles war naß vom Schweiß.

Kurt hätte am liebsten weinen mögen. Doch die Gretel von nebenan schaute neugierig über den Zaun, die hätte das gewiß gesehen. Aber das sollte sie nicht, nein, sie sollte ihn nicht auslachen, nein und nochmals nein! Sie sollte staunen über ihn, so, wie sie es vorhin getan, als er das Taschentuch nahm und sich damit den Schweiß von der Stirne wischte.

Kurt hieb wieder drauflos. Päng! — Krack-krack! — Ping!, so klang das ein um das andere Mal.

Eine der Blasen platzte jetzt auf und schmerzte nun noch mehr. Aber das störte jetzt den Kurt nicht mehr viel. Er biß die Zähne nur noch fester aufeinander und schaffte unverdrossen weiter. Päng! — Krack-krack! — Ping!

Da kam die Mutter. Sie nahm ihn mit in das Haus und gab ihm zu trinken und zu essen, denn sie hatte ihn gerade zum Vesper hereinholen wollen.

Oh, wie das schmeckte! Viel besser noch als sonst, stellte Kurt fest.

Nun taten auch die Arme und der Rücken nicht mehr ganz so weh. — Und auf die Blasen drückte die Mutter einen langen Kuß. Die Mutter war überhaupt so gut zu ihm. Mutter hat mich lieb und freut sich, dachte Kurt bei sich und freute sich sehr darüber. Und dann ging er wieder hinaus zum Holz.

Päng! — Krack-krack — Ping!, klang es gleich darauf wieder und wieder. — —

Tag um Tag verging, und der Holzberg wurde klein und kleiner, denn Kurt ging fleißig zu Werke. — Blasen hatte er nun keine mehr an den Händen, das war nur zu Anfang gewesen, jetzt waren Schwielen daraus geworden. Schwielen, wie sie der Vater hatte — Kurt machte das stolz. Und auch Arme und Rücken hatten sich nun an die Arbeit gewöhnt.

Nur ein ganz kleines Häufchen lag noch da, wo einst der Berg gelegen, und Kurt war dabei, auch diesen Rest fortzuschaffen. Päng! — Krack-krack — Ping!

Nun hatte er den Bogen richtig heraus. Das hörte man schon am Klang des schlagenden Beiles. Päng — dabei schlug das Beil in das Holz — krack — jetzt schlug das Holz auf dem Hauklotz auf — ping — nun sprang das Holz auseinander. Ein schwingender Rhythmus, wie überall dort, wo geschafft wird.

Doch auf einmal setzte Kurt aus. — Hatte er sein Werk geschafft? Nein, da lagen noch einige Klötze

herum. Aber da — direkt vor ihm, da wo sich jetzt der Berg des zerkleinerten Holzes erhob, lugte etwas neugierig aus der Erde hervor; bunt und strahlend: eine Blume. Die war so fein, wie er sein Lebtag noch keine zu Gesicht bekommen. Kurt mußte staunen vor soviel Pracht. Doch dann, als er mit seinen Händen nach ihr greifen wollte, war die herrliche Blume spurlos verschwunden. Hatte er geträumt oder . . .

Ach, da flatterte ein bunter Schmetterling um ihn herum und schwebte dann hoch über ihm.

Lange schaute er zu ihm auf, doch dann nahm er wieder das Beil zur Hand und schaffte weiter, emsig und froh.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0013

HN-Sportnachrichten

48. Jahrg. / 1. Oktober • Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten • Nummer 230 / Seite 14

Mannschaftsführung — Spielplanung

Zu großen internationalen Auseinandersetzungen im Fußballsport — Ein Gespräch mit Dr. Otto Nerz / Von Dr. Paul Laven

Otto Nerz wiederholte auf dem Spaziergang durch Prag noch einmal, was er der Mannschaft für den schweren Kampf gegen die Tschechoslowakei mit auf den Weg gegeben hatte.

Vor uns wanderte die Gruppe der Spieler etwas nachdenklich und tief atmend in der kühlen Morgenluft. Wir gingen durch einen Park. Hin und wieder blieben wir stehen. Den Gesichtern unserer Leute sah man an, daß sie etwas verarbeiteten.

„Haben sie ein Rezept mitbekommen?" frage ich Nerz.

„Wie können sie ein Rezept erhalten? Sie müssen gegen diesen Gegner richtig spielen, denn wir haben doch in manchem Kampf gesiegt. Aus Siegen und aus Niederlagen nimmt man Erkenntnisse und Erfahrungen mit. Daraus sind im Spiel selbst Folgerungen zu ziehen."

„Aber elf Köpfe werten anders als einer. Immerhin wissen wir doch in Deutschland, daß Sie, Herr Dr. Nerz, auf das sogenannte Spielsystem unserer Mannschaft bestimmend eingewirkt haben. Dieses „System" ist doch im Grunde nicht aufgegeben. Wie sich es auf diesen kommenden schweren Tschechenkampf angewandt werden?"

„Zunächst einmal: die Mannschaft ist von mir nicht aufgestellt. Ich helfe mit bei der Zusammenstellung einer Mannschaft, aber ich habe nicht die alleinige Bestimmung und ich trage nicht die Verantwortung für die Aufstellung."

„Gut, wer hat denn diese Mannschaft aufgestellt?"

„Ein Gremium von Leuten. Viele haben mitgesprochen. Was herauskam, ist ein Versuch von Möglichem. Immerhin: geringe Aenderungen wären möglich. Aber manche Leute sind verletzt, andere nicht so in Form."

„Bitte, was haben Sie den Leuten vor dem Kampf gesagt?"

„Daß unsere Spieler sich einsetzen, ist selbstverständlich. Daß sie treu und brav bis zum letzten stehen, ist seit langem bekannt. Sie dürften bald auch einmal wieder auf das Glück hoffen. Denn sie haben sich sehr geschunden, in Warschau und auch beim Norwegerspiel."

„Und nachdem die Leute etwas gedrückt waren nach den Olympischen Spielen, was haben Sie ihnen mit auf den Weg in einen der schwersten Kämpfe gegen die Tschechen gegeben?"

„Drei Möglichkeiten gibt es, habe ich gesagt, auf die ihr euch in erster Linie einstellen müßt:

1. Kommt ihr gleich gut ins Spiel, so bleibt nur Gelesch etwas zurück. Die anderen stürmen, was das Zeug hält. Wenn es not tut, geht auch Gelesch nach vorn. Goldbrunner, der Mittelläufer, aber soll sich nicht zu weit vorwagen.

2. Die Tschechen greifen umfassend an. Dann geht auch Siffling mit zurück und hilft, das Spiel mit in die Hand zu bekommen. Sowie sich aber der Spielcharakter etwas wandelt, und das hängt von dem konzentrierten Zusammenwirken unserer Mannschaft wesentlich ab, dann alles im Sturm wieder nach vorn. Bei tschechischen Erfolgen erst recht stürmen und sich nicht entmutigen lassen. Ein Fußballspiel kann man gewinnen oder verlieren und doch seine Schuldigkeit getan haben. Aber seine Schuldigkeit muß jeder tun.

3. Sollten wir gegen Schluß führen, können Gelesch und Siffling zurückbleiben. Die anderen aber bleiben vorn und auch die Aufgabe der zurückgezogenen Innenstürmer ist es, über die Verteidigung hinweg immerfort den Gegner zu bedrohen. Es ist so wichtig, mit in der Initiative in der Gesamtspielhandlung zu bleiben. Denn eine Mannschaft, die sich einklammern läßt, ist viel gefährdeter, als eine, die sich rastlos bemüht, wieder in den Angriff zu kommen. Aber da wir in den meisten Länderkämpfen bisher am Schluß noch zulegen konnten, hoffe ich, daß wir auch gegen die Tschechen bis zum Schluß mithalten können."

„Herr Nerz, das ist eine ganz lose Planung eines Großkampfes von eigentlich sehr bekannten Weisheiten.

„Sehen Sie, viele denken, wunder was für Sonderaufträge einzelne Spieler erhalten würden. Man vergißt, daß das, was ich am Anfang sagte, die Spielerfahrung und das Spielgefühl der Leute selbst wirksam werden und sich einsetzen muß. Wäre Sepp an noch im Sturm, dann könnten wir uns alle darauf verlassen, die Leute wären nicht nur im Einsatz, sondern sind auch in der Anpassung an den Gegner, also in der geistigen Führung des Spieles, stärker. Die wissen doch jetzt nach vielen, vielen Kämpfen, was los ist, wie der Wind geht. Sehen Sie, der etwas eigenwillige Siffling, er lockert sich mehr und mehr. Ich habe das Gefühl, seine große Zeit kommt noch. Oder meinen Sie, der alte Fuchs Kobierski auf dem linken Flügel, der müßte nicht, wenn die Post abzugehen hat. Mag er im Zusammenspiel mit dem Gegner oft den Kürzeren ziehen. Er hat so immer seine paar Augenblicke, da nimmt er ein ganzes Spiel in die Hand. Und Lenz, das ist ein treuer, was der an Mut und Einsatz geben kann. Mag sein, daß andere manchmal für ihn denken müssen. Schließlich pflanzt sich ja auch in der westdeutschen Schule von den erfahrenen Altspielern her die Fußballweisheit fort. Elbern ist ein heller Junge, Gelesch ist von Meistern geschult..."

„Sie sprechen ja, als ob wir mit einer Elite gegen die Tschechen zögen."

„Nein, ich will nur sagen, daß unsere Spieler etwas können. Wenn Spiele verloren gehen, dann liegt das im natürlichen Gesetz des Auf und Ab der Fußballkämpfe. Aber deshalb kann man nicht sagen: die Deutschen können nichts mehr."

„Was war denn die beste Schule für unsere Spieler?"

„Das war die Serie der Weltmeisterschaftsspiele in Italien. Hier ging es Zug um Zug gegen die stärksten Gegner. Mit jedem Spiel merkte ich den Spielern an: sie lernen und werden härter. Schließlich verloren wir gegen den Gegner von heute, gegen die Tschechen. Aber denken Sie an den Kampf am Besuv gegen Oesterreich. Waren unsere Leute entmutigt? Auch junge Ersatzspieler wuchsen voll bester Spiellaune empor."

„Ist es denn nicht nötig, einmal einen gewissen Kreis von Internationalen deutscher zu ziehen? Gerade Erfahrung und Form machen doch aus dem Spitzenspieler den Internationalen und ein Gerippe solcher Leute..."

„Sie sehen, das Gerippe wächst. Ich habe jetzt wieder an Gramlich, an Zielinski und andere geschrieben. Die Reise nach Schottland und Irland steht vor der Tür, der schwere Kampf gegen Italien im November verlangt alle Kräfte."

„Ja, aber Herr Nerz, Sie sollen doch gar nicht mehr der Reichstrainer sein? In welcher Funktion arbeiten Sie denn noch an der Mannschaft?"

„Sehen Sie, da ist vieles noch ungeklärt. Feststeht, daß ich als angestellter Reichstrainer ausgeschieden bin, ich habe ja ein großes Arbeitsgebiet in Berlin jetzt. Aber von einem Begreifen von der Mitführung der deutschen Nationalmannschaft ist noch keine Rede. Nach wie vor fühle ich mich nach all den Jahren mit ihr verbunden. Da ist doch so etwas wie eine Schicksalsgemeinschaft herausgekommen, mit alten und jungen Spielern. Und wenn man so lange die „Schlachtplätze" des Fußballspiels bereiste und kennt, dann hat man nicht nur gelernt, daß zu gewinnen leicht und zu verlieren schwer ist, dann weiß man auch: so elf Jungens werden erst zu einer Mannschaft, wenn sie zur Führung und zu sich selbst Vertrauen haben und Vertrauen kann man nur haben, wenn man unseren Sport leidenschaftlich liebt und ihn — — kennt."

Neue Manöver gegen Schmeling

Wie Joe Louis vorgeschoben werden soll — Welche Rolle spielt Braddock?

Nach den letzten amerikanischen Meldungen sind Bestrebungen am Werk, den für den Juni des nächsten Jahres abgeschlossenen Titelkampf um die Boxweltmeisterschaft zwischen James J. Braddock und Max Schmeling als dem von der New-Yorker Boxkommission anerkannten Herausforderer zu unterminieren. Es schweben Verhandlungen, um Braddock gegen eine hohe Börse, wie es heißt 500 000 Dollar, für einen Kampf im Februar 1937 gegen Joe Louis zu gewinnen. Diese Begegnung soll angeblich nicht um den Titel gehen.

Was hinter diesen Machenschaften steht, ist unschwer zu erraten. Niemand glaubt daran, daß Braddock eine Siegchance gegen Louis hat. Verliert der Weltmeister aber gegen Louis, dann ist ein Titelkampf Braddock—Schmeling im Juni, falls der Kampf überhaupt noch zustandekommt, eine Angelegenheit zweiter Ordnung. Wer aber bürgt dafür, daß Braddock im Falle einer Niederlage gegen Louis nicht seinen Weltmeistertitel nach Erhalt einer 500 000-Dollar-Gage zur Verfügung stellt?

Amerikanische Veranstalter haben schon lange dahin gestrebt, einen zweiten Kampf von Louis gegen Schmeling zustande zu bringen. Max Schmeling hat alle Angebote dieser Art abgelehnt, weil sein Ziel die Weltmeisterschaft ist. Ob man nun in Amerika auf einem anderen Wege einen neuen Kampf von Louis gegen Schmeling erreichen will?

Die Hintergründe der amerikanischen Manöver sind allem Anschein nach nicht allein in finanziellen Interessen zu sehen, denn bei der Zahlung einer Börse von 500 000 Dollar an Braddock ist mit einem Geschäft schwerlich zu rechnen.

Es wird wohl kaum daran zu zweifeln sein, daß Braddock, wenn ihm alle entsprechenden Garantien gegeben werden, mit beiden Händen zugreift, denn die Gelegenheit, eine so hohe Börse zu verdienen, kommt für den Inhaber der Boxweltmeisterschaft nicht ein zweites Mal. Bei einem Titelkampf gegen Schmeling wird Braddock, den vertraglichen Vereinbarungen entsprechend, aller Voraussicht nach nur zwischen 100 000 und 200 000 Dollar erhalten. Braddock selbst dürfte sich keine großen Hoffnungen machen, gegen Max Schmeling die Weltmeistermürde zu behaupten. Er wird daher mitnehmen, was er bekommen kann, und den Veranstaltern überlassen, wie sie diesen Kampf zustandebringen wollen. Mittel und Wege werden diese wohl zu finden wissen, weil es im internationalen Boxsport keine zuständige und über genügende Machtmittel verfügende Stelle gibt, die diesen Kampf verhindern könnte.

Die Befugnisse der New Yorker Boxkommission, die Max Schmeling das Recht zu einem Titelkampf zugesprochen hat, reichen nicht über die Grenzen des Staates hinaus. Gewiß wird sich auch die Leitung des New Yorker Madison Square Garden dagegen wehren, daß Braddock sich seinen Verpflichtungen entzieht, doch ist eine Auseinandersetzung der Garden-Gesellschaft mit Braddock für Max Schmeling von untergeordneter Bedeutung, so lange Braddock sich in anderen Staaten den Bindungen entziehen kann.

Unter diesen Umständen muß Max Schmeling leider damit rechnen, daß er durch diese amerikanischen Manöver um den Erfolg seiner Leistungen und um die volle Auswertung seines Sieges gegen Joe Louis gebracht werden kann.

Sport im Zeitraffer

Interessantes von allen Gebieten in wenigen Zeilen

Die Handballelf des MSV. Weißenfels spielte Mittwoch abend in der Messestadt gegen den Sachsenmeister MTSA. Leipzig. Die beiden Militärmannschaften lieferten sich einen ausgezeichneten Kampf, der mit einem knappen, aber auch verdienten 9:7-Sieg der Leipziger endete.

*

Meisterläufer Friedrich Scheumburg holte am Mittwoch bei einem Rekordversuch über 2000 Meter in Köln einen neuen Rekord mit 5:27,4 heraus. Sein bisheriger Rekord stand auf 5:28. Den Weltrekord hat Ladoumègue mit 5:21,8.

Der FC. Thüringen Weida kann jetzt wieder eine wesentliche Verstärkung seiner Angriffsreihe vornehmen, denn der bekannte Weidaer Stürmer Semmer, der kurz vor Beginn der neuen Meisterschaftszeit in seine Heimatstadt Nürnberg zurückgekehrt war, hat seinen Wohnsitz wieder nach Weida verlegt.

*

Europameister Jansen (Wanne) schaffte im Olympischen Dreikampf in Braunschweig im Gewichtheben 385 kg, also 7,5 kg mehr als bei den Olympischen Spielen.

*

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat seinen diesjährigen Verbandstag für den 24. und 25. Oktober nach Hannover einberufen. Zweck der Tagung ist, neue Anregungen für das kommende Sportjahr zu finden.

*

Arie van Vliet, Hollands Amateurradweltmeister, tritt am 19. Oktober eine Autrallienreise an. Sein Aufenthalt in Australien wird sich über drei Monate erstrecken.

*

Der von dem französischen Steher Paillard durchgeführte Weltrekordversuch über 1 Kilometer bei fliegendem Start hinter schweren Motoren war von Erfolg begleitet. Auf der Pariser Prinzenparkbahn legte er die 1000 Meter in genau 36 Sekunden zurück und erreichte damit einen Stundendurchschnitt von 100 Std.-Km.

*

Hilde Sperling siegte in der Schlußrunde des Tennisturniers in **Como** gegen Fräulein **Zehden**-Berlin mit 6:1, 6:0.

*

An weiteren Jockei-Verpflichtungen werden gemeldet: J. **Winzenz** für Gestüt **Mühlinghoven**, J. **Rastenberger** und H. **Berndt** (als Leichtgewichtsreiter) für den Stall **Möllhens**, **B. Held** als erster Stallreiter für den Stall **Weinberg**. Das Hauptgestüt **Graditz** ist nun auf der Suche nach einem **Leichtgewichtsjockei**, da der neue Trainer E. Grabsch nur die Schwergewichte reiten kann.

KdF.-Sport wirbt

Im Auftrag des Reichssportführers führen die Sportämter der NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude in der Zeit vom 7. bis 11. Oktober eine großjährige Werbung für die KdF.-Volkssportkurse durch. Diese Aktion erstreckt sich auf die Einrichtung von Betriebs-Sportkursen und auf die Schaffung von Betriebs-Sportstätten. Es sind im einzelnen nachstehende Veranstaltungen im ganzen Reich geplant:

Mittwoch, 7. Oktober: „Tag des Betriebssports" unter dem Motto: Sport in die Betriebe — Segen für Mensch und Werk.

Donnerstag, 8. Oktober: „Tag der Frauen", Motto: Gesunde Frauen, gesundes Volk durch Sport und Spiel bei KdF.

Freitag, 9. Oktober: „Werbung für die allgemeinen KdF.-Sportkurse", Motto: Die Leibesübungen im Dienst von Volk und Staat.

Sonntag, 11. Oktober: „Tag der Betriebskämpfe und der Kameradschaft" unter dem Motto: Froher Volkskampf durch Kameradschaft, Lebenskraft und Lebensfreude.

Syring auf Rekordjagd

Kurz vor Abschluß der Leichtathletikfaison tritt der Arnoldi TuSV. 01 Gotha mit seinen nationalen Jubiläumswettkämpfen an die Oeffentlichkeit, die sich zu einem Großereignis gestalten werden. Die Kämpfe, die der Arnoldi TuSV. aus Anlaß seines 35jährigen Bestehens durchführt, haben ein Rennungsergebnis erhalten, das wohl allen Ansprüchen gerecht wird. Die beiden Olympiasieger Woellke und Gerhard Stöck werden sich in Gotha zum Kampf stellen. Woellke trifft im Kugelstoßen auf die besten mitteldeutschen Vertreter, während sich Gerhard Stöck, der mit sieben Klubkameraden, darunter auch dem Studentenweltmeister Pflug nach Thüringen kommt, in erster Linie mit Dr. Weimann-Wittenberg auseinandersetzen haben wird.

Der ATV. kommt mit seiner vollen Kampfmannschaft, und damit haben die Laufwettbewerbe eine erstklassige Besetzung gefunden.

Max Syring hat einen Rekordversuch über 7500 Meter angemeldet.

Diese Strecke ist zwar heute nicht mehr „längig" und so steht der alte Rekord mit 23:26 bereits seit sieben Jahren. Am 18. August 1929 trug sich der Hannoveraner Dieckmann in Berlin in die Rekordliste ein. Nun hat Max Syring die Absicht, auch diese Bestleistung zu verbessern, und der Veranstalter hat dem Rechnung getragen und auch die 7500 Meter mit in die Ausschreibung aufgenommen. Max Syring wird in seinem Vorhaben unterstützt von seinem Vereinskameraden Schönrock, zu dem sich noch eine Reihe weiterer Läufer gesellen.

Eine wertvolle Bereicherung hat diese Jubiläumsveranstaltung auch dadurch erfahren, daß der Leichtathletikgau Mitte für den 3. und 4. Oktober die Ganzehnkampfmeisterschaften dem Arnoldi TuSV. 01 Gotha zur Ausrichtung übertrug, der sie nun im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen durchführen wird. Gotha selbst stellt mit Hartbaus einen der aussichtsreichsten Bewerber um den Titel.

Auch die übrigen Wettbewerbe sind sehr gut besetzt.

Auch Lorenz—Ihbe—Karsch in Halle

Neben den Dauerfahrern Lohmann, Kremer, Möller, Hille sowie den besten deutschen Berufsfliegern Richter, Merkens, Engel, Steffes starten bei den nächsten hallischen Radrennen am kommenden Sonntag auch Lorenz, Ihbe und Karsch, die besten deutschen Amateurflieger. Der Tag wird damit ein Höhepunkt des Radsports. Zwei Amateurrennen für die hallischen Fahrer umrahmen das Programm.

*

Die Leipziger Radrennen, die in der Vorwoche schon einmal wegen Regens ausgefallen waren, konnten auch gestern abend wegen der ungünstigen Witterung nicht stattfinden.

Aus hallischen Radfahrer-Kreisen

Der hallische Straßenamateur Heinz Pirl ist durch seine diesjährigen Straßenerfolge und hauptsächlich durch seinen letzten Erfolg im großen Straßenpreis der „Hallischen Nachrichten" zum A-Klassen-Fahrer geworden. Somit hat Halle nach Paul Neustedt wieder einen ersten A-Fahrer. Heinz Pirl vom RC. Wanderfalke, welcher sich zur Zeit im Arbeitsdienst befindet, wird sich im nächsten Jahr wieder an allen größeren Straßenrennen beteiligen.

*

Der hallische Berufsfahrer Carl Wesoly wurde auf Grund seiner guten Fahrweise in Sorau (N.-L.) nach Bielefeld verpflichtet, wo er am Großen Fliegerpreis von Westfalen teilnehmen sollte. Der Hallenser kann diesen Start leider nicht erfüllen, da er am vergangenen Sonntag beim Fliegertraining zu Fall kam und sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Endkampf um die Stadtmeisterschaft

im Kleinkaliberschießen

Am kommenden Sonntag finden im Schießhaus „Birkhahn die Endkämpfe um die Stadtmeisterschaft statt. In diesem Jahr wurden die Kämpfe in zwei Gruppen ausgetragen. In Gruppe A (welche nur vier Mannschaften umfaßt) führen nach drei Kämpfen:

die Giebichensteiner Schützengilde	1. Mannschaft mit 9077 Ringen
vor Glauchaer Schützengesellschaft	1. Mannschaft mit 9009 Ringen
dem Hallischen Schützenbund	1. Mannschaft mit 8863 Ringen
und dem Polizei-Sportverein	1. Mannschaft mit 8696 Ringen.

Giebichensteiner geht also mit 68 Ringen Vorsprung als Favorit in die Endrunde.

In Gruppe B (zehn Mannschaften) führen:
Giebichenstein 2. Mannschaft mit 4288 Ringen
vor Giebichenstein 3. Mannschaft mit 4182 Ringen
gefolgt von Glauchau 2. Mannschaft mit 4187 Ringen.

Die übrigen Mannschaften folgen in größeren Abständen. Im Anschluß an die Kämpfe finden die Preisverteilung und Siegerehrung statt.

Was gibt's auf dem Turf?

Köln

1. R.: 1. Winneiou (Brinten); 2. Famula (Wenzel); 3. Gabler (Lommatzsch); Tot.: 16 (G.-W. 66), Pl. 13, 13, 17. — 2. R.: 1. Augraf (Zehnlick); 2. Nuri (Brinten); 3. Genoveva (Loer); Tot.: 19 (G.-W. 176), Pl. 18, 22, 18. 3. R.: 1. Golf (Buge); 2. Hölenfahrt (Zehnlick); 3. Feeres (G. Haut); 4. Forsalan (Hinkes); Tot.: 56 (G.-W. 1 Point (Setzland); 13, 7, 11. — 4. R.: 1. Agathon (Weber); 2. Titine (Naumann); 3. Kurzer Kopf (Rolte); Tot.: 18 (G.-W. 64), Pl. 13, 12, 15. 5. R.: 1. Wundercaucle (Brinten); 2. Urbino (H. Wenzel); 3. Meister (Lommatzsch); Tot.: 17 (G.-W. 32), Pl. 11, 14. — 6. R.: 1. Zimenau (Hochstein); 2. Limperich (Andrie); 3. Landesfreund (Cbst); Tot.: 52 (G.-W. 56), Pl. 13, 12, 23. — 7. R.: 1. Lebensluft (Starnecker); 2. Wernigerode (Zachmann); 3. Preistrager (Wermann); Tot.: 37 (G.-W. 560), Pl. 16, 25, 28. Doppelwette: Wundercaucle—Zimenau 64:10.

Le Tremblay

1. R.: 1. Czarina (Bridaland); 2. Agrafe (Johnstone); 3. Silvabelle (Herve); Tot.: 22, Pl. 14, 20. — 2. R.: 1. Alicourt (Bertiglia); 2. Flirtinette (Fantini); 3. Mons (Francolon); Tot.: 293, Pl. 66, 17. — 3. R.: 1. Clair de Lune VIII (Tupuit); 2. Bonhomme (Billet); 3. Neaumur (Magnier); Tot.: 30, Pl. 16, 43, 29. — 9. R.: 1. Barberpulb (Rochetti); 2. Limac (Brethes); 3. Sirlam (Cravlen); Tot.: 46. — 5. R.: 1. Mendir (Crawlen); 2. Good Point (Defsandan); 3. Bach Aqha (Thompson); Tot.: 140, Pl. 41, 27, 55. — 6. R.: 1. Xylander (Brethes); 2. Wizzard (Rochetti); 3. Procor (Tupuit); Tot.: 19, Pl. 15, 27.

Voraussagen für Freitag

Enghien: 1. Gratitude — Jean de la Lune: 2. Forb — La Bagatelle: 3. Le Majestic — Glitter; 4. Gordon Clipper — Mirion; 5. Bassam — Dix pour Cent; 6. Normalien — La Louviere.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Kaufmännischer Turnverein:
Freitag 20 Uhr Zusammensein mit Hermann Knape aus Amerika auf dem Turnplatz.

HSV. Eintracht 07: Spiele am Sonntag, 4. Okt.: 1. und 2. gegen Post I und II (13,45 Uhr bzw. 15,30 Uhr) auf dem Postplatz. 3. — 98 IV (12 Uhr Sportplatz). Sonntag früh 8 Uhr wichtige Platzarbeit am Weiserweg.

Sportvereinigung Weise, e. B.: Am Sonnabend, 3. Okt., Tanzabend in „Alte Halle". Alle Mitglieder mit Angehörigen sind herzlichst eingeladen. Am Sonntag, 4. Okt.: Handball II — 06 II, und 15 Uhr Handball I — Wacker I. Beide Spiele auf unserem Platz. Wir erwarten zahlreichen Besuch.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Am Sonntag, 4. Okt., spielen die Knaben gegen Cröllwitz Knaben (10 Uhr, Treffpunkt 9 Uhr Reiteck, Begleiter R. Mitsching). Jugend ist spielfrei. 1. und 2. Mannschaft trifft sich am Freitag in der Turnhalle 20 Uhr.

HDB. Sportfreunde, e. B.: Wir machen nochmals auf unsere morgen, Freitag, um 20,30 Uhr im Rest. zum Markgrafen stattfindende Vierteljahrsversammlung aufmerksam. Alleiniges Erscheinen ist Pflicht.

GTB. Handball: Spiele am Sonntag, 4. Okt.: 1. gegen Schkeuditz I (15 Uhr in Schkeuditz, Treffpunkt 13,30 Uhr Hauptbahnhof). Jgd. A — GTB. Jgd. (11 Uhr GTB.-Platz). Jgd. B — GTB. Jgd. II (10 Uhr GTB.-Platz).

Schachklub Springer
Hotel Stadt Leipzig
Jeden Montag und Donnerstag ab 20 Uhr Spielabend, Vorträge.
Gäste willkommen

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. B.: Unsere fällige Monatsversammlung findet kommenden Sonnabend in der „Reilsburg" statt und erwarten restloses Erscheinen aller Mitglieder. Beginn 20,30 Uhr.

Motorradreifen nur im Spezialgeschäft Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0014

Der Mann, der die Seele stahl

ROMAN VON WILLY REESE

Urheberschutz d. C. Ackermann, Stuttgart

(Schluß.)

Kjöng fuhr in seinen Bekenntnis fort:

„Es gelang mir leicht, Sie, Renée, ganz unter meinen Willen zu zwingen, dank einer suggestiven Kraft, die die Natur mir mitgegeben hat. Langsam und systematisch begann ich, Ihnen Ihren freien Willen zu rauben. Ich stahl ihn, ohne daß Sie zunächst sich dessen bewußt wurden. Seit der Ueberfahrt vom fernen Asien nach Europa standen Sie unter meinem Einfluß. Ich habe selten ein sensibleres Medium gefunden!

Aber jemand stellte sich meinen Wünschen entgegen. Das waren Sie, Harald Korff! Ihre Liebe zu Fräulein Bravon ist mein Verhängnis geworden. Ich räume es unumwunden ein. Immer wieder traten Sie mir in den Weg. Die im Unterbewußtsein schlummernde Gegenliebe Renés habe ich zäh bekämpft, es gelang mir indessen nicht immer, sie in der von mir beabsichtigten Weise zu unterdrücken. Zur ungünstigsten Zeit für mich trat diese Gegenliebe in Interkalen in Erscheinung. Denn auf der Kleinen Schiedegg erhielt ich von meinem Vertrauensmann die Nachricht, wann und wo in Bern der Geheimvertrag abgeschlossen werden sollte. Renée aber hatte sich ausgerechnet damals mit Ihnen in Verbindung gesetzt, und Sie unternahmen gemeinsam die Bergtour. Die Zeit drängte, der Moment, wo ich Renée brauchte, war gekommen. So folgte ich Ihnen mit Fu und einem Bergführer, der hohen Lohn für sein Schweigen erhielt, und endlich fanden wir in der Nacht auch die Hütte, in der Sie übernachteten.

Ich arrangierte es natürlich, daß Renée in Bern mit ihrem Onkel rechtzeitig zusammentraf. Ich wußte, daß der Vicomte an der Hochzeitsfeier im Mättlischen Hause teilnehmen würde. Der Brief des Vicomte an seinen Freund Mättli, worin er diesen bat, ihm für zwei Nächte einen diebesficheren Safe zur Verfügung zu stellen, wurde ebenso prompt von meinen Leuten abgefangen, wie das Antwortschreiben des Großindustriellen.

Der französische Erfinder, der sich eines Tages bei Korwel Mättli einstellte und ihm eine großartige Erfindung unterbreitete, war einer meiner Leute. Er schüttete Mättli ein Schlafpulver in den Kognak, und der entschlummerte sanft. So hatte mein Vertrauensmann Gelegenheit, einen Wachsabdruck von dem Treforschlüssel zu machen, den der Bewußtlose am Schlüsselbunde in der Tasche hatte. Am Hochzeitstage gab ich dann Renée den inzwischen angefertigten Schlüssel und befahl ihr durch hypnotische Einwirkung, zu einer bestimmten Stunde in der Nacht den geheimen Wandschrank im Mättlischen Schlafzimmer zu öffnen, die Dokumente herauszunehmen und mir im Park zu übergeben. Das Experiment glückte, wie Sie wissen, vortrefflich!

Dieser mysteriöse Dokumentendiebstahl hat also seine sehr natürliche Erklärung. Das Schreiben, das ich an den Vorsitzenden des französischen Kabinetts gesandt hatte, ist hier bedeutungslos. Die Dokumente befinden sich im Doppelboden meines Kleiderkoffers dort. An Sie, Herr Harald Korff habe ich die dringende Bitte, der französischen Regierung dieses Dokument persönlich zurückzugeben, und zwar unter den Bedingungen, die ich in einem beigefügten Schreiben genau im Sinne meines Auftraggebers fixiert habe.

Von allgemeinem Interesse wird nun noch die Tatsache sein, daß ich — ich, Darjas Kjöng — der Chef jener chinesischen Seeräuberbande bin, die unter anderem auch die ‚Ranking' plünderte! Nur drei Menschen wußten bislang davon: ein Mann, der sich Ligasai nennt, ein Siamese; der Anamese Chanwaku, den ich, da er sich widerspenstig zeigte und mich tätlich bedrohte, über den Haufen schoß, und Fu. Die anderen Mitglieder wissen bis heute nicht, wer ihr eigentlicher Führer war und augenblicklich noch ist."

Hier machte Kjöng eine kurze Atempause. Dann sprach er mit einem Seufzer weiter:

„Ich komme jetzt noch auf meinen schon erwähnten Sohn zu sprechen. Mit kaum drei Monaten kam er, da die Mutter starb, in die Hände von Pflegeeltern, genau wie seine unglückliche Schwester. Dieser Sohn lebt. Und Sie, Renée, wollte ich zu seiner Gattin machen. Das Schicksal hat es anders gewollt."

Einige Sekunden starrte Kjöng nachdenklich vor sich hin. Dann plötzlich führte er die Hand zum Munde, schluckte etwas hinunter und schleuderte das kleine Fläschchen, das er die ganze Zeit über in der geschlossenen Faust gehalten haben mußte, im weiten Bogen ins Zimmer. So schnell war es geschehen, daß keiner der bestürzten Beamten Gelegenheit gefunden hatte, es zu verhindern. Wie auf Kommando waren sie in die Höhe geschnellt und starrten nun in das triumphierende Gesicht des Mannes im Sessel.

„Bemühen Sie sich nicht, meine Herren — dieses Gift wirkt sicher — tödlicher! Sie werden es gleich sehen, wie der Saft der indischen Yokutabeere wirkt . . ."

Dann suchten seine Augen Paul Pasqual. Augen, die kein Mensch in diesem brutalen Gesicht kannte . . . Augen, in sich gekehrt, mit einem verklärten, stillen Glanz.

„Paul . . .", sagte er leise.

Paul Pasqual war tief erschüttert. Seine Augen waren verzweifelt auf den Mann gerichtet, der bereits mit dem Tode rang. Mit einem Aufschrei stürzte er nach vorn und warf sich vor Darjas Kjöng in die Knie.

„Vater!"

Dieser Schrei ging selbst den Kriminalbeamten durch und durch!

„Ja, ich bin dein Vater, Paul. Du bist mein Sohn. Verzeihe mir, wenn du es vermagst. Das Blut in meinen Adern — ah . . ."

Er bäumte sich vor Schmerzen, aber zerbiß sie mit letzter Kraft. Siebtausend fuhrwerke seine bebenden Hände durch das krause Haar des Sohnes, der den Vater gefunden hatte, um ihn sogleich wieder zu verlieren. Noch einmal raffte sich Kjöng zusammen.

„Du — du hast nicht das Blut deines Vaters in den Adern . . . Gott sei Dank!"

1896 40 Jahre 1936

Hans Milzark

Koffer und feine Lederwaren

Halle an der Saale
Große Ulrichstraße 55

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 2. Oktober

5.50: Wasser und Wetterdienst für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert am Geburtstag Hindenburgs; bazw. 7.00 Nachr.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.35: Spielturnen für 6- bis 7jahr.
10.00: Arbeiter der Stirn im Wettstreit der Völker, Vorträge (für 14- bis 18jährige).
10.30: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.00: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; bazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Alleriei — von zwei bis drei!
15.00: Kunstbericht.
15.10: Sendepause.
15.40: Mädel bei Sport und Spiel, Wiedergesprach von Ada Schieber.
16.00: Schallplatten.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Für die Frau.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Dr. Adolf Teutscher: Vom Hochwald zum Zeischen.
18.00: Musik aus Dresden; bazw.: Der Pechvogel. Kurzhörspiel.
199.45: Wirtschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Herbstlich-bunter Abend.
22.00: Nachrichten und Sportfunk, Wasser-Wacher-Dienst.
22.30: Unterhaltungskonzert.

*

Deutschlandsender

Freitag, 2. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Gleichtipiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschl. Schallplatten.
8.30: Frühkonzert am Geburtstag Hindenburgs; bazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.10: Hertha Burmeister erzählt baltische Geschichten.
10.00: Erntedank.
10.30: Sendepause.
10.50: Spielturnen 1. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Die Wertpause.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert.
13.45: Nachrichten.
14.00: Alleriei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter, Börse, Programm.
15.15: Kinderliedersingen.
15.45: Bauernlund und Waterkant, eine Begegnung.
16.00: Musik am Nachmittag; dazwischen 16.30: Schnurren und Späße.
18.00: Abenteuer und Erlebnisse.
18.30: Zeitgenössische Lieder.
19.40: Guten Abend, lieber Hörer!
19.45: Kameraden des Weltkrieges, Kameraden im Kampf der Bewegung — wir rufen dich!
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht, Nachrichten.
20.10: Anton Bruckner: das große Orchester des Deutschlandsenders.
21.10: Musikalische Kleinigkeiten.
22.00: Wetter, Nachrichten, Sport; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Schlank sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Garant. unschädliche Gewichtsabnahme durch **Reinin**. Herz, Leber, Darm arbeiten besser. RM 1.75. Kurp. RM 4.50. In den Apotheken erhältlich.

Jüngerer, perf. Kaufmann mit technischen Kenntnissen in der Pumpenbranche für selbständigen Posten mit guter Entwicklungsmöglichkeit von Armaturen- u. Pumpen-Großhandlung in Leipzig gesucht. Nur wirkliche Fachkräfte wollen sich melden. Ang. u. T. 3637 an HN-Ulrichstr.

Dame, jung gebildet u. rebegewandt, die auch schriftl. Arbeiten erled. kann wird z. Empfang d. Kunden gesucht. W. Schilling, Gr. Ulrichstr. 82.

„Kleinanzeigen" sind bereit Dir zu nutzen jederzeit!

Für das Büro meiner Großdruckerei suche ich zum Eintritt am 1. 11. oder 1. 12. eine **perfekte**

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung. Bewerberinnen, welche über mehrjähr. Praxis verfügen, wollen sich zunächst schriftlich wenden an:

Carl Warnecke, Großdruckerei, Halle-S.

Pfarrhaus, Kleinstadt Nähe Halle, 3 Erwachs., sucht sof. od. Mat. bei gutem Lohn u. freundl. Behandlung Alleinmädch. Gute Zeugn. erf. Angeb. u. T. 3857 HN-Ulrichstr. (a

Ehrl., fleißig. Mädchen für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Bäckermeister E. Döbler, Merseburgerstr. 44.

Tagesmädch. sofort oder später, alt, pflichtbew., umsichtig, in allen Zweigen d. Haushalt, durchaus erfahr., gute Plätze. Nähe u. Serviertenntnissen. Gutes familienanschluß gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften L. 1223 HN-Leipzigerstr. †

Kochlehrling gesucht. Preuß. Hauptgestüt Graditz b. Torgau, Gutshof. (a

Junge Männer, 22 J. und 18 J. suchen Beschäftig., gleich welcher Art. Angebote F. 4986 HN-Ulrichstr. *

Melkermstr., 44, ungef. 8¼ J. tüchtger Stelle bei 100 Großvieh eig. Leute, sucht Stell. Angebote T. 3957 HN-Ulrichstr. (a

Mädchen vom Lande, 32 J., evang. erfahren im Haushalt und Kinderpflege, selbständ. Vertrauenspost. im Gewerbe, suchen für sofort oder später Stellung. Angeb. unt. L. 1214 HN-Leipzigerstr. †

Junge Frau sucht Aufwartung. Angebote J. 4008 HN-Ulrichstr. *

Suche für meine Tochter, 17 J., Kochlehrstelle, schlicht um Gefälligk. Anni Wesemann, Osterwieck a. Harz Schloßmühle 2. T.

Jüngerer flotter Stenograph gewandter Maschinenschreiber, wird von großem ind. Unternehmen des Geiseltals zu sofortigem Antritt gesucht. Meldung unter T. 3957 HN-Ulrichstraße erbeten. (a

Bauunternehmen sucht **kaufm. Kraft** für die Lohnbuchhaltung und perf. **Stenotypistin** Angeb. m. Zeugnissen, Gehaltsanspruch u. Bild unt. T. 3777 a. d. HN-Ulrichstr. (b

Geschirrführ., ledig, gesucht. (f O. Franke, Quetz.

Tagesmädch. sofort gesucht Dr. Ponsold Landrain 141.

Maurer sucht J. C. Mädns, Baugeschäft, Ammendorf.

Verheirat. Tagelöhner zum 15. Oktober gesucht, wo Frau mitarbeitet. (a Erdgem. Dönitz, Dobis.

Tischler zur Anf. v. Rohmöbel, nur erste Kraft n. Teilsich gesucht. Fahrgeld wird bezahlt. (e Möbel-Stone, Landwehrstr. 21.

Frisurhilfen ges. Ang. T. 3997 HN-Ulrichstr. (b

Mehrere erfahrene Bauschlosser stellt sof. ein Kindermann, Grimmstr. 7. (f

Jg. Friseurgehilfe ges. Ang. P. 4915 HN-Ulrichstr. *

Friseurlehrling sofort gesucht. (f Angebote L. 1226 HN-Leipzigerstr. †

Pfleger für Kraftwagen m. Führerschein ges. Zimmer, Tölau, Wilckenstraße. (f

Mädchen, ehrl., fleiß., vom Lande, z. 15. Okt. oder früh. gesucht. Goldene Löwe, Schafstädt.

Wir suchen für Halle und Umgebung einen **rührigen Vertreter** für Metallguß und Armaturen. Ausführliche Angebote, unter Angabe von Referenzen, sind zu richten an **Froha-Bronzewerke Rosendahl & Knipp, Hagen-Haspe, Talstr. 50.**

Maurer werden sofort eingestellt **Hochtief A.-G.,** vorm. Gebr. Helfmann **Baustelle Schkopau.**

Es war ein Kapitaler Bock ...

nur einen Fehler hatte er: er äste ständig auf der Grenze, bald hinüber, bald herüber. Jung und Fiedler, zwei eifrige Jäger, saßen sich täglich auf ihren Hochsitzen argwöhnisch gegenüber und warteten auf das Ende der Schonzeit. Das ist gewöhnlich der 31. Mai. Am 25. steht der Bock zunächst bei Fiedler. „Wenn man jetzt schießen dürfte", denkt der. Dann sieht er durchs Glas, wie der Bock zu Jung hinüberwechselt. Und dann — ja, dann kracht ein Schuß, der Bock sinkt ins Blatt getroffen zusammen. Wie der Blitz ist Fiedler bei dem Tier, Jung auch. Fiedler schimpft wie ein Rohrspatz, es sei noch Schonzeit, aber Jung holt seine Zeitung aus der Tasche und liest vor: „Die Jagd auf den roten Bock wird heuer schon am 25. Mai eröffnet." So geschehen vor ein paar Jahren. Auch hier zeigt sich's:

Wer Zeitung liest, kommt schnell zum Schuß!

Ihr Heim wird verschönert wenn Sie durch so nette **Polstermöbel** eine gemütliche Ecke zum Plaudern schaffen. Preise je nach Größe, Form u. Stoff

Kautsch (Liegesofa) 57.— 68.— 75.— 85.— 90.— 95.—	Ruhebetten 24.50 27.— 30.— 35.- 38.- 42.- 45.-
Bett-Kautsch 95.— 110.— 115.—	Sofas 57.— 63.— 75.- 80.- 85.- 90.-
Sessel 12.25 17.— 19.50 25.— 35.—	

Eigene Polsterwerkstätten BRUNO PARIS HALLE Marktplatz, Ecke Leipziger Straße

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT

KdF.-Sport am Freitag

Frühsport-Körperschule (für Männer und Frauen): Universitätssportplatz, Siegfriedstr. 6.15—7.15 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur Frauen): Kulsenschule: 20—21 Uhr. — Allgemeine Körperschule (für Männer und Frauen): Wesfalgymnasium: 20 bis 21.30 Uhr. Moritzburg: 19.30—20.30 Uhr: Klosterschule: 19.30—21 Uhr. — Kindergymnastik: Pestalozzischule: (für Jüngere und Ältere): 15—16 Uhr: bis 7 Jahre: 16—17 Uhr. Reichsfrauenfachschulen: (für Männer, Frauen und Jugendlich.): Moritzburg: 19.30 bis 21 Uhr. — Schwimmen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Stadtbad: 20—21 Uhr. — Reiten: Burgstraße 34: 20—21 Uhr. — Volkstanz: Hutenschule: 20—21.30 Uhr. — Jiu-Jitsu (für Männer u. Frauen): Mauerstraße 5: 20—21.30 Uhr. — Bogen (Männer und Frauen): Henriettenstr. 26 (neue Wohnung): 19—20.30 Uhr. — Tennis (Gerte Kurse): Anmeldung im Kreisamt „Kraft durch Freude", Gr. Ulrichstr. 26, und beim Sportlehrer auf dem Sandanger.

*

„KdF", Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Wir bitten alle Ortsmarte und Betriebsgruppenwarte, heute, Donnerstag, ein wichtiges Rundfunkreferat abzuhören. Die Trachtenschau ist nur noch bis zum 4. Oktober zu besichtigen. Wir bitten für den restlichen Ablauf der Karten besorgt zu sein. Das Wanderfahrtenprogramm für Oktober kann auf der Dienststelle, Große Ulrichstraße 26, angefordert werden.

Hauptgewinn 100000 Mk.

Ziehung 1. Klasse am 20. und 21. Oktober 1936

Jede Klasse kostet 1/8: 3.— Mark, 1/4: 6.— Mark, 1/2: 12.— Mark, 1/1: 24.— Mark

Kümmel	Arndt	Schulze	Frenkel	Kessenhagen
Leipziger Straße 16	Leipziger Straße 33	Brüderstraße 3	Große Steinstraße 14	L.-Wucherer-Str. 58

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0015

Darjas Klöngs Stimme versagte. Sein Gesicht verfärbte sich. Noch einmal bäumte sein mächtiger Körper sich vor rasenden Schmerzen auf, dann tat er in den Armen seines Sohnes den letzten schweren Seufzer —.

Gleich darauf knallte es laut. Mit Entsetzen sahen alle, daß Fu, der noch immer neben dem Sessel hockte, sich eine Kugel in die Stirn gejagt hatte. Nur wenig bäumte sich der kleine Körper, dann lag er still. Ein treuer Diener war seinem Herrn in den Tod gefolgt . . .

Neunzehntes Kapitel

Als Friedrich Korff seinen ältesten Sohn an diesem sonnigen Wintervormittag begrüßte, geschah es herzlicher, als es je zuvor der Fall gewesen.

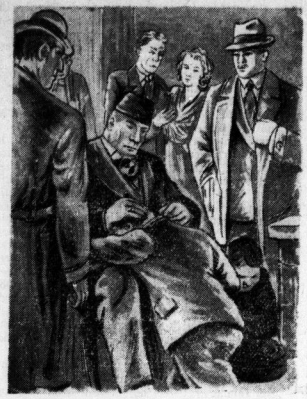
„Ich freue mich, daß du nun doch wohl entschlossen bist, in dein Vaterhaus zurückzukehren. Die Frist, die ich dir damals gab, zu überlegen, ob du die Leitung des Hauses Korff u. Co. übernehmen oder endgültig darauf verzichten willst, ist noch nicht verstrichen. Bist du gekommen, mir jetzt deinen Entschluß mitzuteilen?"

„Ja, Vater. Ich bin gekommen, um dir zu sagen, daß es einen Menschen gibt, der es verstanden hat, mich in deinem Sinne zu überzeugen. Ich bin entschlossen, unserer alten Familientradition Genüge zu tun, willig und mit freudigem Herzen alles daranzusetzen, um das Haus Korff u. Co. so fortzuführen, wie unsere Väter es getan haben. Zugleich aber bin ich gekommen, um — um dir meine Braut vorzustellen, Vater."

„Du hast dich verlobt? Und wer ist deine Braut?"

„Die Dame, die es verstanden hat, mich zu deinem Willen zu überzeugen!" erwiderte Harald etwas unsicher. Die alte Festigkeit kam jedoch sofort wieder über ihn. Er blickte den Vater offen an und fuhr fort:

„Ich bitte dich herzlich, sprich nicht ein Wort über diese junge Dame und meine Wahl, ehe du sie gesehen



„Ja, ich bin dein Vater, Paul. Du bist mein Sohn."

und von dem Schicksal erfahren hast, das Renée und mich für alle Zeiten unlösbar verbunden hat!"

„Erzähle denn, Harald."

Und während er das tat, saß der Alte in dem hochlehnigen geschnitzten Sessel, die hageren Beine übereinandergeschlagen, beide Arme auf die Lehnen gestützt. Seine Augen weiteten sich immer mehr und nahmen zuweilen einen fast unglaubigen Ausdruck an. Bis in alle Einzelheiten erfuhr er von den gefährlichen Machinationen eines Darjas Klöng, dieses unheimlichen Menschen, der eine Seele stahl, um sie nach zähem Kampfe erst mit dem letzten Hauch seiner eigenen Seele wieder freizugeben . . .

Wohl eine halbe Stunde erzählte Harald von seinen und Renées furchtbaren Erlebnissen in der Schweiz. Als er endlich schwieg, hingen seine Augen groß und erwartungsvoll an denen des Vaters, der noch immer hochaufgerichtet vor ihm saß.

Dann endlich hob Friedrich Korff den Blick und sah den Sohn an — liebevoll und väterlich. Das Schicksal, das seinen Sohn mit Renée zusammengeführt, hatte auch ihn erschüttert und weich gestimmt. Trotzdem bot er alles auf, um seine innerste Regung nicht zu verraten und sagte nur:

„Wo ist deine Braut?"

Auf diese Frage hatte Gerhard Korff hinter der Portiere gelauert. Er trat fröhlich vor, mit einem Gesicht, das sagen wollte: Habe ich diese Ueberraschung nicht großartig gemacht, was? An der Hand führte er Renée.

„Hier ist sie, Vater! Findest du nicht, daß Harald einen guten Griff gemacht hat? Ich glaube, Renée ist das richtige weibliche Wesen, um das Haus Korff & Co., Im- und Export, Hamburg, so zu repräsentieren, wie wir es uns wünschen können."

Jetzt war es an Harald, zu staunen. Wie kam der Bruder dazu, Renée aus dem Hotel nach hier zu holen? Dieser Streich sah ihm wieder einmal so recht ähnlich.

Friedrich Korff musterte Renée sekundenlang, ohne ein Wort zu sprechen oder sich zu erheben, dann aber bekamen seine Augen einen feuchten Schimmer. Er erhob sich, schritt langsam und gemessen auf Renée zu, streckte ihr herzlich die Rechte entgegen und sagte mit gepreßter Stimme:

„Sei mir als Braut meines Sohnes und zukünftige Schwiegertochter herzlich willkommen — Renée!"

Und sich zu ihr herabbeugend, küßte er sie auf die Stirn.

Es war ein feierlicher Augenblick, als Friedrich Korff die Hand Renées in die seines ältesten Sohnes legte. Rasch wandte er sich dann ab, damit keiner die Tränen sehen sollte, die ihm ungehemmt über die welken Wangen liefen . . .

Harald aber zog Renée an sich und küßte ihre feuchten Augen und ihren lachenden Mund.

Gerhard stand daneben, ein wenig neidisch auf den Bruder.

Die offizielle Verlobung fand zu Weihnachten statt. Und im Frühling die Trauung in der Michaeliskirche. Es war eine große, schöne, fröhliche Hochzeit im Hause Korff.

Unter den Hunderten von Gratulationskarten, die ins Haus geflattert kamen, befand sich auch eine aus Amsterdam. Sie war von Elena von Kämpf und stimmte Harald recht nachdenklich, aber auch recht dankbar; denn sie bewies, daß die lebens- und kunstfrohe Freundin ihm nicht mehr grollte.

Und noch eine andere Mitteilung kam an diesem Tage ins Festhaus geflogen: die Vermählungsanzeige Paul Pasqualds mit Yvonne Démarché . . .

— Ende —

Was ist

Extrakreich, alkoholarm, D. R. P. Name geschützt.

Die Hacherbräuerei München bringt seit 15 Jahren unter der Marke „Röhrbier" einen nach einem besonderen Verfahren hergestellten neuen Biertyp heraus, und zwar nach dem bayerischen Reinheitsgesetz nur aus Malz, ohne Zusatz von Zucker.

Alkoholarm, dabei außergewöhnlich reich an den für den Aufbau im Organismus so nötigen Nährstoffen des Malzes, von dem mürzig-milden Geschmack eines echten bayerischen Bieres, ist es für Gesunde wie für Kranke, Schwache oder Genesende ein gern genommenes Kräftigungsmittel und Tafelgetränk.

„Röhrbier" wird vielfach nachgeahmt, zum Teil durch Erzeugnisse, die unter Zuckerverwendung hergestellt sind. Die Zuckerverwendung muß auf dem Etikett augenfällig vermerkt sein. Wer daher „Röhrbier", das bayerische Erzeugnis von garantierter Reinheit, erhalten will, sei auf das Vorkommen solcher Nachahmungen aufmerksam gemacht und gebeten, sich nicht irreführen zu lassen.

Alleinhersteller: **Hacherbräu, München**

Seit über 500 Jahren bestehendes Brauhaus

Bezugsquellen: Drogerien, Feinkost- und Kolonialwarengeschäfte

Auslieferungslager: Georg Selmaier, Bier- und Mineralwasser-Großhandlung Halle, Reideburger Straße 22, Fernruf 32787

Wir zeigen neuzeitliche
Handarbeiten
in einer alles Wesentliche umfassenden Schau im II. Stock

Diese Schau wird alle Damen interessieren und ihnen reiche Anregungen bieten. Wir laden höflichst zu einem Besuche ein.

Ovale Decken vorgezeichnet, weiß Hautuch, ca. 40×75 cm . Stück 0.45
Mitteldecken vorgezeichnet, weiß Hautuch, ca. 60×60 cm . Stück 0.48
Kissen vorgezeichnet, weiß Hautuch, nette leichte Muster . . . . . Stück 0.55
Kaffeewärmer 3teilig vorgezeichnet, weiß Hautuch, fertig genäht . Stück 0.55
Füllungen für Kaffeewärmer, mit farbigem Jacconetbezug. Stück 0.75
Kissen vorgezeichnet, farbiger Baumwoll-Rips oder grau Halbleinen . . Stück 0.95
Küchen-Überhandtücher vorgezeichnet, weiß Haustuch, m. blauer Blende . . . . . Stück 0.95
Klammerschürzen vorgezeichnet, grauer Schiffstoff, m. blauer Blende, Stück 0.95
Damen-Nesselschürzen vorgezeichnet, fertig gesäumt Stück 0.95
Tischdecken vorgezeichnet, weiß Hautuch, ca. 130×160 cm, schöne flotte Zeichnungen . Stück 1.95
Tischdecken vorgezeichnet, weiß Haustuch, mit Hohlsaum, ca. 130×160 cm . . . . Stück 2.95
Tischdecken vorgezeichnet, ordgrau Halbleinen, schöne heraldische Kreuzstich-Muster, ca. 130×160 cm . . Stück 5.90

Eine wichtige Mitteilung!
Die Sticktante ist wieder da! Vorführung täglich im II. Stock!

KARSTADT

Vermietungen Wohnungen

5½-Zimmer-Wohnung im Paulusviertel, Küche, Bad, Balkon, Innenklos, u. Zubeh., 80 M., zum 1. November zu vermiet. Angebote D. 4984 HN-Ulrichstraße. *

Sonnige neuzeitl. 3-Zim.-Wohnung in best. Lage des Paulusviertels (Eingenheizg., 2 Balkone) ab ca. 15. Oktob. zu vermiet. Angebote C. 4903 HN-Ulrichstraße. *

2-Zimmer-Wohnung 28 RM., 1. Nov. zu verm. Mieker Hartz 17, IV. *

6 Zimmer, Bad, Küche, Inst., Merseburgerstr., Nähe Riebeckplatz, III. Etg., monatl. 125 RM. zu vermiet. G. Friedrich, Gerhard-Ecke, Gr. Ulrichstr. 51, Fernruf 314 51.

Lindenstr. 18 sonnige 6-Zimm.-Wohng. mit Zubehör sofort zu vermieten.

5-Zimm.-Wohng. mit Küche, Bad, reichl. Zubehör, teilw. Zentralzng., in gepflegtem Hause Lafontainestr. bef. 1. Jan. 1937 zu vermieten. Die Wohnung steht ab 15. November zur Verfügung. Miete monatl. RM 100.— Heizungskostenanteil RM 20.— sowie Nebengebühren. Angebote unter T. 4037 an HN-Ulrichstr. (h

Vermietungen Zimmer

Freundliches Zimmer mit Küche per Monat 15 Mark, Mitte November zu vermiet. Angebote D. 4984 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zim. frei Zwingerstr. 25 part. rechts. *

Sauberes klein. Mansardenzimmer an berufstätige Person zu vermieten * Wettinerstr. 34, II

Leeres Zimmer, sep. tel. zu vermiet. Rod.-Franzing 1, pt. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I, Zimmer, möbl. mit Bad. Advokatenweg 20, II. links. *

Möbliertes Zimmer frei Reichsstraße 5. *

Behagliches möbl. Zimm. für berufstätt. Herrn frei Hortstraße 9, III. rechts. *

Möbl. Zimm. an berufstät. Dame zu vermieten Reichardtstr. 16, I.

Marktnähe elegant möbliert. Zimmer frei Mannlichstr. 20, III. links. *

Zimmer, gut möbl. separ., frei Wettinerstraße 21, II. *

Möbliertes Zimm. Schreibtisch, Werk. Ofen, berufstätt. Herrn, Handwerkerschule, Markt, Schülerstr. 11a, II, lks. *

Zimmer, gut möbl. 1. berufst. Herrn frei, Weiße, Sophienstraße 13, III. *

Gut möbl. Zimm. in bester, Hause zu vermieten * Schützenstr. 1, pt.

Möbl. Zimm. mit Balkon frei Jacobstr. 57, II. r.

Zimmer, gut möbliert, an berufstätt. Herrn sofort zu vermiet. Rudw.-Wuchererstraße 32, 1. *

Sonniges möbl. Zimmer in gutem Hause zu vm. Universitätsring 23, II. links. Besichtigung 1—4.

Behagliches möbl. Zimm., Dame, Universitätsring 15, I. links. *

Gut möbliert. Zimmer an soliden Herrn Ludw.-Wuchererstr. 65, II. links.

Möbliertes elegant möbliert. Zimmer frei Gr. Wallstr. 3, II.

Elegant möbliert. Zimmer jedes Komfort, Waisenhausring 15, III.

Zimmer, zu vermiet. Gr. Ulrichstr. 31, III.

Zimmer, gut möbliert. Geiststr. 5, 1. lks.

Zimmer, gut möbliert, für 1—2 Berufst. frei Sophienstr. 1, II. l.

Möbl. Zimm. mit Bad zu verm. Advokatenweg 20, I. links.

Gut möbl. Zimm. m. Kabinett, Bad u. guter Pension sofort zu vermiet. Schmauch. (b Merseburgerstr. 9.

Gut möbliert. Zimmer Ludw.-Wuchererstr. 48, pt. links.

Zimmer, gut möbliert, zu verm. Hallorenring 3, I. rechts. *

Gut möbl. Zimmer zu verm. Pfälzerstr. 6, L. I.

Zimmer frei für einen Angestellten (c Dubistraße 21, II.

Möbliertes Zimmer frei * Harz 29, part.

Möbliertes Zimmer frei * Königstr. 25, I. l.

Möbliertes Zimmer zu verm. Gr. Ulrichstr. 31, III.

Zimmer, gut möbliert * Geiststr. 5, 1. lks.

Zimmer, gut möbliert, für 1—2 Berufst. frei Sophienstr. 1, II. l.

Möbl. Zimm. mit Bad zu verm. Advokatenweg 20, I. links.

Gut möbl. Zimm. m. Kabinett, Bad u. guter Pension sofort zu vermiet. Schmauch. (b Merseburgerstr. 9.

Gut möbliert. Zimmer Ludw.-Wuchererstr. 48, pt. links.

Zimmer, gut möbliert, zu verm. Hallorenring 3, I. rechts. *

Gut möbl. Zimmer zu verm. möbl., an gebildeten, soliden Herrn zu vermieten * Wettinerstr. 34, II

Zimmer, nett möbliert, für berufstätt. Herrn zu verm. Lessingstr. 29, III. rechts

Möbliertes Zimmer, 2 Betten, Kücheneben., frei Leipzigerstr. 18, I.

Gemütliches Zimmer f. Herrn frei Leipzigerstr. 73, II. links.

Bahn-Klinik Herrenzimmer v. Kabinett zu verm. Marienstr. 12, II.

Gut möbl. Zimmer an Herrn zu verm. Marienstr. 27b, II

Bahnnähe möbliertes Mohn-Schlafzimmer, Küche sofort oder später vermieten * Marienstr. 17, pp.

Herr oder Dame finden mod. möbl. Zimmer, Tiergartenstr. 7, Schubert.

Möbliertes Zimmer frei * Talamstr. 3, I.

Möbliertes Zimmer * Königstr. 51, II. r.

Zimmer, gut möbliert, zu verm. solidem Herrn zu vermieten * Wettinerstr. 34, II

Möbl. Zimm. sofort frei Mansfeldertr. 13, II, l.

Gut möbl. Zimm. Zentralheitg., zu verm. Bernburgerstr. 31, hochp. lks.

Gut möbl. Zim., evtl. Kochv., Gr. Wallstraße 19, II. lks.

Möbliertes Zimmer m. Kochgelegenh. an Ehepaar zu vermieten Schwetschke-straße 37, III.

Gut möbliertes Zimm. Richard-Wagner-straße 42, II. r. *

Möbl. Zimm. frei Spitze 10, III. r.

Bahnnähe Sehr gemütliches Zimmer, Diplom., Zahnarzt-Sprechzimm. frei * Martinstr. 24, II. l. am Riebeckplatz. *

Gut möbliertes Zimm. sofort frei * Sophienstr. 18, p.

Schlafstelle für Herrn frei * Jacobstr. 15, III. l.

Schlafstelle in gut. Hause frei Moritzbastei 1, I.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Laden, Magazine

3 Büroräume zu vermiet. Roßgr. Str. Steinstr. 76, I.

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten Königstraße 84.

Garage frei Mannlichstraße 3. Wolf. (b

Garagen 4×10 Meter, hell, zu vermieten Inst.-Rüstzeug 3. Rad. bei Schiele, Brucdorferstr. 2.

Werkstatt oder Lagerräume zu vermiet. Köhler, Gr. Wallstraße 5.

Garage für Motorräder oder Kleinauto vermiet. Collenbeuerweg 55. *

Garage mit möbl. Zimm. vermiet. Brix, Neuwerdmitte.

Garage zu vermiet., gute Anfahrt (b Goethestr. 1.

Laden, 50 qm groß mit darunter befindl. Kegelkeller zum 15. Novemb. oder spät. zu vermiet. Krüger, (b Bernburgerstr. 31.

Miet-Gesuche Wohnungen

Einfamilienhaus oder sonn. 3-Zi.-Wohn. m. Garage zu mieten ges. b. Att. alleinst. Ehep. Angebote O. 4873 HN-Ulrichstr.

Stube, Kammer u. Küche od. 2 leere Zim. gesucht. Angebote V. 4879 HN-Ulrichstraße.

Alleinsteh. Ehep. sucht 2—3-Zimmer u. Küche sofort oder spät.; pünktl. Mietzahler. Angebote K. 1217, HN-Leipzigerstr. †

Dipl.-Ing. sucht zum 1. 11. 3½—4-3.-Wohng., Bad, Balk., evtl. Gingenheizg. rud. Lage. Ang. L. 1216 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer m. Zubeh. gesucht. Miete 35—40 M. Nähe Bahnhof * Angebote U. 4878 HN-Ulrichstraße.

Langj. Leuna-Handwerker, 1 größ. Kind, sucht Nähe Nunmendorf 2—2½-3.-Wohng. 1. 11. od. spät. Angebote L. 1218 HN-Leipzigerstr. †

1—2 Zimmer mit Küche v. pünktl. Mietezahl. f. sof. od. spät. in Halle gesucht. Angebote F. 4875 HN-Ulrichstraße. *

Zwei Zimmer u. Küche 1. 11. od. spät. von Witwe mit 1 Kind gesucht. Angebote T. 3717 HN-Ulrichstr. (

2-Zimmer-Wohnung mit Küche von pünktl. Mietezahl. zum 1. 11. gesucht. Angebote A. 4881 HN-Ulrichstr. *

3—4-Zimm.-Wohnung von ruhigem zahlungsfähig. Mieter zum 1. Jan. ges. Krause, Henriettenstr. 3.

3 Zimmer, Küche bis 45 Mk. gesucht. Angebote St. 1366 HN-Zit. Steinstr. (

Wohnung, 3 Zimmer, sof. od. spät. ges. N. 4873 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, mögl. Bad. Inst., 3 Zimmer, 1. 11. gesucht. Angebote P. 4935 HN-Ulrichstr. (b

4-Zimmer-Wohnung zum 1. April 1937 von Alter. Ehep. gesucht. Preis ca. 100 Mk. Angebote N. 4933 HN-Ulrichstraße. *

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen

1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Miet-Gesuche Laden, Magazine

Garage Nähe Wettinerstr. gesucht. Angebote C. 4883 HN-Ulrichstr. (

Werkstatt zu mieten gesucht. Angebote St. 1367 HN-Zentralstr. (

Inserieren heißt interessieren!

Miet-Gesuche Zimmer

Berufst. Frl. sucht 1—2 leere Zimmer nicht als Unterm. Angebote K. 4890 HN-Ulrichstraße. *

1 oder 2 leere Zimm. ges. Angebote F. 4886 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer, gut möbliert für nachmitt. gesucht. Angebote St. 1363 HN-Steinstr. (

Möbl. Zimm. mit 2 Betten von 2 soliden Leuten (Wriken) gesucht. Angebote St. 1365 HN-Steinstr. (

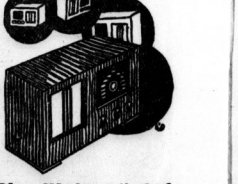
Zimmer, einf. möbl., mit voll. Verpflegung Nähe Markt ges. Angebote O. 4994 HN-Ulrichstr. *

Suche für sofort frdl. möbl. Zimm. Preisang. T. 3857 HN-Ulrichstr. (a

Zimmer, ft. möbliert, für jg. Mädchen ges. (Ludw.-Wuchererstraße 1a, II. lks.

Zimmer, gut möbliert, im Paulusviertel von berufstätig. Dame gesucht 1. 10. Ott. Angebote St. 1364 HN-Steinstr. (

Möbl. Zimm. mit Pension für 2 Personen in gutem Hause gesucht. Eilangeb. m. Preis L. 1222 HN-Leipzigerstr. †



Die „Kleinen" sind jetzt „ganz groß"!

Die Funkausstellung brachte gerade in der niedrigen Preisklasse von 139.— bis 160.— RM. ganz hervorragend schöne, klangreine, trennscharfe Geräte. Wem ein Volksempfänger zu bescheiden und die größten Geräte zu teuer sind, der hört sich einmal diese „großen Kleinen" unverbindlich u. zwanglos an bei

Prophete Rannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610017/fragment/page=0016